



2013

Geschäftsbericht

DER DKB-KONZERN AUF EINEN BLICK

Bilanzkennzahlen IFRS

in Mio. EUR

	2009	2010	2011	2012	2013
Bilanzsumme	51.842	56.320	61.917	67.799	68.722
Eigenkapital	2.023	2.173	2.570	2.728	2.718
Geschäftsvolumen	52.248	56.832	62.482	68.282	69.383
Kreditvolumen	48.723	52.809	56.961	61.529	63.832
Kundeneinlagen	25.790	30.435	33.613	39.726	44.082

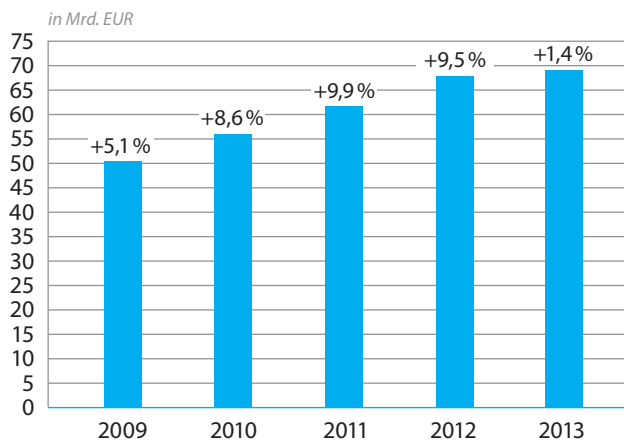
Erfolgskennzahlen IFRS

in Mio. EUR

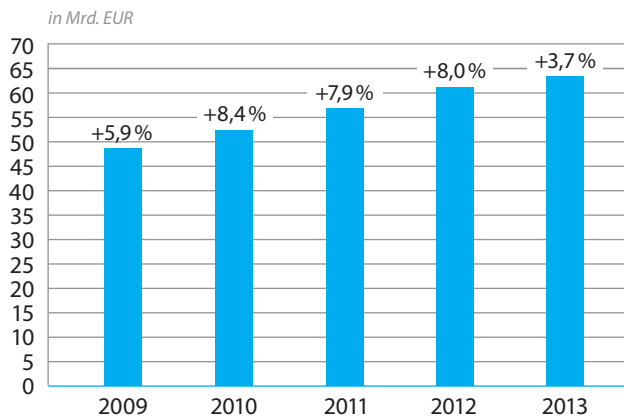
Zinsüberschuss	483	512	607	615	621
Risikovorsorge	99	124	132	132	134
Provisionsergebnis	-46	-26	-2	-14	-20
Verwaltungsaufwand	328	312	320	332	339
Ergebnis vor Steuern	106	170	159	223	157

Cost Income Ratio (CIR)	60,9%	50,4%	51,1%	46,8%	52,7%
Eigenkapitalrendite (ROE)	5,9%	9,3%	8,3%	9,6%	6,4%
Mitarbeiter (Kapazitäten)	1.738	1.558	1.780	1.706	1.731

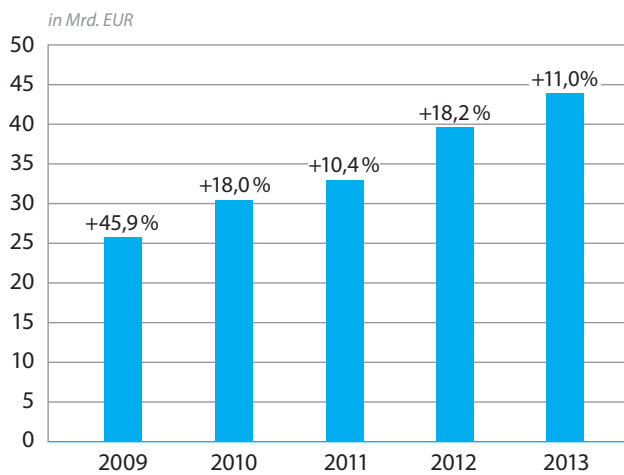
Bilanzsumme



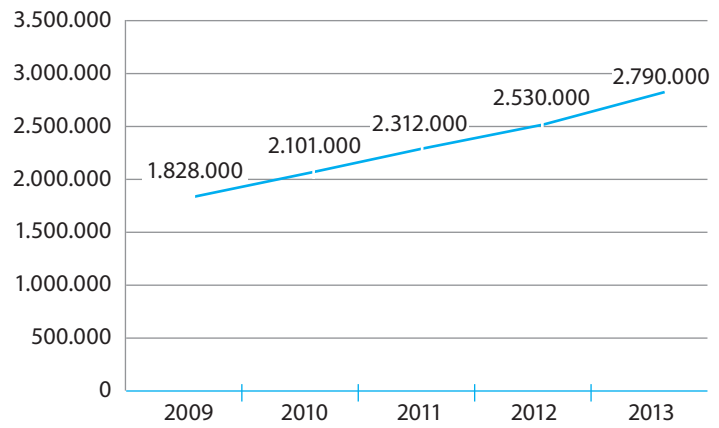
Kreditvolumen



Kundeneinlagen

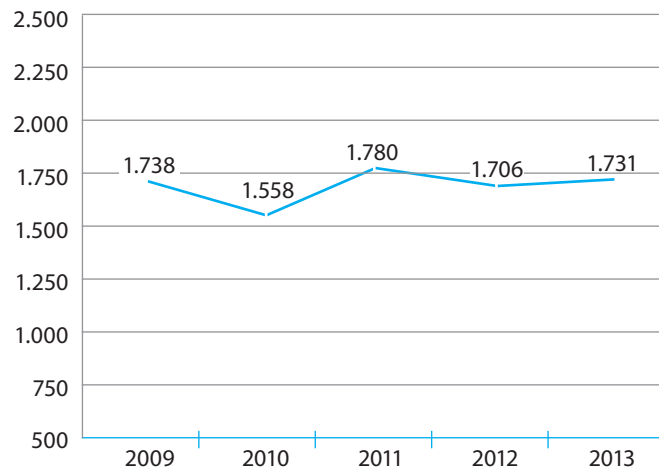


Privatkunden



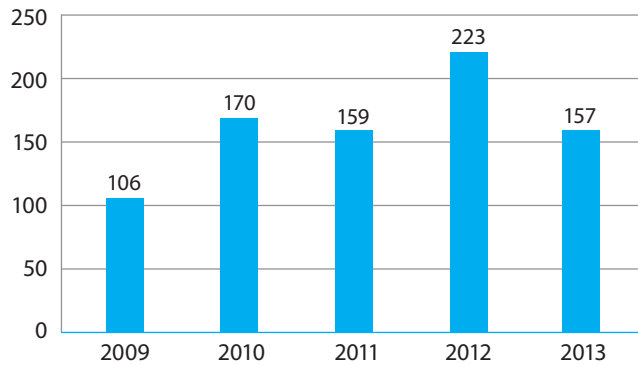
Mitarbeiter

Kapazitäten zum 31.12.2013



Ergebnis vor Steuern

in Mio. EUR



Vorwort des Vorstands	3
Aufsichtsrat	5
Vorstand/Generalbevollmächtigte/Direktorinnen und Direktoren	6
Treuhänder	7
Bericht des Aufsichtsrats	8
Konzernlagebericht	10
Abschluss des DKB-Konzerns zum 31. Dezember 2013	67
Anhang (Notes)	76
Erläuterungen zum Konzernabschluss	80
Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	80
Spezifische Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	88
Segmentberichterstattung	106
Angaben zur Konzern-Gesamtergebnisrechnung	111
Angaben zur Konzernbilanz	121
Angaben zu Finanzinstrumenten	146
Angaben zur Risikosituation	153
Sonstige Angaben	161
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	182
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	183

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Jahr 2013 war ein schwieriges Jahr für Banken. Neben dem anspruchsvollen Wettbewerbsumfeld wirkte sich vor allem auch das anhaltend niedrige Zinsniveau auf die Dynamik der DKB aus. Trotzdem sind wir im Kundengeschäft selektiv und qualitativ gewachsen. Unser Zinsüberschuss stieg auf 621 Mio. EUR. Das Ergebnis vor Steuern beträgt 157 Mio. EUR. Mit dem Erreichten sind wir – angesichts der Rahmenbedingungen – zufrieden.

Doch auch zukünftig wird die DKB vor großen Herausforderungen stehen. Dazu zählen der wachsende Wettbewerb um bonitätsstarke Kunden und die verstärkte Tilgungsbereitschaft. Um die Herausforderungen zu meistern, haben wir im vergangenen Geschäftsjahr unsere Strategie weiterentwickelt. Wir werden in unseren Zielbranchen auf das Hausbankkonzept setzen – mit dem Ziel, unsere Marktstellung über das vielfach bereits sehr gute Niveau hinaus zu steigern. Auch künftig bieten wir, als Hausbank der kommunalen Familie, Kommunen und kommunalnahen Unternehmen die ganze Palette der Bankdienstleistungen aus einer Hand. Auch die Geschäftskunden aus unseren anderen Zielbranchen werden wir verstärkt über den individuellen Kontakt und unser Branchen-Know-how ansprechen und im jeweiligen Markt als Komplettanbieter auftreten. Im Privatkundengeschäft steht der weitere Ausbau der DKB als Hausbank im Internet mit klaren und einfachen Produkten im Fokus.

Weiterhin spielen auch ökologische und soziale Aspekte für die DKB eine wichtige Rolle. Dazu gehören ein ressourcenschonender Bankbetrieb, ein verantwortungsvoller Umgang mit den Mitarbeitern, aber auch die Finanzierung von Zukunftsmärkten. So begleitete die DKB auch im vergangenen Jahr Investitionen in nachhaltige Infrastrukturmaßnahmen. Ein neues Vehikel dafür sind Bürgerbeteiligungsprojekte. Hier steht die Bank als Finanzpartner für regionale Vorhaben bereit und ermöglicht Bürgern, sich an einzelnen Vorhaben in ihrer Nachbarschaft finanziell zu beteiligen. Zudem fördert die DKB das direkte Mitarbeiterengagement. Beispielsweise besuchen Mitarbeiter und Führungskräfte der DKB im Rahmen der gemeinnützigen Initiative „My Finance Coach“ Schulklassen, um jungen Menschen finanzielle Allgemeinbildung zu vermitteln.

Wir sind überzeugt, dass sich in Zukunft vor allem die Unternehmen behaupten werden, die besonders anpassungsfähig sind und ihr Handeln konsequent am Kundenbedürfnis ausrichten. Vor diesem Hintergrund sind unser zeitgemäßes und erfolgreiches Geschäftsmodell sowie unsere flexiblen Mitarbeiter besonders wertvoll.

Unser herzlicher Dank gilt den Kunden und Geschäftspartnern der DKB für das entgegengebrachte Vertrauen sowie den Mitarbeitern für ihr großes Engagement im vergangenen Geschäftsjahr.

Ihr Vorstand der Deutschen Kreditbank AG



S. Unterlandstätter



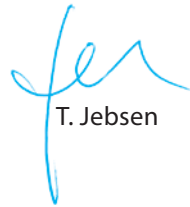
R. Mähliß



Dr. P. Wilden



T. Hacke



T. Jebsen

Gerd Häusler	Vorsitzender des Aufsichtsrats Vorsitzender des Vorstands der BayernLB
Michael Bucker	Mitglied des Aufsichtsrats ab 08.03.2013 Mitglied des Vorstands der BayernLB
Marcus Kramer	Mitglied des Vorstands der BayernLB
Walter Pache	Unabhängiger Finanzexperte Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Günzburg-Krumbach
Dr. Markus Wiegelmann	Mitglied des Aufsichtsrats ab 16.12.2013 Mitglied des Vorstands der BayernLB ab 01.01.2014
Stephan Winkelmeier	Unabhängiger Finanzexperte Mitglied des Vorstands der BayernLB
Theo Zellner	Präsident des Sparkassenverbands Bayern
Dr. Edgar Zoller	Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der BayernLB
Bianca Häsen	Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats Arbeitnehmervertreterin
Michaela Bergholz	Arbeitnehmervertreterin ab 08.03.2013
Christine Enz	Arbeitnehmervertreterin
Jörg Feyerabend	Arbeitnehmervertreter ab 08.03.2013
Jens Hübler	Arbeitnehmervertreter
Wolfhard Möller	Arbeitnehmervertreter
Frank Radtke	Arbeitnehmervertreter
Gunter Wolf	Arbeitnehmervertreter ab 08.03.2013
Günther Troppmann	Ehrenmitglied des Aufsichtsrats ab 08.03.2013 (ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der DKB AG)

VORSTAND

Stefan Unterlandstätter	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Tilo Hacke	Mitglied des Vorstands ab 01.04.2013
Thomas Jebesen	Mitglied des Vorstands ab 01.04.2013

GENERALBEVOLLMÄCHTIGTE

Bettina Stark

DIREKTORINNEN UND DIREKTOREN

Thomas Abrokat

Christof Becker

Harald Bergmann

Christian Breitbach

Mark Buhl

Matthias Burger

Dominik Butz

Gerhard Falkenstein

Steffen Haumann

Frank Heß

Martin Honerla

Mario Hotz

Stand: 31.12.2013

DIREKTORINNEN UND DIREKTOREN

Jens Hübler

Axel Kasterich

Andreas Kaunath

Herbert Klein

Cornelia Kotthaus

Jana Kröselberg

Carsten Kümmerlin

Lars Lindemann

Wolfgang Lohfink

Jörg Naumann

Frauke Plaß

Thomas Pönisch

Dr. Stefan Popp

Roland Pozniak

Wolfgang Reinert

Johann Scheiblhuber

Otto Schwendner
(Executive Vice President)

Dr. Jens Schwoppe

Burkhard Stibbe

Dr. Wulf-Dietmar Storm

Ralf Stracke

Thomas Teuber

Jan Walther

Friedrich Wehrmann

Ekkehard Weiß

Jürgen Wenzler

Thomas Wichmann

Andreas Wilmbusse

Dr. Thomas Wolff

TREUHÄNDER

Dr. Bernhard Krewerth

Ehemaliges Vorstandsmitglied

Josef Baiz

Ehemaliges Vorstandsmitglied

Das Jahr 2013 stellte die Banken wiederum vor zahlreiche Herausforderungen. Insbesondere waren dies das weiter bestehende Niedrigzinsumfeld, die schwelende Euro-Staatschuldenkrise sowie neue und verschärfte bankaufsichtsrechtliche Anforderungen. Der DKB AG und ihren Tochtergesellschaften ist es gelungen, sich in diesem schwierigen Umfeld zu behaupten und ein gutes Ergebnis für das Geschäftsjahr 2013 zu erzielen.

Der Aufsichtsrat hat im vergangenen Jahr die Entwicklung der DKB AG und des DKB-Konzerns eng begleitet, die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überwacht und stand dem Vorstand beratend zur Seite. Alle Aufgaben, die der Aufsichtsrat nach Gesetz und Satzung verantwortet, hat er umfassend wahrgenommen.

Der Vorstand hat den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Unternehmensstrategie und alle wesentlichen Geschäftsvorgänge unterrichtet. Der Aufsichtsrat war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden.

Im Geschäftsjahr 2013 ist der Aufsichtsrat zu fünf Sitzungen – vier turnusmäßigen und einer konstituierenden – zusammengetreten. Im Mittelpunkt der Arbeit standen die Überprüfung von Strategie und Planung, der wirtschaftlichen Lage, der Risikosituation – jeweils auch im Hinblick auf die Entwicklung an den Finanzmärkten – sowie die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagements und der Internen Revision.

Der Aufsichtsrat bildete im Jahr 2013 neben dem Vermittlungsausschuss entsprechend dem CRD IV-Umsetzungsgesetz einen Risikoausschuss (ehemals Kreditausschuss), einen Prüfungsausschuss, einen Nominierungsausschuss und einen Vergütungskontrollausschuss. Die beiden zuletzt benannten Ausschüsse ersetzen den bisherigen Personalausschuss. Der Vermittlungsausschuss tagte im Berichtszeitraum nicht. Alle weiteren Ausschüsse traten im Berichtszeitraum regelmäßig zusammen.

Der Risikoausschuss befasste sich im vergangenen Jahr in vier Sitzungen gemäß den vom Aufsichtsrat für den Risikoausschuss festgelegten Kompetenzregelungen mit den nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen Krediten und Geschäftsvorgängen. Außerdem wurden ihm umfängliche Informationen zur Geschäftslage, der Risikosituation, der Struktur des Kreditportfolios und zum Management von Liquidität und Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellt.

Der Prüfungsausschuss trat in vier Sitzungen zusammen. Er unterstützte den Aufsichtsrat insbesondere im Rahmen der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems und der Durchführung der Abschlussprüfungen.

Der Nominierungsausschuss konzentrierte sich in zwei Sitzungen in erster Linie auf aktuelle Rahmenentscheidungen der Personalpolitik und Entwicklungen im Personalbereich. Der Vergütungskontrollausschuss überwachte in drei Sitzungen die Angemessenheit der Vergütungssysteme.

Mit der konstituierenden Aufsichtsratssitzung am 8. März 2013 kam es zu mehreren Änderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Neu gewählt wurden Michael Bücken als Vertreter der Anteilseigner und Michaela Bergholz, Jörg Feyerabend sowie Gunter Wolf für die Arbeitnehmer. Ausgeschieden sind als Vertreter der Anteilseigner Jan-Christian Dreesen und die Arbeitnehmervertreter Dr. Friedrich Sendelbeck, Christine Wollweber und Ufuk Yasar.

Zudem bestellte der Aufsichtsrat in der Sitzung vom 8. März 2013 Tilo Hacke und Thomas Jebesen mit Wirkung zum 1. April 2013 in den Vorstand der DKB AG.

Zum 30. November 2013 schied Nils Niermann aus dem Aufsichtsrat aus. Zum 16. Dezember 2013 wurde Dr. Markus Wiegemann neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Der Konzernabschluss einschließlich des Konzernlageberichts sowie die Buchführung für das Jahr 2013 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestellten KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Nach eingehender Erörterung und Prüfung des vorgelegten Konzernabschlusses stimmt der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Abschlussprüfung zu. Es werden keine Einwendungen gegen das Prüfungsergebnis des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts zum 31. Dezember 2013 erhoben.

In seiner heutigen Sitzung billigte der Aufsichtsrat den vom Vorstand vorgelegten Konzernabschluss.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das hohe persönliche Engagement und die im Geschäftsjahr 2013 erbrachten Leistungen.

Berlin, 19. März 2014

Der Aufsichtsrat



Gerd Häusler

Vorsitzender des Aufsichtsrats

KONZERNLAGEBERICHT

GRUNDLAGEN DES KONZERNS

Die Erstellung des Konzernabschlusses der Deutschen Kreditbank AG für das Geschäftsjahr 2013 erfolgt in Übereinstimmung mit § 315a Abs. 1 HGB und der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom IASB verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften.

Struktur des Konzerns

Die Deutsche Kreditbank AG, Berlin, ist Muttergesellschaft für den Konzern Deutsche Kreditbank, Berlin. Die DKB AG gehört zu den großen Kreditinstituten Deutschlands. Sie ist ein integraler Bestandteil des BayernLB-Konzerns.

Der DKB-Konzern umfasst die wesentlichen Beteiligungen: SKG BANK AG, DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, DKB Finance GmbH und FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH. Hinzu kommen weitere, kleinere Beteiligungen.

Geschäftsmodell des Konzerns

Die Geschäftstätigkeit des DKB-Konzerns setzt sich zusammen aus den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur, Firmenkunden, Finanzmärkte und Nicht-Kerngeschäft. Die Aktivitäten des Konzerns sind zum weit überwiegenden Teil auf Deutschland konzentriert.

Die DKB AG bietet für Privatkunden Finanzdienstleistungen als Internetbank an. Wesentliche Produkte sind das Kontopakete DKB-Cash, Finanzierungen und das Co-Branding-Kreditkartengeschäft.

Darüber hinaus betreut sie Geschäftskunden in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden über ihre 17 Niederlassungen. Das Segment Infrastruktur umfasst die Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege, Bildung und Forschung sowie Public Private Partnership. Zu Firmenkunden zählen die Kundengruppen Umwelttechnik, Landwirtschaft und Ernährung, Tourismus und Freie Berufe. Wesentliche Produkte sind dabei Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale, das Einlagengeschäft sowie Geschäftskonten einschließlich Dienstleistungen im Zahlungsverkehr.

Die DKB AG tritt als Emittent von Fremdkapitalinstrumenten am Kapitalmarkt auf. Sie gibt sowohl gedeckte Anleihen in Form von Pfandbriefen als auch ungedeckte in Form von Inhaberschuldverschreibungen.

Steuerungssystem

Das Augenmerk des DKB-Konzerns richtet sich sowohl auf finanzielle als auch nichtfinanzielle Leistungsindikatoren, die sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank auswirken.

Das monatliche Reporting zur Banksteuerung gibt darüber Aufschluss, wie sich die Zielgrößen der Bank entwickeln und ob gegebenenfalls außerplanmäßige Entwicklungen aufgetreten sind.

Auf der finanziellen Ebene steuert der DKB-Konzern vor allem durch die Cost Income Ratio, also das Verhältnis von Aufwendungen zu Erträgen, und Renditekennzahlen, insbesondere durch den Return on Equity, das heißt die Eigenkapitalrendite vor Steuern. Angesichts der Bedeutung des klassischen Kreditgeschäfts für den DKB-Konzern ist zudem der Zinsüberschuss ein wichtiger Leistungsindikator.

Als zentrale Steuerungsgröße auf Konzernebene wird darüber hinaus der Economic Value Added (EVA) verwendet, der sich aus dem Konzernergebnis ohne Berücksichtigung des Restrukturierungsergebnisses sowie des Aufwands für Bankenabgaben und nach kalkulatorischen Eigenkapitalkosten errechnet.

Bei den nichtfinanziellen Leistungsindikatoren handelt es sich um kunden-, markt- und produktbezogene Kennzahlen, die in erster Linie die Aufgabe von Frühindikatoren haben.

WIRTSCHAFTSBERICHT

Rahmenbedingungen der Geschäftstätigkeit

Die relevanten Rahmenbedingungen für den DKB-Konzern bilden insbesondere die Konjunktur in Deutschland und Europa, das Handeln der Zentralbanken, das regulatorische Umfeld und die Marktentwicklung in den unterschiedlichen Zielmärkten. Der Bewältigung der Staatsschuldenkrise kommt für die Geschäftstätigkeit als Bank zudem eine hohe Bedeutung zu.

Die wirtschaftliche Situation in Europa war im Jahr 2013 nach wie vor schwierig. Sie verbesserte sich aber seit dem Frühjahr schrittweise. Im Herbst kam sogar der Rückgang der Wirtschaftsleistung in den Euro-Krisenländern langsam zu einem Ende. Zwar steht unter Strich für das Bruttoinlandsprodukt im Euroraum im Jahr 2013 ein Rückgang um voraussichtlich 0,4 Prozent (Quelle: EZB Monthly Bulletin December 2013) gegenüber dem Vorjahreswert von –0,7 Prozent hat sich die Lage damit aber spürbar aufgehellt.

In Deutschland betrug der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2013 der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge 0,4 Prozent. Nach einer leichten wirtschaftlichen Schwächephase im Winterhalbjahr 2012/13 hatte sich die Konjunktur in der ersten Jahreshälfte in Deutschland wieder beschleunigt.

Für hierzulande tätige Unternehmen bedeutete dies grundsätzlich positive konjunkturelle Rahmenbedingungen. Auch die Arbeitsmarktlage in Deutschland war weiterhin gut, zeigte insgesamt aber nur geringe Dynamik. Im Jahr 2013 nahmen sowohl Beschäftigung als auch Arbeitslosigkeit leicht zu. Die Arbeitslosenquote stand zum Jahresende laut Bundesagentur für Arbeit bei 6,9 Prozent. Die Entwicklung der Reallöhne war leicht negativ. Der Anstieg der Verbraucherpreise blieb dabei jedoch niedrig: Laut Statistischem Bundesamt stiegen die Verbraucherpreise im Gesamtjahr 2013 um 1,5 Prozent.

Vor allem zu Jahresbeginn wurde die politische Agenda von der Staatsschuldenkrise bestimmt. Im März 2013 spitzte sich die Lage in Zypern zu. Es wurde ein Rettungspaket im Umfang von 10 Mrd. EUR auf den Weg gebracht. Bankguthaben über 100.000 EUR bei den betroffenen zypriotischen Instituten wurden zum Teil eingezogen und zur Stabilisierung verwendet. Erstmals im Verlauf der Eurokrise wurden damit auch Sparguthaben einbezogen. Der mögliche Modellcharakter dieser Beteiligung der Sparer schlug vor allem im ersten Quartal des Jahres hohe Wellen an den Kapitalmärkten. Für Schwankungen an den Kapitalmärkten sorgte zudem die Verzögerung bei der Regierungsbildung in Italien. Hier waren die Mehrheitsverhältnisse nach dem Urnengang unklar. Seit der Jahresmitte trat die akute Krise wieder etwas in den Hintergrund. Es wurden nun vor allem Debatten um die zukünftige Struktur und institutionelle Gestaltung des Euroraums geführt. Im Kern der Diskussion standen die zukünftige Bankenunion und die Gestaltung eines gemeinsamen europäischen Aufsichts- und Abwicklungsmechanismus.

Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte Anfang Mai den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte um 25 Basispunkte auf 0,5 Prozent. Die Zinssenkung sollte dazu beitragen, die Aussichten für eine Erholung der wirtschaftlichen Aktivität in Europa im weiteren Jahresverlauf zu stützen. Guthaben der Banken in der Einlagefazilität waren weiterhin ohne Verzinsung. Wiederholt wurden im Jahresverlauf öffentliche Diskussionen über einen möglichen negativen Zinssatz bei der Einlagefazilität geführt.

In der Sitzung vom 7. November 2013 senkte der EZB-Rat den Satz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte noch einmal um 25 Basispunkte auf dann 0,25 Prozent. Auch der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde um 25 Basispunkte auf 0,75 Prozent reduziert. Der Zinsschritt kam für viele Marktbeobachter überraschend. Hintergrund der Entscheidung war, durch die Mittel der Geldpolitik möglichst frühzeitig deflatorischen Tendenzen in Teilen des Euroraums entgegenzuwirken. Zeitgleich mit der Leitzinssenkung beschloss der EZB-Rat, die regelmäßig angebotenen geldpolitischen Refinanzierungsgeschäfte mindestens bis zum Ende des zweiten Quartals 2015 weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung abzuwickeln.

Die bestimmenden Themen an den Geld- und Kapitalmärkten waren die weiter andauernde Staatsschuldenkrise, der Haushaltsstreit in den USA und ein mögliches Ende des Anleihenankaufprogramms der US-Notenbank Federal Reserve System (Fed).

An den Aktienmärkten konnte der DAX zunächst im Mai – getrieben von positiven Konjunktüreinschätzungen – ein Zwischenhoch bei rund 8.530 Punkten erreichen. Zur Mitte des Jahres verunsicherten Aussagen des Fed-Vorsitzenden zu einer möglichen Abkehr

von der lockeren Zinspolitik die Märkte. In der Folge fiel der deutsche Leitindex auf rund 7.700 Punkte. Die deutliche Verbesserung der wirtschaftlichen Stimmungslage in der Eurozone, Relativierungen bezüglich der möglichen Zinswende in den USA und damit die Aussicht auf weiterhin unverändert zinsgünstige Liquidität führten im weiteren Jahresverlauf zu Umschichtungen in die Aktienmärkte, so dass der DAX zum Jahresultimo bei 9.552 Punkten stand.

Die Renditen deutscher Staatsanleihen zeigten sich wiederholt als Gradmesser der Unsicherheit. Die zehnjährige Bundrendite testete nach einem Anstieg im Januar auf 1,71 Prozent erneut ihr Vorjahrestief bei 1,17 Prozent im Mai und schloss zum Jahresende bei 1,93 Prozent.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden Aussagen zur Wettbewerbssituation sowie zu den konjunkturellen und regulatorischen Rahmenbedingungen einzelner Kundengruppen, soweit für die Darstellung nötig, jeweils bei den Aussagen zum Geschäftsverlauf der Segmente bzw. Kundengruppen getroffen.

Geschäftsverlauf

Privatkunden

Die Rahmenbedingungen für die Geschäftstätigkeit des DKB-Konzerns im Segment Privatkunden waren angesichts steigender Einkommen und weiter niedriger Arbeitslosigkeit positiv. Es bestand intensiver Wettbewerb unter den am Markt befindlichen Instituten, der zusätzlich angeheizt wurde durch Markteintritte ausländischer Banken insbesondere im Bereich Tagesgeldkonten. Viele Wettbewerber arbeiteten mit hohen Incentivierungen in der Neukundenakquisition. Darüber hinaus war wie in den Vorjahren hohe Aktivität von Nicht-Banken im Bereich der Payment-Lösungen zu registrieren. Der Markt für Onlinebanking ist im Jahr 2013 weiter leicht gewachsen: Der Anteil der Nutzer von online geführten Girokonten hat laut einer Studie der GfK im Auftrag des Bundesverbands deutscher Banken im Jahr 2013 auf 45 Prozent zugenommen.

Die Kundenzahl im Segment Privatkunden stieg wie prognostiziert. Die Neukundengewinnung hat gegenüber dem Vorjahr noch einmal um 50.000 auf 350.000 zugenommen. Insgesamt zählte der Konzern zum Jahresende 2013 rund 2,8 Millionen Privatkunden. Der hauptsächliche Wachstumsträger war weiterhin das DKB-Cash. Das DKB-Cash ist ein Produktpaket, bestehend aus Girokonto, Dispositionskredit, Girokarte und DKB-VISA-Card mit Guthabenverzinsung.

Im April senkte die DKB AG den Einlagenzins auf den Kreditkartenkonten beim DKB-Cash von 1,3 auf 1,05 Prozent. Auf den Internetkonten war bereits im Dezember 2012 eine Anpassung von 0,5 Prozent auf 0,2 Prozent vorgenommen worden, die sich 2013 wirtschaftlich auswirkte. Die Zinssenkungen sind vor dem Hintergrund der Veränderungen beim allgemeinen Zinsniveau durchgeführt worden. Die Positionierung im Wettbewerbsumfeld hat sich dadurch nicht wesentlich geändert.

Das Einlagenvolumen im Segment Privatkunden wurde deutlich und entsprechend der Prognose ausgebaut. Zum 31. Dezember 2013 lag es bei 16,6 Mrd. EUR gegenüber 14,5 Mrd. EUR zum Jahresultimo 2012. Der Anstieg ist vor allem auf Einlagen auf DKB-VISA-Cards und Sichteinlagen zurückzuführen.

Die Aktivseite war erwartungsgemäß leicht rückläufig. Rund 14,4 Mrd. EUR wurden von DKB-Kunden im Berichtsjahr als Kredite in Anspruch genommen, was zum Vorjahr einem Rückgang von 0,8 Mrd. EUR entspricht. Die Entwicklung ist überwiegend auf das strategiekonforme Abschmelzen des Baufinanzierungsvolumens zurückzuführen.

Auch 2013 lag der Fokus der DKB AG auf der Festigung der Position als Hausbank im Internet. Darüber hinaus richtete die Bank ihr Augenmerk auf die regulatorischen Neuerungen. Die Vorbereitungen zur Umsetzung der SEPA-Migrationsverordnung wurden weiter vorangetrieben. Im Jahr 2014 werden in diesem Zusammenhang die nationalen Zahlungsverfahren durch das einheitliche europäische Zahlungsverfahren abgelöst.

Im Februar wurde für den DKB-Broker ein neues Preismodell eingeführt, das ohne Depotgebühr auskommt. Seither bietet die DKB AG sämtliche in Deutschland handelbare Fonds ohne Ausgabeaufschlag an. Die Neueröffnungen stiegen in der Folge von 5.600 im Jahr 2012 auf 26.700 im Jahr 2013.

Das Geschäftsfeld Co-Branding wurde weiter ausgebaut. Das Lufthansa-Miles-and-More-Portfolio umfasste rund 600.000 Karten (Vorjahr: 570.000). Darüber hinaus startete der DKB-Konzern mit der Vermarktung des neuen Produkts DKB-Student-Card. Diese wird in Zusammenarbeit mit der Studentenorganisation ISIC (International Student Identity Card) umgesetzt und soll Studenten langfristig an die DKB als Hausbank binden. Im Berichtszeitraum wurden rund 11.000 Student-Cards ausgestellt.

Im Berichtszeitraum erneuerte die DKB AG ihre Webseiten und das Internet-Banking. Der Relaunch trägt gesteigerten Anforderungen der Zielgruppe an die Funktionalität und das Design von Webseiten Rechnung. Der neue Onlineauftritt soll auch zukünftig die Attraktivität für Neukunden sicherstellen sowie die Bindung von Bestandskunden erhöhen.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Die DKB Grundbesitzvermittlung GmbH konzentrierte sich auch im Jahr 2013 auf den Vertrieb von Immobilien und Finanzdienstleistungen. Entsprechend der Vorjahresprognose konnte das Immobiliengeschäft durch die Erweiterung des Kooperationsnetzwerks ausgebaut werden. Der Absatz im Bereich Immobilienvermittlungen erhöhte sich um 3 Prozent, und die Erträge stiegen um 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Finanzdienstleistungsbereich wurden wie geplant neue Vermittler akquiriert. Die Erträge, unter anderem aus gestiegenen Prolongationen, kompensieren den Ertragsrückgang aus rückläufigen DKB-Cash-Vermittlungen. Insgesamt weist die DKB Grundbesitzvermittlung GmbH im Jahr 2013 ein deutlich gesteigertes Ergebnis vor Gewinnabführung von 1,5 Mio. EUR aus.

SKG BANK AG

Vor dem Hintergrund der strategischen Neuausrichtung verzeichnete das Forderungsvolumen (nominal) der SKG BANK AG im aktuellen Geschäftsjahr einen Rückgang um rund 5,9 Prozent auf 1,4 Mrd. EUR. Die Neuvaluierungen von Baufinanzierungen haben sich mit 71 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahresniveau (185 Mio. EUR) mehr als halbiert. Dagegen entwickelte sich das Neugeschäft mit Privatdarlehen prognosegemäß positiv. Insgesamt stieg es um 12 Prozent auf 72 Mio. EUR. 2013 wurden die Zinsen bei Spar- und Tagesgeldprodukten angepasst. Die Kundeneinlagen der SKG BANK AG betrugen 0,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 0,9 Mrd. EUR).

FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH

Die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH betreibt den Erwerb, das Servicing sowie die Realisierung von besicherten und unbesicherten gekündigten Forderungen. Im Geschäftsjahr 2013 hat die Gesellschaft das Ankaufsvolumen bei notleidenden Immobilienkrediten marktbedingt weiter verringert. Der Anstieg des Geschäftsvolumens im Servicing immobilienbesicherter Forderungen konnte das Absinken des Eigenbestands teilweise kompensieren. Die Umsatzerlöse sanken gegenüber dem Vorjahr um 3,5 Prozent auf 11,4 Mio. EUR.

Infrastruktur

Das Segment Infrastruktur beinhaltet das Geschäft mit Kommunen und Unternehmen in den Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege, Bildung und Forschung sowie das Kompetenzzentrum für PPP-Finanzierungen. Im Jahr 2013 war das Segment von risikokapitalschonendem Wachstum geprägt. Prognosegemäß nahm das Aktivgeschäft über alle Kundengruppen hinweg zu. Das Forderungsvolumen (nominal) lag bei 31,7 Mrd. EUR. Dies entspricht einer Zunahme von 2,8 Mrd. EUR gegenüber dem Jahr 2012. Das Wachstum wurde maßgeblich von der Kundengruppe Energie und Versorgung getragen. Wie im Geschäftsbericht 2012 vorhergesagt, entwickelte sich auch das Einlagengeschäft positiv, allerdings nicht mehr auf dem sehr hohen Niveau des Vorjahres. Hier wirkten sich auch im Laufe des Jahres vorgenommene Zinssenkungen aus. Entsprechend nahmen die Einlagen 2013 gegenüber dem Vergleichszeitraum um 1,8 Mrd. EUR auf 19,5 Mrd. EUR zu. Den größten Anstieg verzeichnete die Kundengruppe Gesundheit und Pflege.

Wohnen

Das Geschäftsvolumen in der Kundengruppe Wohnen verlief entsprechend der Vorjahresprognose positiv. Das Darlehensneugeschäft lag dabei unter dem Vorjahreswert. Das Forderungsvolumen (nominal) betrug zum Stichtag 18,2 Mrd. EUR. Dies entspricht 0,6 Mrd. EUR mehr als im Jahr 2012. Im Einlagengeschäft registrierte die DKB AG einen Zuwachs um 0,4 Mrd. EUR auf 4,1 Mrd. EUR. Die Rahmenbedingungen in der Kundengruppe waren von Dynamik geprägt. Steigende Miet- und Immobilienpreise sorgten für eine hohe Attraktivität von Investitionen in Bestände und Neubau und einen entsprechend hohen Finanzierungsbedarf. Zugleich war intensiver Wettbewerbsdruck zu verzeichnen. Der Marktanteil bei Wohnungsunternehmen blieb konstant hoch. Nach eigenen Erhebungen lag er 2013 bei 89 Prozent in den neuen Bundesländern und bei 56 Prozent in den alten Bundesländern. Gemessen wird hier der Anteil der Kunden im Zielsegment, zu

denen die DKB eine Geschäftsbeziehung unterhält. Die Einbindung von Fördermitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), insbesondere für die energetische Sanierung von Wohngebäuden, wurde weiterhin stark nachgefragt. Außerdem wurde im Berichtszeitraum das Geschäft mit Immobilienverwaltern ausgeweitet. Im Jahr 2013 führten 5.000 Immobilienverwalter mit 27.000 Wohneigentümergeinschaften ihre Bestände bei der DKB AG.

Energie und Versorgung

Grundsätzlich bot die Energiewende wie im Geschäftsbericht 2012 erwartet auch im Jahr 2013 zahlreiche Anknüpfungspunkte für Neugeschäft. Die Diskussionen um die zukünftige Gestaltung der Energiewende trübten das Bild allerdings etwas und führten bei einzelnen Investoren zu einem Aufschub von Investitionsentscheidungen. Darüber hinaus bestand insbesondere bei risikoarmem Geschäft starker Wettbewerb. Insgesamt bewertet die DKB AG das Investitionsklima in der Kundengruppe aber weiterhin positiv. Entsprechend wuchs das Forderungsvolumen (nominal) um 20,9 Prozent auf 10,5 Mrd. EUR. Stärkster Treiber war das Geschäft mit Kommunalkunden. Hier nahm das Forderungsvolumen (nominal) um 27,6 Prozent auf 6,2 Mrd. EUR zu. Enthalten ist die Finanzierung eines großen Rekommunalisierungsvorhabens, auf das allein 300 Mio. EUR entfallen. Das Einlagenvolumen stieg ebenfalls, jedoch nicht mehr auf dem hohen Niveau des Vorjahres. 2013 lag es bei 9,2 Mrd. EUR (Ende 2012: 8,4 Mrd. EUR).

Gesundheit und Pflege

Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren die Rahmenbedingungen der Geschäftstätigkeit in der Gesundheits- und Pflegebranche neutral bis positiv. Vor dem Hintergrund der Bundestagswahl und der anschließenden Koalitionsverhandlungen zeigten die Akteure des Gesundheitsmarktes eine verhaltene Investitionsneigung. Prognostiziert war eine positive Entwicklung von Kundenzahl, Einlagen und Kreditgeschäft. Dies wurde im Jahr 2013 erreicht. Ein Schwerpunkt der Aktivität lag dabei auf der Vergabe von Förderkrediten für die Projektfinanzierung in der Akutversorgung sowie der Pflege. Das Forderungsvolumen (nominal) lag zum Jahresende bei 2,3 Mrd. EUR. Das entspricht einer Zunahme von 10,8 Prozent. Die DKB AG verzeichnete insbesondere bei den Heilberufen und Apothekern eine deutliche Zunahme der Kundenzahlen. Wachstum ergab sich auch bei den Kundeneinlagen. Sie legten um 0,6 Mrd. EUR auf 5,0 Mrd. EUR zu.

Bildung und Forschung

Der Kundenbestand wuchs auf rund 3.500 Kunden an (Vorjahr: 3.000 Kunden). Wachstumsschwerpunkte waren Kindertagesstätten, Schulen und Stiftungen sowie Neukunden aus dem Forschungsbereich. Das Forderungsvolumen (nominal) stieg auf 0,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 0,5 Mrd. EUR). Das Einlagenvolumen blieb konstant bei 1,2 Mrd. EUR. Erwartungsgemäß nahm der Finanzierungsbedarf für Kinderbetreuungseinrichtungen im Zusammenhang mit dem seit August 2013 geltenden Rechtsanspruch auf die Betreuung von unter Dreijährigen im Jahr 2013 zu.

Public Private Partnership und Bürgerbeteiligung

Public-Private-Partnership-Projekte bewegten sich im Jahr 2013 wie erwartet in einem schwierigen Umfeld. Vor diesem Hintergrund finanzierte die DKB AG vor allem kleinvolu-

mige Projekte mit Schwerpunkt im Bildungsbereich. Das Projektvolumen lag auf Vorjahresniveau. Das Thema Bürgerbeteiligung entwickelte sich weiter positiv. Im Jahr 2013 wurden erstmals DKB-Bürgerspar-Vorhaben auch mit dem Schwerpunkt altersgerechtes Wohnen aufgelegt.

Firmenkunden

Das Forderungsvolumen (nominal) im Segment Firmenkunden stieg von 10,4 Mrd. EUR im Jahr 2012 auf 10,7 Mrd. EUR im Jahr 2013. Entsprechend der Prognose hatte damit die Wachstumsdynamik gegenüber dem Jahr 2012 etwas nachgelassen. Analog zu den anderen Segmenten wurden auch bei Firmenkunden die Einlagenkonditionen gesenkt, was die Zuflüsse an Kundengeldern dämpfte. Das Einlagenvolumen erhöhte sich daher wie prognostiziert lediglich leicht auf 3,1 Mrd. EUR (Vorjahr: 2,8 Mrd. EUR). Die Diskussionen um die zukünftige Ausgestaltung der Energiewende trugen zu dem insgesamt langsameren Wachstumstempo im Firmenkundengeschäft bei. Der größte Teil des Forderungszuwachses entfiel auf die Kundengruppen Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung.

Umwelttechnik

Die Rahmenbedingungen in der Kundengruppe Umwelttechnik waren schwierig. Zu temporärer Unsicherheit bei bestehenden und künftigen Erneuerbare-Energien-Projekten führten die Diskussionen um die Zukunft der Energieversorgung in Deutschland, vor allem die Integration der erneuerbaren Energien in das Gesamtsystem, und die damit verbundene Kritik unterschiedlicher Akteure an dem bisherigen Finanzierungsmodell für den Ausbau der erneuerbaren Energien. Insbesondere die Photovoltaik war von dieser Thematik betroffen. So ist der Gesamtmarkt für Photovoltaik aufgrund der 2012 gesetzlich definierten Ausbaubegrenzung weniger als in den Vorjahren gewachsen. Der Finanzierungsbedarf hat sich erwartungsgemäß reduziert. In der Windenergie war die Nachfrage nach Investitionen bedingt durch anhaltende Flächenausweisungen, Repowering und Vorzieheffekte aufgrund drohender Änderungen bei den Rahmenbedingungen höher als in den Vorjahren. Die Gesamtentwicklung entspricht der Prognose aus dem Jahr 2012. Im Jahresverlauf wuchs das Forderungsvolumen (nominal) in der Kundengruppe Umwelttechnik insgesamt um 3,7 Prozent auf 5,8 Mrd. EUR. Die Einlagen lagen zum Stichtag bei 0,8 Mrd. EUR und damit um 0,1 Mrd. EUR über dem Vorjahreswert.

Landwirtschaft und Ernährung

Die wirtschaftliche Verfassung der Landwirtschaftsbetriebe hat sich im Jahr 2013 weiter stabilisiert. Hinzu kam das für Kunden günstige Zinsniveau. Beides führte zu einer anhaltend hohen Investitionsbereitschaft für Stallanlagen und Landwirtschaftsflächen. Eine besondere Herausforderung im Berichtszeitraum stellte die Bewältigung der Flutschäden auf deutschlandweit über 300.000 Hektar Landwirtschaftsflächen und an diversen Betriebsgebäuden im Zuge des Hochwassers von 2013 dar. Finanzielle Belastungen bei den Agrarunternehmen wurden durch umfangreiche staatliche Hilfen weitgehend kompensiert. Dies gilt auch für das Kundenportfolio der DKB AG. Bei Biogasanlagen fiel die Nachfrage entsprechend der allgemeinen Marktentwicklung gering aus. Insgesamt steigerte die DKB AG das Forderungsvolumen (nominal) in diesem Segment um 7,3 Prozent auf 2,6 Mrd. EUR. Zudem ist es gelungen, den Marktanteil im Landwirtschaftsgeschäft in den neuen Bundesländern um 2 Prozentpunkte auf 47 Prozent auszubauen (eigene Erhe-

bung). Die Kundenzahl in den alten Bundesländern erhöhte sich um rund 170 Betriebe. In Summe betreute die DKB AG zum Stichtag 7.315 Landwirtschaftskunden. Die Kundeneinlagen betrugen am Jahresende 2013 1,1 Mrd. EUR, 0,1 Mrd. EUR mehr als zum Jahresende 2012.

Tourismus

Im vergangenen Jahr war die DKB AG von einer nachlassenden Marktdynamik auch aufgrund der neuen kommunalen Bettensteuer ausgegangen. Für das Jahr 2013 erwartete sie ein Aktiv- und Passivvolumen auf Höhe des Vorjahres. Die Prognosen trafen ein. Die Investitionsneigung im Markt wurde zusätzlich belastet von Erwägungen bezüglich einer Mehrwertsteueränderung sowie der Einführung eines Mindestlohns. Das Forderungsvolumen (nominal) sank leicht um 3,6 Prozent auf 1,1 Mrd. EUR. Das Einlagengeschäft spielte in der Kundengruppe weiter eine untergeordnete Rolle (2013 und 2012: 0,1 Mrd. EUR).

Freie Berufe

Die DKB AG verzeichnete in der Kundengruppe Freie Berufe leichtes Wachstum. Das Forderungsvolumen (nominal) lag bei 1,0 Mrd. EUR über dem Vorjahr (0,9 Mrd. EUR). Die Kundeneinlagen nahmen weiterhin zu. Im Jahr 2013 wuchsen sie um 8,9 Prozent auf 1,1 Mrd. EUR. Insbesondere bei den rechts- und steuerberatenden Berufen wurde die Marktposition der DKB im Jahr 2013 verbessert. Die Kundenzahl in der Kundengruppe insgesamt stieg um knapp 1.600 Kunden auf rund 21.000 Kunden.

DKB Finance-Gruppe

Im DKB-Konzern ist die DKB Finance-Gruppe das Kompetenzzentrum für die Übernahme und Entwicklung von Unternehmensbeteiligungen und gewerblichen Immobilienprojekten, dessen Ziel es ist, unter Vermeidung von Vermögensschäden Wertsteigerungspotenziale für die DKB-Konzern zu generieren. In den Beteiligungen liegen die Schwerpunkte in den DKB-Kundensegmenten Landwirtschaft und Ernährung sowie Umwelttechnik. Im Immobilienbestand der DKB Finance-Gruppe befinden sich überwiegend eigengenutzte Büro- und Tourismusimmobilien. Die Geschäftsentwicklung war entsprechend der Prognose von 2012 positiv. So erzielte die Gruppe ein überplanmäßiges und gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegenes Jahresergebnis.

Finanzmärkte

Der DKB-Konzern hielt den Liquiditätsbestand an Wertpapieren im Berichtszeitraum stabil. Von Zukäufen in größerem Maßstab sah er ab, da das Zinsniveau über weite Strecken des Jahres vergleichsweise wenig attraktiv war. Jedoch nutzte er die positive Entwicklung an den Rentenmärkten im ersten Halbjahr für Umschichtungen im Rahmen der Portfoliosteuerung. Hierbei realisierte der DKB-Konzern Bewertungsreserven. Darüber hinaus reduzierte er den Bestand an Schuldtiteln von Emittenten aus sogenannten PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland, Spanien) auf nunmehr lediglich 115 Mio. EUR. Rund 70 Prozent davon entfallen auf italienische Emittenten.

Die DKB AG setzte im Berichtszeitraum ihre bewährte Refinanzierungsstrategie fort. Diese basiert auf Kundeneinlagen, dem Förderbankengeschäft und der Emission von Pfandbriefen. Der kontinuierliche Zufluss von Kundeneinlagen (4,6 Mrd. EUR ohne Namens-

schuldverschreibungen) konnte das Kreditneugeschäft vollständig refinanzieren. Der fortgesetzte Ausbau des Einlagengeschäfts macht den DKB-Konzern unempfindlicher gegenüber negativen Entwicklungen am Kapitalmarkt und reduziert die Abhängigkeit vom Interbankenmarkt weiter.

Die DKB AG stärkte mit der Emission von Öffentlichen Pfandbriefen und Hypothekendarlehen in Höhe von rund 1 Mrd. EUR die mittel- bis langfristige Refinanzierung über den Kapitalmarkt. Die Ratingagentur Moody's bewertet die Öffentlichen Pfandbriefe mit Aa1 und die Hypothekendarlehen der DKB AG mit Aa2.

Programmkredite der Förderinstitute verzeichneten bei Kunden des DKB-Konzerns weiterhin eine hohe Nachfrage. Im abgelaufenen Geschäftsjahr lag das Neugeschäftsvolumen bei den Programmkrediten bei 1,8 Mrd. EUR. Die Einbindung von Mitteln aus einem Globaldarlehen mit der Europäischen Investitionsbank ermöglichte zinsvergünstigte Finanzierungen von Erneuerbare-Energien-Projekten. Über den Abschluss eines Globaldarlehens mit der Thüringer Aufbaubank stellte der DKB-Konzern Refinanzierungsmittel für Investitionen von kommunalnahen Unternehmen und gemeinnützigen Einrichtungen im Land Thüringen bereit.

Nicht-Kerngeschäft

Im Segment Nicht-Kerngeschäft sind die im Rahmen der übergeordneten Abbaustrategie als nicht mehr strategiekonform identifizierten Geschäfte gebündelt. Dazu zählen die nichtstrategischen Beteiligungen (einschließlich der damit verbundenen von der DKB AG ausgereichten Refinanzierungsmittel), der Wertpapierbestand (Depot A) ohne den seit 2010 aufgebauten Liquiditätsbestand sowie definierte Kundenkreditbestände. Der Abbau erfolgt nach festgelegten strategischen Leitlinien, die zur Gewährleistung eines konzerneinheitlichen Ansatzes entsprechend den Änderungen bei der BayernLB modifiziert wurden.

Der DKB-Konzern setzte im Jahr 2013 den Abbau im Nicht-Kerngeschäft erwartungsgemäß fort. Dies ist hauptsächlich auf planmäßige Kreditrückführungen und Tilgungen sowie die Ausnutzung sich bietender Gelegenheiten zum vorzeitigen Verkauf von Wertpapieren zurückzuführen.

Dem Segment wurde 2013 ein Teilportfolio mit einem Kreditvolumen von rund 130 Mio. EUR neu zugeordnet. Dies ist ein Ergebnis der Schärfung der strategischen Ausrichtung auf die Zielkunden der DKB AG. Trotz des neu hinzugekommenen Teilportfolios zum Nicht-Kerngeschäft verringerte sich das Forderungsvolumen (nominal) im Segment Nicht-Kerngeschäft insgesamt auf 1,0 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,1 Mrd. EUR). Die Zahl der Geschäftspartner sank unter 450 (Vorjahr: 594).

Der Wertpapierbestand des Nicht-Kerngeschäfts wurde im Vergleich zum Vorjahr um 40 Prozent auf rund 120 Mio. EUR. reduziert.

Beteiligungen

Der strategische Verkaufsprozess bei den Stadtwerken Cottbus GmbH wurde im vergangenen Geschäftsjahr weiter vorangetrieben, aber noch nicht abgeschlossen. Es wurden Gespräche mit Interessenten geführt.

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH konzentrierte sich wie erwartet mit ihren wesentlichen Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH auf die konsequente Restrukturierung der Gesellschaften. Neben der weiteren Abarbeitung des Altgeschäfts beinhaltete dies die Bereinigung der Gruppenstruktur durch den Verkauf der KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs- und Erschließungsgesellschaft mbH.

Personal

Der demografische Wandel in Deutschland und die damit verbundene zunehmende Alterung der Bevölkerung hat Einfluss auf die Personalpolitik im DKB-Konzern. Schwerpunkte der Personalarbeit lagen daher im Jahr 2013 bei den Themen Nachwuchsgewinnung und -förderung sowie Führungskräfteentwicklung.

Im Geschäftsjahr 2013 beschäftigte der DKB-Konzern durchschnittlich 1.731 Mitarbeiter (Kapazitäten). Davon waren 1.340 Mitarbeiter (Kapazitäten) bei der DKB AG angestellt. Offene Positionen wurden in erster Linie konzernintern besetzt.

Bei erforderlichen Neueinstellungen konzentrierte sich die DKB AG wie bereits im Vorjahr auf Hochschulabsolventen als Nachwuchskräfte. Zudem setzte die Bank auf Werkstudenten, Praktikanten und die Gewährung von Deutschlandstipendien, um Nachwuchs an das Unternehmen zu binden.

Im vierten Quartal startete die DKB AG ein Programm zur Potenzialentwicklung, das einen Schwerpunkt bei dem Thema Führung hat. Ziel ist es, Mitarbeiter frühzeitig auf Führungsaufgaben vorzubereiten, um künftig vakante Führungspositionen verstärkt intern besetzen zu können. Darüber hinaus hat die DKB AG im Berichtszeitraum ein neues Traineeprogramm ins Leben gerufen, um gezielt besonders geeignete Nachwuchskräfte für die Bank zu gewinnen.

Die DKB AG setzte im Berichtszeitraum erstmals in größerem Maßstab das Instrument Mitarbeiteraustausch ein. Im Berichtszeitraum fanden entsprechende Austausche zwischen einzelnen Bereichen und Niederlassungen statt. Die Bank verfolgt damit das Ziel, intern gegenseitiges Verständnis, übergreifendes Denken und Handeln sowie die Zusammenarbeit im Unternehmen zu fördern.

Das Vergütungssystem der DKB AG entspricht den regulatorischen Anforderungen der Institutsvergütungsverordnung. Den jährlichen Vergütungsbericht veröffentlicht sie gesondert im Internet.

Aus- und Weiterbildung

Die DKB Management School bot den Mitarbeitern und Führungskräften des DKB-Konzerns Fachweiterbildungen, Kompetenztrainings, Workshops für die Gesundheit sowie Angebote für die Familie.

213 Seminarveranstaltungen wurden angeboten, an denen insgesamt 1.518 Mitarbeiter und Führungskräfte teilnahmen. An externen Seminaren nahmen 167 Mitarbeiter und Führungskräfte mit insgesamt 420 Schulungstagen teil. Jeder Mitarbeiter wurde im Durchschnitt 3,7 Tage weitergebildet.

Ein Schwerpunkt des Programms lag 2013 auf dem Thema Beruf und Gesundheit. Den Führungskräften der DKB AG kommt eine wichtige Rolle bei der Verankerung des Themas Beruf und Gesundheit in der DKB AG zu. Mit Seminarangeboten zum gesundheitsorientierten Führen von Mitarbeitern wurden Führungskräfte in ihrer Mitverantwortung für die Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit ihrer Mitarbeiter gestärkt. Zudem begann 2013 zum zweiten Mal eine nebenberufliche Weiterbildung zum zertifizierten Gesundheitscoach an der H:G Hochschule für Gesundheit und Sport Berlin. Zwölf Mitarbeiter erwerben in dem zwölfmonatigen Studiengang gesundheitliches Know-how und werden dies für sich und ihre Kollegen am Arbeitsplatz zum Einsatz bringen.

Ertragslage

<i>in Mio. EUR</i>	01.01.– 31.12.2013	01.01.– 31.12.2012	Veränderung	
			<i>absolut</i>	<i>in %</i>
Zinsüberschuss	621,1	614,5	6,6	1,1
Zinserträge	2.397,8	2.470,3	-72,5	-2,9
Zinsaufwendungen	1.776,7	1.855,8	-79,1	-4,3
Risikovorsorgeaufwendungen	133,5	132,1	1,4	1,1
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	487,6	482,4	5,2	1,1
Provisionsergebnis	-20,4	-14,0	-6,4	45,7
Provisionserträge	292,5	271,8	20,7	7,6
Provisionsaufwendungen	312,9	285,8	27,1	9,5
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	13,0	55,7	-42,7	-76,7
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)	-28,5	-31,3	2,8	-8,9
Ergebnis aus Finanzanlagen	32,5	10,7	21,8	>100,0
Verwaltungsaufwand	338,6	331,9	6,7	2,0
Aufwendungen aus Bankenabgabe	3,0	3,5	-0,5	-14,3

in Mio. EUR	01.01.– 31.12.2013	01.01.– 31.12.2012	Veränderung	
			absolut	in %
Sonstiges Ergebnis	25,4	72,9	-47,5	-65,2
Operatives Ergebnis	168,0	241,0	-73,0	-30,3
Restrukturierungsaufwendungen	11,2	17,6	-6,4	-36,4
Konzernergebnis vor Steuern	156,8	223,4	-66,6	-29,8
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-3,9	16,9	-20,8	<- 100,0
Konzernergebnis nach Steuern	152,9	240,3	-87,4	-36,4
Cost Income Ratio	52,7%	46,8%	5,9%-Punkte	

Die Weltwirtschaft hat sich im Jahresverlauf 2013 stabil gezeigt, obwohl die Wachstumsraten des Vorjahres nicht mehr erreicht wurden. Die Entwicklung ist damit etwas hinter den hohen Erwartungen zu Beginn des Jahres zurückgeblieben, wird insgesamt aber als positiv bewertet. Auch die Wirtschaft in der Eurozone ist 2013 wieder gewachsen. Nach fast zwei Jahren mit deutlichen Rückgängen nahm die Wirtschaftsleistung im zweiten Halbjahr 2013 wieder zu. Die Rezession wurde damit zumindest vorerst überwunden.

Zurückzuführen ist dies vor allem auf das Wachstum in den Kernländern Deutschland und Frankreich. Aber auch in den südlichen Peripheriestaaten der Eurozone hat sich die Wirtschaft wieder aktiver gezeigt. Insbesondere in Spanien und Italien waren dafür vor allem sinkende Dämpfungseffekte der staatlichen Konsolidierungsmaßnahmen wie auch positive Signale am Arbeitsmarkt verantwortlich. Unterstützend wirkten zudem die anhaltend niedrige Inflation und die Belebung des Exports innerhalb der Eurozone. Jedoch ist aufgrund der weiterhin geringen Kreditvergabe an Unternehmen und auch an Privathaushalte für die Investitionsbereitschaft noch keine generelle Trendumkehr in den Peripheriestaaten zu beobachten.

Trotz der positiven Entwicklung haben die Zentralbanken in Europa und den USA ihre expansive Geldmarktpolitik grundsätzlich fortgesetzt. Zum Ende des Jahres wurden die Anleihenkäufe allerdings gedrosselt. Die EZB hat ihre Zinspolitik der Vorjahre fortgesetzt und den Leitzins in zwei Schritten auf 0,25 Prozent gesenkt. Als Gründe führt die Zentralbank die schleppende Konjunkturerholung in der Eurozone, die Zurückhaltung der Banken bei der Kreditvergabe sowie die Gewährleistung der Preisstabilität an.

Das Marktumfeld für den europäischen Bankensektor zeigte sich 2013 weniger volatil als in den Vorjahren. Es ist aber nach wie vor durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld, rückläufige Zinsmargen, der beständigen Forderung zum weiteren Eigenkapitalaufbau sowie der Ausweitung von Regulierungsmaßnahmen geprägt. Vor diesem Hintergrund hat sich der DKB-Konzern im vergangenen Geschäftsjahr gut behauptet und ein operatives Ergebnis von 168 Mio. EUR erzielt. Nach Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 50 Mio. EUR hat die DKB AG für das Berichtsjahr 2013 einen Gewinn von 139 Mio. EUR an die BayernLB abgeführt.

Die Cost Income Ratio für das Geschäftsjahr beträgt 52,7 Prozent. Der Anstieg ist insbesondere durch die im Vorjahr erzielten Einmalserträge – den Entkonsolidierungserfolg aus dem Verkauf der DKB Immobilien AG-Gruppe und aus der Fair-Value-Bewertung – begründet. Sie wird ermittelt aus dem Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zur Summe der Ergebniskomponenten Zinsüberschuss, Provisionsergebnis, den Ergebnissen aus der Fair-Value-Bewertung, aus Sicherungsgeschäften und Finanzanlagen sowie dem sonstigen Ergebnis.

<i>in Mio. EUR</i>	01.01.– 31.12.2013	01.01.– 31.12.2012	Veränderung	
			<i>absolut</i>	<i>in %</i>
Zinserträge				
Zinserträge aus Geld- und Kapitalmarktgeschäft	2.357,4	2.418,6	– 61,2	– 2,5
Zinserträge aus Finanzanlagen	37,2	48,5	– 11,3	– 23,3
Zinserträge aus Derivaten	3,2	3,2	0,0	0,0
Summe der Zinserträge	2.397,8	2.470,3	– 72,5	– 2,9
Zinsaufwendungen				
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten	1.189,0	1.374,4	– 185,4	– 13,5
Zinsaufwendungen aus Derivaten	568,0	464,9	103,1	22,2
Sonstige Zinsaufwendungen	19,7	16,5	3,2	19,4
Summe der Zinsaufwendungen	1.776,7	1.855,8	– 79,1	– 4,3
Zinsüberschuss	621,1	614,5	6,6	1,1

Der 2013 erzielte **Zinsüberschuss** beträgt 621,1 Mio. EUR und liegt somit 1,1 Prozent über dem Vorjahreswert. Enthalten sind Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen. Die Zinserträge haben sich trotz Ausweitung des durchschnittlichen Kreditvolumens im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft mit Kunden und gleichzeitiger Margenverbesserung im Berichtszeitraum um 72,5 Mio. EUR reduziert. Ursache hierfür ist das niedrige Zinsniveau, das sich insbesondere in rückläufigen Zinserträgen aus dem Kundengeschäft und aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen widerspiegelt. Überdies erhöhten sich hierdurch auch die Nettozinsaufwendungen aus Zinstauschvereinbarungen deutlich.

Die Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten fallen entsprechend des geringeren Volumens und der ebenfalls gesunkenen Konditionen im Vergleich zum Vorjahr niedriger aus. Zudem verringerten sich die Zinsaufwendungen aus dem Kundengeschäft – trotz deutlicher Zunahme der Kundeneinlagen – aufgrund der Anpassungen der Konditionen an das gesunkene Zinsniveau.

Demgegenüber erhöhten sich bedingt durch die Anpassung an das 2013 gesunkene Zinsniveau die Zinsaufwendungen aus Zins austauschvereinbarungen deutlich.

Die **Risikovorsorgeaufwendungen** bewegen sich mit 133,5 Mio. EUR auf dem Niveau des Vorjahres. Den geringeren Erträgen aus Zuschreibungen und Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen stehen in gleichem Umfang reduzierte Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen gegenüber. Der Gesamtbestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft zum 31. Dezember 2013 hat sich auf 442,0 Mio. EUR erhöht.

<i>in Mio. EUR</i>	01.01.– 31.12.2013	01.01.– 31.12.2012	Veränderung	
			<i>absolut</i>	<i>in %</i>
Erträge aus der Zuschreibung zu Forderungen, der Auflösung von Rückstellungen sowie aus Eingängen auf abgeschriebene Forderungen	64,2	108,2	-44,0	-40,7
Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen sowie Zuführungen zu Rückstellungen	197,7	240,3	-42,6	-17,7
Risikovorsorge	133,5	132,1	1,4	1,1

Das **Provisionsergebnis** beträgt -20,4 Mio. EUR und liegt damit 6,4 Mio. EUR unter dem Vorjahresniveau. Es ist strukturell durch die Neukundengewinnung und das Kreditkartengeschäft im Segment Privatkunden geprägt. Die Nettoerträge aus dem Kreditkarten- und dem Co-Branding-Geschäft entsprechen dem Vorjahresniveau. Sie wurden durch gestiegene Provisionsaufwendungen für den Zahlungsverkehr und die Kundenvermittlung überkompensiert.

<i>in Mio. EUR</i>	01.01.– 31.12.2013	01.01.– 31.12.2012	Veränderung	
			<i>absolut</i>	<i>in %</i>
Kreditgeschäft	-7,7	-10,2	2,5	24,5
Zahlungsverkehr	-42,0	-38,7	-3,3	-8,5
Kreditkartengeschäft	45,5	42,9	2,6	6,1
Sonstiges Provisionsergebnis	-16,2	-8,0	-8,2	>100,0
Provisionsergebnis	-20,4	-14,0	-6,4	-45,7

Das **Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung** verringerte sich 2013 von 55,7 Mio. EUR auf 13,0 Mio. EUR. Der Rückgang basiert im Wesentlichen auf höheren Aufwendungen aus der Amortisation der aus der Designation von Fair Value Hedges auf Portfolioebene resultierenden Line Items. Zudem wirkten sich rückläufige zinsinduzierte Marktwertverän-

derungen der als Fair-Value-Option designierten Finanzinstrumente auf das Fair-Value-Ergebnis aus.

Das **Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)** von – 28,5 Mio. EUR (Vorjahr: – 31,3 Mio. EUR) zeigt einerseits das Bewertungsergebnis aus effektiven Fair-Value-Hedge-Beziehungen. Andererseits beinhaltet das Ergebnis aus Sicherungsgeschäften die Amortisation der aus der Designation von Fair Value Hedges auf Portfolioebene resultierenden Line Items, denen kompensierend die aus dem Zinsniveau resultierenden Wertänderungen der Grund- und Sicherungsgeschäfte gegenüberstehen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** erhöhte sich im Jahr 2013 um 21,8 Mio. EUR auf 32,5 Mio. EUR. Der Anstieg ist hauptsächlich durch die im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöhten Veräußerungsgewinne aus Wertpapieren sowie den Verkauf der Anteile an der GBW AG begründet.

<i>in Mio. EUR</i>	01.01.– 31.12.2013	01.01.– 31.12.2012	Veränderung	
			<i>absolut</i>	<i>in %</i>
Ergebnis aus Wertpapieren	29,5	10,4	19,1	>100,0
Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen und Beteiligungen	3,0	0,3	2,7	>100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	32,5	10,7	21,8	>100,0

Die **Verwaltungsaufwendungen** einschließlich der planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen betragen 338,6 Mio. EUR (Vorjahr: 331,9 Mio. EUR) und setzen sich wie folgt zusammen:

<i>in Mio. EUR</i>	01.01.– 31.12.2013	01.01.– 31.12.2012	Veränderung	
			<i>absolut</i>	<i>in %</i>
Personalaufwendungen	137,9	135,2	2,7	2,0
Andere Verwaltungsaufwendungen	192,0	188,7	3,3	1,7
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	8,7	8,0	0,7	8,7
Verwaltungsaufwendungen	338,6	331,9	6,7	2,0

Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr betrifft sowohl die Personal- als auch die anderen Verwaltungsaufwendungen. Die höheren Personalkosten resultieren insbesondere aus der vereinbarten Tarifierhöhung im Bankgewerbe und dem erforderlichen Mitarbeiteraufbau, unter anderem infolge neuer regulatorischer Vorschriften. Die gestiegenen anderen Verwaltungsaufwendungen resultieren maßgeblich aus höheren variablen Kosten zur Er-

zielung des Geschäfts- und Kundenwachstums sowie aus nicht beeinflussbaren und aufsichtsrechtlich begründeten Kostenpositionen, wie zum Beispiel höheren Beitragszahlungen an den Einlagensicherungsfonds.

Die **Aufwendungen aus Bankenabgaben** haben sich aufgrund der 2013 erfolgten Anpassung der Restrukturierungsfonds-Verordnung auf 3,0 Mio. EUR reduziert. Die Entrichtung der Bankenabgabe in Deutschland erfolgt auf Basis der festgestellten Einzelabschlüsse nach HGB.

Das **sonstige Ergebnis** verringerte sich im Berichtsjahr um 47,5 Mio. EUR auf 25,4 Mio. EUR. Der Rückgang basiert insbesondere auf den im Vorjahr erzielten Einmalserträgen aus dem Verkauf und der damit verbundenen Entkonsolidierung der DKB Immobilien AG-Gruppe sowie aus Sondereffekten aus Betriebsprüfungen der Vorjahre. Durch den Verkauf der DKB Immobilien AG-Gruppe verringerten sich 2013 zudem die Nettoerträge aus dem Immobiliengeschäft. Demgegenüber wurden im Berichtsjahr die Aufwendungen für den Schadens- und Missbrauchspool des Kreditkartengeschäfts infolge präventiver Maßnahmen gegen den Kreditkartenmissbrauch nochmals reduziert.

<i>in Mio. EUR</i>	01.01.– 31.12.2013	01.01.– 31.12.2012	Veränderung	
			<i>absolut</i>	<i>in %</i>
Sonstige Erträge	175,4	224,4	– 49,0	– 21,8
Sonstige Aufwendungen	150,0	151,5	– 1,5	– 1,0
Sonstiges Ergebnis	25,4	72,9	– 47,5	– 65,2

Die Position **Steuern vom Einkommen und vom Ertrag** beinhaltet Aufwendungen von insgesamt 3,9 Mio. EUR. Die ausgewiesene Steuerposition resultiert aufgrund des mit Wirkung zum 1. Januar 2009 mit der BayernLB geschlossenen Ergebnisabführungsvertrags maßgeblich aus Konzerngesellschaften, zu denen keine ertragsteuerliche Organschaft besteht.

Vermögenslage

Hinsichtlich der Posten für die Vermögenslage wird auf die diesbezüglichen Darstellungen in den Notes verwiesen.

Die Bilanzsumme des DKB-Konzerns zum 31. Dezember 2013 wurde gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Mrd. EUR auf 68,7 Mrd. EUR erhöht. Der Zuwachs resultiert insbesondere aus den Forderungen an Kunden, die um 2,2 Mrd. EUR auf 57,8 Mrd. EUR angestiegen sind. Kompensierend auf der Aktivseite wirkte vor allem der Rückgang der Positionen Portfolio-Hedge-Adjustment und Forderungen an Kreditinstitute. Demgegenüber wurden im Rahmen der konzerninternen Refinanzierung Kundeneinlagen in Form von Schuldscheindarlehen an die BayernLB weitergereicht, wodurch sich der Bestand um 0,4 Mrd. EUR auf 5,2 Mrd. EUR erhöht hat. Der höhere Forderungsbestand konnte auf der Passivseite durch

das Wachstum der Kundeneinlagen und der verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von 4,6 Mrd. EUR refinanziert werden. Hingegen verringerten sich im Berichtszeitraum die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten deutlich.

Entsprechend der Entwicklung der Bilanzsumme erhöhte sich auch das Geschäftsvolumen (bestehend aus Bilanzsumme und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen) um 1,1 Mrd. EUR auf 69,4 Mrd. EUR.

Aktiva <i>in Mio. EUR</i>	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung	
			<i>absolut</i>	<i>in %</i>
Barreserve	525,4	700,6	- 175,2	- 25,0
Forderungen an Kreditinstitute	5.460,4	5.675,6	- 215,2	- 3,8
Forderungen an Kunden	57.759,2	55.552,2	2.207,0	4,0
Risikovorsorge	- 442,0	- 415,5	- 26,5	- 6,4
Portfolio-Hedge-Adjustment	1.690,4	2.338,9	- 648,5	- 27,7
Handelsaktiva	1,2	14,6	- 13,4	- 91,8
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1,9	-	1,9	100,0
Finanzanlagen	3.556,2	3.758,1	- 201,9	- 5,4
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	-	3,3	- 3,3	- 100,0
Sachanlagen	90,9	91,6	- 0,7	- 0,8
Immaterielle Vermögenswerte	1,0	1,2	- 0,2	- 16,7
Ertragsteuersprüche	8,1	8,8	- 0,7	- 8,0
Sonstige Aktiva	69,5	69,9	- 0,4	- 0,6
Summe der Aktiva	68.722,2	67.799,3	922,9	1,4

Der Bestand der **Forderungen an Kreditinstitute** bewegt sich mit 5,5 Mrd. EUR unter dem Niveau des Vorjahres. Der gestiegene Darlehensbestand gegenüber der BayernLB im Rahmen konzerninterner Refinanzierungen wird insbesondere durch Liquiditätsabflüsse in der Einlagefazilität der EZB überkompensiert.

Im Vorjahresvergleich steigerte der DKB-Konzern die **Forderungen an Kunden** um 4,0 Prozent auf 57,8 Mrd. EUR. Der Anstieg ist insbesondere durch das Neugeschäft in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden begründet.

Der Ausbau des Kreditvolumens im Segment Infrastruktur ist weiterhin durch das Wachstum in den alten Bundesländern und die hohe Marktpräsenz in den neuen Bundesländern

geprägt. Hervorzuheben sind hierbei insbesondere die gute Marktposition in den Zielbranchen Energie und Versorgung und Wohnen sowie die gestiegene Marktdurchdringung in der Kundengruppe Gesundheit und Pflege. Durch diese Wachstumsträger konnte der Bestand der Kundenforderungen um 2,8 Mrd. EUR auf 31,7 Mrd. EUR erhöht werden.

Das Marktumfeld für die Zielbranchen im Segment Firmenkunden ist durch eine anhaltend hohe Wachstumsdynamik, sich verschärfende Wettbewerbsbedingungen sowie hohe Unsicherheiten in Bezug auf Rahmenbedingungen für Investitionen, vor allem durch die anhaltenden Diskussionen zum Erneuerbare-Energien-Gesetz, gekennzeichnet. Dennoch konnte das Segment Firmenkunden im Berichtsjahr seine Marktstellung in den Wachstumsbranchen Erneuerbare Energien und Landwirtschaft festigen und weiter ausbauen. Der im Firmenkundengeschäft erzielte Zuwachs von 0,3 Mrd. EUR auf 10,7 Mrd. EUR basiert maßgeblich auf der Nachfrage nach Projektfinanzierungen für Windenergieanlagen sowie der Bereitschaft der Landwirte, in landwirtschaftliche Grundstücke und Immobilien zu investieren.

Im Privatkundengeschäft ist die gleichbleibend hohe Neukundengewinnung hervorzuheben, die im Vergleich zum Vorjahr noch einmal um 50.000 auf 350.000 Privatkunden gesteigert werden konnte. Damit erhöht sich die Zahl der DKB-Privatkunden auf rund 2,8 Millionen. Den größten Anteil an dieser Entwicklung haben die Produkte DKB-Cash sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft. Der Forderungsbestand im Privatkundengeschäft sank planmäßig durch Kredittilgungen bei geringem Neugeschäft um 0,8 Mrd. EUR auf 14,4 Mrd. EUR.

Der DKB-Konzern ist als Bestandteil des BayernLB-Konzerns in dessen im Jahr 2009 begonnene strategische Neuausrichtung einbezogen. In diesem Zusammenhang wurde auf Basis des angepassten Geschäftsmodells der DKB AG das Nicht-Kerngeschäft definiert. Die hierin gebündelten, nicht mehr strategiekonformen Kreditportfolios sind im Berichtsjahr um 0,1 Mrd. EUR auf 1,0 Mrd. EUR reduziert worden. Der Rückgang ist maßgeblich auf Tilgungen und Rückführungen der dem Nicht-Kerngeschäft zugeordneten Kredite zurückzuführen.

Der Bestand der **Risikoversorge** bewegt sich mit 0,4 Mrd. EUR auf dem Niveau des Vorjahres. Den Zuführungen zu den Einzel- und Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 0,2 Mrd. EUR stehen im Berichtsjahr geringere Inanspruchnahmen und Auflösungen der Risikoversorge im Kreditgeschäft gegenüber.

Das **Portfolio-Hedge-Adjustment** von 1,7 Mrd. EUR (Vorjahr: 2,3 Mrd. EUR) resultiert aus den gebildeten Fair Value Hedges von Zinsrisiken auf Portfolioebene. Demgegenüber werden auf der Passivseite negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) ausgewiesen.

Die **Handelsaktiva** bewegen sich unter dem Niveau des Vorjahres und beinhalten derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designiert sind.

Der Bestand an **Finanzanlagen** reduzierte sich um 0,2 Mrd. EUR und wird mit 3,6 Mrd. EUR ausgewiesen. Der Rückgang ist durch Verkäufe von Wertpapierbeständen sowie Fälligkeiten begründet.

Die **Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenstände** werden mit unverändert 0,1 Mrd. EUR ausgewiesen.

Der Bestand an tatsächlichen und latenten **Ertragsteueransprüchen** bewegt sich auf dem Niveau des Vorjahres und betrifft im Wesentlichen latente Ansprüche aus der Bewertung von Sachanlagen.

Die **sonstigen Aktiva** bewegen sich unverändert auf dem Niveau des Vorjahres.

Passiva	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung	
			absolut	in %
<i>in Mio. EUR</i>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.762,1	18.700,3	-2.938,2	-15,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	44.082,1	39.725,6	4.356,5	11,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.448,6	3.199,8	248,8	7,8
Handelspassiva	17,4	14,6	2,8	19,2
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.867,0	2.505,9	-638,9	-25,5
Rückstellungen	77,9	72,3	5,6	7,7
Ertragsteuerverpflichtungen	5,6	8,0	-2,4	-30,0
Sonstige Passiva	264,1	365,3	-101,2	-27,7
Nachrangkapital	479,5	479,5	0,0	0,0
Eigenkapital	2.717,9	2.728,0	-10,1	-0,4
Gezeichnetes Kapital	339,3	339,3	0,0	0,0
Kapitalrücklage	1.314,6	1.314,6	0,0	0,0
Gewinnrücklage	1.001,4	1.021,8	-20,4	-2,0
Neubewertungsrücklage	21,3	42,1	-20,8	-49,4
Anteile im Fremdbesitz	11,4	10,9	0,5	4,6
Konzernbilanzgewinn	29,9	-0,7	30,6	>100,0
Summe der Passiva	68.722,2	67.799,3	922,9	1,4

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verringerten sich um 15,7 Prozent auf 15,8 Mrd. EUR. Der Rückgang ist insbesondere durch die vollständige Rückführung der Offenmarktgeschäfte begründet.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** wurden deutlich um 4,4 Mrd. EUR auf 44,1 Mrd. EUR gesteigert. Dies ist im Wesentlichen auf die erst sukzessive an das gesunkene Zinsniveau angepassten Einlagenkonditionen zurückzuführen. Diese Entwicklung wurde von allen Geschäftsbereichen getragen. Unterstützend wirkte die kontinuierliche Emission von Namenspfandbriefen.

Das Einlagengeschäft im Segment Infrastruktur konnte den Trend des Vorjahres fortsetzen, der sich in einem deutlichen Anstieg des Anlagevolumens um 1,8 Mrd. EUR auf 19,5 Mrd. EUR widerspiegelt. Maßgeblichen Anteil hieran hatten die Kundengruppen Energie und Versorgung sowie Gesundheit und Pflege.

Parallel zu den im Berichtsjahr neu gewonnenen Privatkunden nahmen auch die Kundeneinlagen in diesem Bereich um 2,2 Mrd. EUR auf 16,6 Mrd. EUR zu.

Überdies erhöhten sich in allen Kundengruppen des Bereichs Firmenkunden die Einlagen, wodurch das Anlagevolumen um 0,3 Mrd. EUR auf 3,1 Mrd. EUR gesteigert wurde.

Der Bestand an **verbrieften Verbindlichkeiten**, zu denen öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe ebenso gehören wie Inhaberschuldverschreibungen, ist im Berichtszeitraum um 0,2 Mrd. EUR auf 3,4 Mrd. EUR erhöht worden.

Der Bestand der **Handelsspassiva** ist im Vorjahresvergleich nahezu unverändert und beinhaltet derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designiert sind.

Die **negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)** betragen 1,9 Mrd. EUR (Vorjahr: 2,5 Mrd. EUR). Die deutliche Verringerung ist Ausdruck der Entwicklungen am Zinsmarkt und des umgesetzten Portfolio-Hedge-Accountings, das auf der Aktivseite in der Position „Portfolio-Hedge-Adjustment“ bilanziert wird.

Der Bestand an **Rückstellungen** beträgt unverändert 0,1 Mrd. EUR und beinhaltet vor allem Rückstellungen für Pensionen und im Kreditgeschäft.

Der Bestand an tatsächlichen und latenten **Ertragsteuerverpflichtungen** hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht vermindert und beinhaltet im Wesentlichen latente Verpflichtungen aus Forderungen sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

Der Posten „**Sonstige Passiva**“ mit 0,3 Mrd. EUR beinhaltet im Wesentlichen die Abführungsverpflichtung aus dem Ergebnisabführungsvertrag.

Die **nachrangigen Verbindlichkeiten** werden mit einem Volumen von 0,5 Mrd. EUR unverändert im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesen. Der Bestand beinhaltet im Wesentlichen nachrangige Schuldscheindarlehen.

Das bilanzielle **Eigenkapital** des DKB-Konzerns bewegt sich 2013 mit 2,7 Mrd. EUR leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Der Anstieg des Konzernbilanzgewinns wurde durch die Verringerung der Gewinn- und der Neubewertungsrücklage überkompensiert.

Finanzlage

Die Liquiditätssteuerung beruht auf den aus dem Kreditwesengesetz abgeleiteten Grundsätzen, die im Risikobericht erläutert sind. Daher wird an dieser Stelle auf eine ausführliche Analyse der Kapitalflussrechnung verzichtet und auf die Darstellungen im Risikobericht sowie auf die Kapitalflussrechnung verwiesen.

Nachtragsbericht

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

Gesamtbewertung durch den Vorstand

Für den DKB-Konzern war das Geschäftsjahr 2013 geprägt von herausfordernden Geschäftsbedingungen. Insbesondere die anhaltend flache Zinskurve auf insgesamt sehr niedrigem Niveau erschwerte die Geschäftstätigkeit der Bank. Trotzdem ist es dem DKB-Konzern gelungen, seine Geschäftstätigkeit auszuweiten. Die Bilanzsumme wurde prognosegemäß auf 68,7 Mrd. EUR ausgeweitet. Dies entspricht einem Zuwachs von 0,9 Mrd. EUR gegenüber dem Vorjahr. Das Einlagenvolumen erhöhte sich um 4,4 Mrd. EUR auf 44,1 Mrd. EUR. Die Kundenforderungen lagen zum Jahresultimo 2013 bei 57,8 Mrd. EUR. Gegenüber dem Jahr 2012 entspricht dies einer leichten Zunahme um 2,2 Mrd. EUR. Dies geht in erster Linie auf Wachstum in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden zurück, während die Aktiva im Segment Privatkunden wie erwartet zurückgegangen sind. Innerhalb des BayernLB-Konzerns baute die DKB AG ihre Rolle des Refinanzierers über Kundeneinlagen weiter aus. Die Forderungen gegenüber dem BayernLB-Konzern haben aus diesem Grund zugenommen.

Die Ertragslage war gut, aber schwächer als im ausgezeichneten Vorjahr, das noch zusätzlich von Sondereffekten geprägt war. Der DKB-Konzern erreichte zum Jahresende 2013 ein Ergebnis vor Steuern von 156,8 Mio. EUR (2012: 223,4 Mio. EUR). Prognostiziert war zum Halbjahr 2013 ein Ergebnis um rund 180 Mio. EUR. Die Unterschreitung um 13 Prozent resultiert maßgeblich aus dem aktuellen Zinsumfeld. Die im Jahresverlauf ergriffenen Steuerungsmaßnahmen, wie die Reduzierung der Guthabenverzinsung, wirkten sich positiv auf den Zinsüberschuss aus. Dieser lag mit 621,1 Mio. EUR leicht über dem Vorjahreswert (614,5 Mio. EUR) und damit auch höher als prognostiziert. Die Risikovorsorge lag wie erwartet auf Vorjahresniveau bei 133,5 Mio. EUR (Vorjahr: 132,1 Mio. EUR).

Die aufsichtsrechtliche Eigenmittelquote lag mit 9,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau (9,9 Prozent).

Im Zuge des übergeordneten Restrukturierungskonzepts wurde die Verkleinerung des Beteiligungsportfolios weiter vorangetrieben. Im Segment Nicht-Kerngeschäft setzte der DKB-Konzern den strategiekonformen Abbau des Forderungs- und Wertpapiervolumens fort.

Der Return on Equity (ROE) betrug zum 31. Dezember 2013 für den DKB-Konzern 6,4 Prozent (Vorjahr: 9,6 Prozent) und für die DKB AG 5,8 Prozent (Vorjahr: 10,3 Prozent).

Die Cost Income Ratio (CIR) lag zum Stichtag für den DKB-Konzern bei 52,7 Prozent (Vorjahr: 46,8 Prozent) und für die DKB AG bei 50,5 Prozent (Vorjahr: 42,5 Prozent).

Die Gesamtentwicklung des DKB-Konzerns wird vor dem Hintergrund der schwierigen Rahmenbedingungen als gut bewertet.

RISIKOBERICHT

Der Risikobericht bezieht sich, soweit nicht explizit anders gekennzeichnet, entsprechend der internen Risikosteuerung auf den DKB-Konzern. Die DKB AG als Muttergesellschaft stellt innerhalb des DKB-Konzerns den dominierenden Anteil dar. Die Konzernzahlen ergeben sich demnach im Wesentlichen aus der DKB AG.

Ergänzend zum Risikobericht werden Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung im Prognosebericht dargestellt.

Für quantitative Angaben, die über die im Risikobericht getroffenen Ausführungen hinausgehen und insbesondere der Erfüllung der Anforderungen des IFRS 7 dienen, verweisen wir auf den Anhang (Note 66).

Wesentliche Entwicklungen im Berichtszeitraum

Zentrale Bestandteile der Steuerung des DKB-Konzerns sind die Einhaltung der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Kapitalanforderungen sowie die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Im Berichtszeitraum erfüllte der DKB-Konzern sowohl die regulatorischen Vorgaben hinsichtlich der Eigenkapitalausstattung und der Liquidität als auch die Anforderungen an die ökonomische Kapitaladäquanz im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung. Allen bekannten Risiken trägt der DKB-Konzern durch Vorsorgemaßnahmen angemessen Rechnung und hat zur Risikofrüherkennung geeignete Instrumente implementiert.

Zur Messung der Adressausfallrisiken werden in der internen Risikorechnung und Berichterstattung zusätzlich zur Ausfallwahrscheinlichkeit seit dem Stichtag 31. März 2013 für Privatkunden und Unternehmen auch selbst geschätzte Parameter für Kreditkonversionsfaktoren und prognostizierte Verlustquoten verwendet. Die bisher aus den Validierungs-

ergebnissen der S Rating und Risikosysteme GmbH (SR) abgeleiteten bzw. konzerneinheitlich von der BayernLB übernommenen Parameter entfallen.

Mit der Anwendung selbst geschätzter Risikoparameter und der Integration in die internen Kredit- und Steuerungsprozesse erfüllt der DKB-Konzern eine Voraussetzung für die Anwendung des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes. Durch die vollständige Verwendung institutsindividueller Risikoparameter wird das Risikoprofil des DKB-Konzerns adäquat abgebildet. Die jährliche Validierung der Parameter sichert die nachhaltige Bewertung der Risiken unter Bezugnahme auf aktuelle Entwicklungen.

Die Anpassungen führen bei Privatkunden zu einem leichten Anstieg des Risikokapitalbedarfs. Bei den anderen Kundengruppen gleichen sich die Effekte weitestgehend aus.

Die Haltedauerannahmen zur Messung der Marktpreisrisiken wurden zum 30. April 2013 einheitlich für alle Risikofaktoren auf 250 Tage festgesetzt. Die Risikomessung folgt damit dem Konzernstandard der BayernLB. Aktuell befindet sich der DKB-Konzern in der Konzeptphase für einen institutsspezifischen simulationsbasierten Ansatz.

Weiterhin werden nun Korrelationen zwischen den Risikofaktoren bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Marktpreisrisiken im Depot A berücksichtigt. Gleichzeitig entfallen die bisher vorgenommene Trennung der Credit-Spread-Risiken von den Marktpreisrisiken und der Ausweis als Bestandteil der Adressausfallrisiken. Die Credit-Spread-Risiken werden nunmehr als Bestandteil der Marktpreisrisiken dargestellt.

Die erhöhten Haltedauerannahmen führen insbesondere beim Zinsänderungsrisiko zu einem deutlichen Anstieg des Risikokapitalbedarfs.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung lag die Auslastung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals zum 31. Dezember 2013 bei 68 Prozent und befindet sich damit weiterhin auf einem komfortablen Niveau. Ebenso wurden die Limite für den Risikokapitalbedarf der einzelnen Risikoarten im gesamten Berichtszeitraum eingehalten.

Auch bei den durchgeführten Stresstests reicht das Risikokapital aus, um die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs im Stressfall sicherzustellen.

Bestandsgefährdende Risiken bestehen nach Einschätzung des DKB-Konzerns derzeit nicht.

Aufsichtliche Kapitaladäquanz

Die Beurteilung der Angemessenheit der Eigenmittel erfolgt auf Einzelinstitutsebene nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA).

Die entsprechenden bankaufsichtsrechtlichen Kennzahlen der DKB AG sind folgender Tabelle zu entnehmen:

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz	31.12.2013	31.12.2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Adressrisiken	29.237	28.683
Operationelle Risiken	938	864
Summe der anrechnungspflichtigen Positionen	30.175	29.547
Eigenmittel	2.805	2.910
davon Kernkapital	2.466	2.416
Eigenmittelquote	9,30%	9,85%
Kernkapitalquote	8,17%	8,18%

Im Laufe des Berichtsjahres wurde das Kernkapital durch die Erhöhung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um 50 Mio. EUR auf 130 Mio. EUR gestärkt. Dadurch konnte, neben dem Wachstum der Risikoaktiva, die Kernkapitalquote mit 8,17 Prozent gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant gehalten werden.

Der Rückgang der Eigenmittel resultiert hauptsächlich aus der um 155 Mio. EUR verminderten Anrechnungsfähigkeit von Nachrangverbindlichkeiten. Infolgedessen beträgt die Eigenmittelquote zum Jahresabschluss 9,30 Prozent.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von acht Prozent für die Eigenmittelunterlegung war jederzeit eingehalten.

Risikoorientierte Steuerung

Organisation des Risikomanagements

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation des Risikomanagements und die Umsetzung der Risikostrategie im DKB-Konzern. Er ist für die Messung, Identifizierung und das Management der Risiken zuständig. Darüber hinaus wird der Aufsichtsrat des DKB-Konzerns regelmäßig über die Entwicklung der Risiken unterrichtet.

Der DKB-Konzern stellt durch eine adäquate Aufbau- und Ablauforganisation sicher, dass Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten klar definiert sind. Die von den MaRisk geforderte aufbauorganisatorische Trennung von Markt- und Kontroll-/Zentraleinheiten ist bis in die Vorstandsebene klar vollzogen. Für alle Risikoarten bestehen klar definierte Prozesse und Organisationsstrukturen, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten orientieren.

Die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements obliegt dem Bereich Revision. Dieser nimmt die Aufgaben der internen Revision nach BT2 der MaRisk wahr. Zu den Zielen der internen Revision zählen die Überwachung der Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmäßigkeit der Geschäftstätigkeit sowie die Förderung der Optimierung der Steuerungs- und Überwachungsverfahren.

Daneben verantworten der Bereich Compliance und der Fachbereich Datenschutz und Sicherheit die bankweite Steuerung von Risiken, die sich im Zusammenhang mit Geschäften in Finanzinstrumenten ergeben, sowie von Risiken, die aus Finanztransaktionen resultieren, Risiken im Bereich der Geldwäscheprävention, der Betrugsprävention und des Datenschutzes.

Risikostrategie und Risikomanagement

Die Risikostrategie legt konsistent zur Geschäftsstrategie die Grundhaltung des DKB-Konzerns zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement fest. Sie definiert die Ziele der Risikosteuerung in den wesentlichen Geschäftsaktivitäten und konkretisiert dabei die in der Geschäftsstrategie getroffenen Planungsprämissen hinsichtlich der Identifizierung, Steuerung und Überwachung bedeutender Risiken. Die Risikostrategie erstreckt sich über alle Geschäfte und Risiken nach MaRisk AT 2.2 und 2.3.

Die konkreten Bestandteile des Risikomanagementsystems (Methoden, Instrumente, Prozesse) werden in den Teilstrategien aufgeführt und sind im Risikohandbuch detailliert beschrieben. Die Risikostrategie steht dabei unter dem Fokus der Risikotragfähigkeit.

Der Gesamtvorstand ist verantwortlich für die Festlegung und Umsetzung der Risikostrategie, überprüft sie anlassbezogen und passt sie gegebenenfalls an aktuelle Entwicklungen an. Im Rahmen der jährlichen Überprüfung und Aktualisierung wird die Risikostrategie sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Kenntnis gebracht und mit diesen erörtert. Als wesentliche Vorgabe für Bankgeschäfte ist sie Teil der schriftlich fixierten Ordnung.

In Verbindung mit der Geschäftsstrategie und der Risikotragfähigkeitskonzeption beschreibt die Risikostrategie die Rahmenbedingungen für den internen Risikokapitalallokations- und Planungsprozess. Die Vorgaben zielen darauf ab, die Unternehmensziele auf Grundlage des angestrebten Risikoprofils im Zeitverlauf zu erfüllen und dabei ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Ertrag sowie die permanente Risikotragfähigkeit sicherzustellen. Dazu wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Die Höhe des bereitgestellten Risikokapitals dokumentiert die Risikoneigung des DKB-Konzerns.

Darüber hinaus legt die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Kreditvergabe bzw. für die Zusammensetzung des Wertpapierportfolios fest. Das Engagement fokussiert grundsätzlich nur auf Geschäftsfelder, in denen der DKB-Konzern über eine entsprechende Expertise zur Beurteilung und Steuerung der spezifischen Risiken verfügt. Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Risikoanalyse voraus.

Als Mitglied des BayernLB-Konzerns ist der DKB-Konzern in dessen konzernweite Risiko- steuerung und Risikotragfähigkeitskonzeption eingebunden. Der DKB-Konzern über- nimmt dabei – soweit möglich – die geltenden Standards und Methoden der BayernLB bzw. setzt nur eigene Verfahren und Methoden ein, die mit dem zentralen Risikocontrol- ling abgestimmt sind.

Wesentliche Risikoarten

Um wesentliche Risiken zu identifizieren und die Angemessenheit des Risikomanage- mentsystems in Relation zum Risikogehalt zu überprüfen, werden regelmäßig Risiko- inventuren durchgeführt. Dabei wurden Adressausfallrisiken, Beteiligungsrisiken, Markt- preisrisiken, Liquiditäts-/Reputationsrisiken, operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken als wesentlich identifiziert. Die Wesentlichkeit leitet sich aus den tatsächlichen Risiko- kosten bzw. dem prognostizierten Risikokapitalbetrag der letzten fünf Jahre ab.

Adressausfallrisiken umfassen die Gefahr, dass ein Vertragspartner (Kreditnehmer, Emit- tent, Kontrahent) seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nicht vollständig nach- kommen kann, sowie das Verlust- und Wertveränderungsrisiko aus gestellten Sicherhei- ten. Darüber hinaus wird das Länderrisiko berücksichtigt. Es umfasst die Gefahr, dass sich aufgrund ökonomischer oder politischer Entwicklungen Restriktionen ergeben, die den Transfer von Finanzmitteln an ausländische Gläubiger beeinträchtigen.

Unter **Beteiligungsrisiken** werden Adressausfallrisiken aus Beteiligungspositionen zu- sammengefasst. Dabei handelt es sich um potenzielle Wertverluste aus der Bereitstellung von Eigenkapital und den damit verbundenen Haftungsverpflichtungen an Dritte. Kredite an Beteiligungen sind Bestandteil des Adressausfallrisikos.

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Verluste aus Marktpreisveränderungen von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen und Derivaten sowie der Veränderung von Zinsen und Währungskursen.

Liquiditätsrisiken umfassen das Risiko, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsver- pflichtungen nicht mehr termingerecht oder nur zu höheren Kosten erfüllen zu können. Damit wird das Liquiditätsrisiko als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden.

Operationelle Risiken sind in enger Anlehnung an die Solvabilitätsverordnung als die Gefahr von unerwarteten Verlusten definiert, die durch menschliches Verhalten, Prozess- und Kontrollschwächen, technologisches Versagen, Katastrophen oder durch externe Einflüsse hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in diese Definition eingeschlossen.

Darüber hinaus werden IT-Risiken zu den operationellen Risiken gezählt und im Rahmen der IT-Strategie betrachtet.

Geschäftsrisiken bezeichnen unerwartete Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, die zu negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens oder der Margen führen und zu einer Abweichung der Planungsprämissen – wie zum Beispiel konjunkturelle Entwicklung, Kapitalmärkte, geplante Veräußerung von Beteiligungen, Eigenkapitalausstattung – von der tatsächlichen Ertragslage führen. Als Geschäftsrisiken werden auch strategische Risiken ausgewiesen.

Die Analyse und Bewertung der einzelnen identifizierten Risikoarten und deren Steuerung und Überwachung sind in den dazugehörigen Bankpolitiken, dem Risikotragfähigkeitshandbuch und den verschiedenen Teamhandbüchern festgelegt.

Einbindung der Tochterunternehmen

Alle Tochterunternehmen der DKB AG sind Bestandteil der Risikostrategie und werden entsprechend ihrer Wesentlichkeit für das Gesamtrisikoprofil in den strategischen Vorgaben und dem Risikomanagementsystem berücksichtigt. Die Einbindung der Tochterunternehmen in das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns erfolgt entsprechend den Ergebnissen der regelmäßig durchgeführten Risikoinventuren.

Für die SKG BANK AG erfolgt die Integration in die Risikomessung, Risikoüberwachung und Risikoberichterstattung in Form einer Durchschau. Alle anderen Beteiligungen fließen mit ihrem gesamten Kreditexposure und ihrem aktuellen Beteiligungsbuchwert in die Risikoberechnung ein und werden als Kredit- bzw. Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Damit ist auch die Einbindung aller Beteiligungen in die Stresstestverfahren gewährleistet.

Hinsichtlich der Erfassung operationeller Risiken sind die SKG BANK AG und die DKB Service GmbH in das Meldewesen zur Schadenfallerfassung eingebunden. Darüber hinaus besteht für alle Tochtergesellschaften eine konzernweit gültige Ad-hoc-Meldepflicht von Schadenfällen gegenüber der DKB AG.

Zusätzlich verfügen die Tochterunternehmen der DKB AG zur Steuerung und Überwachung der institutsspezifischen Risiken über ein eigenes angemessenes Risikomanagementsystem.

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) des DKB-Konzerns. Dabei wird geprüft, ob den eingegangenen Risiken ausreichend Deckungsmasse gegenübersteht. Die Bank nutzt dafür einen Liquidationsansatz. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn sowohl das vorhandene als auch das verteilte operative Risikokapital ausreichen, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden ist sichergestellt, dass das eingegangene Risiko jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung steht.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus den IFRS-Ergebniskomponenten des realisierten Ergebnisses, dem Eigenkapital und den Eigenkapitaläquivalenten nach IFRS. Da der DKB-Konzern und die BayernLB einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen haben, steht ein Teil des IFRS-Ergebnisses nur unterjährig zur Verfügung.

Zur Ermittlung der verfügbaren Liquidationsdeckungsmasse, des zur Risikosteuerung vorhandenen Risikokapitals im engeren Sinne, werden stille Lasten, immaterielle Vermögensgegenstände und der aktivische Überhang latenter Steuern in Abzug gebracht. Nachrangmittel werden abzüglich der im Eigenbestand befindlichen Nachrangmittel berücksichtigt.

Um schwer quantifizierbaren Risiken wie Liquiditäts-/Reputationsrisiken, Geschäfts- und strategischen Risiken Rechnung zu tragen, wird von der Deckungsmasse ein Puffer abgezogen. Es erfolgt eine differenzierte Betrachtung, sodass im ICAAP sowie in den betrachteten Stressszenarien verschiedene Puffer angesetzt werden. Die dem Puffer zugrunde liegenden Annahmen werden jährlich geprüft.

In die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs werden Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken quantitativ einbezogen. Der DKB-Konzern wählt bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,95 Prozent. Die angesetzte Haltedauer beträgt ein Jahr. Bei Beteiligungsrisiken und operationellen Risiken greift der DKB-Konzern auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück. Für Beteiligungsrisiken wird auf die ausfallwahrscheinlichkeitsbasierte Risikogewichtungsmethode nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) zurückgegriffen, dabei jedoch abweichend zu den aufsichtsrechtlichen Vorschriften ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent genutzt. Der Risikokapitalbedarf für operationelle Risiken wird nach dem Standardansatz gemäß SolvV ermittelt.

Für alle quantitativ einbezogenen Risikoarten werden Risikokapitallimite vergeben, die der Gesamtvorstand mindestens jährlich im Rahmen der Risikokapitalplanung festlegt.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Teillimite für die Risikoarten wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen des monatlichen Risikoberichts an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite erfolgt die Einleitung der im jeweiligen Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen. Darüber hinaus versorgt der DKB-Konzern die verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB mindestens vierteljährlich mit den zur Darstellung des Konzernrisikos und der konzernweiten Risikotragfähigkeit erforderlichen Daten.

Zum aktuellen Stichtag ergibt sich folgendes Risikoprofil:

<i>in Mio. EUR</i>	31.12.2013	31.12.2012
Adressausfallrisiken	748	999
davon Kundenforderungen	394	332
davon gruppeninterne Forderungen	354	667
Marktpreisrisiken	633	192
Beteiligungsrisiken	4	6
Operationelle Risiken	77	71
Risikokapital gesamt	1.462	1.268
Verfügbare Deckungsmasse	3.115	3.142
davon einsetzbar gemäß Risikoneigung	2.135	1.930

Die verfügbare Liquidationsdeckungsmasse beträgt zum Berichtsstichtag 3,1 Mrd. EUR und bewegt sich damit auf Vorjahresniveau. Davon sind 2,1 Mrd. EUR als Limite zur Unterlegung des operativen Geschäfts verteilt. Der restliche Anteil steht zur Abdeckung des definierten ICAAP-Stressszenarios zur Verfügung.

Der Risikokapitalbedarf für Adressausfallrisiken ist im Berichtsjahr deutlich um 251 Mio. EUR gesunken. Infolge der Erweiterung der bestehenden Nettingvereinbarung zwischen der BayernLB und der DKB AG konnten die konzerninternen Forderungen mit weiteren Sicherheiten unterlegt werden. Dadurch hat sich der Risikokapitalbedarf gegenüber der BayernLB trotz erhöhten Forderungsvolumens um 313 Mio. EUR reduziert. Der Risikokapitalbedarf in den strategischen Kundengruppen ist dagegen um 62 Mio. EUR gestiegen. Im Zuge der Umstellungen bei den Marktpreisrisiken entfällt weiterhin der separate Ausweis der Credit-Spread-Risiken als Teil der Adressausfallrisiken. Der resultierende Risikokapitalbedarf wird als Bestandteil der Marktpreisrisiken ausgewiesen.

Ein deutlicher Anstieg des Risikokapitalbedarfs ist bei den Marktpreisrisiken zu beobachten. Die Ursache liegt dabei in erster Linie in der einheitlichen Nutzung einer Haltedauerannahme von 250 Tagen für alle Risikofaktoren.

Die Auslastung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals lag zum Stichtag bei 68 Prozent und befindet sich damit weiterhin auf einem komfortablen Niveau. Die Risikotragfähigkeit war im Berichtszeitraum durchgängig gegeben. Ebenso wurden die Limite für den Risikokapitalbedarf der einzelnen Risikoarten im gesamten Berichtszeitraum eingehalten.

Stresstesting

Ergänzend zur Risikotragfähigkeitsrechnung analysiert der DKB-Konzern im Rahmen von Stress- und Szenarioanalysen für alle relevanten Portfolios die Auswirkungen von außergewöhnlichen, aber plausiblen Ereignissen. Dabei werden Stressszenarien verwendet, die neben der Betrachtung der ökonomischen Effekte auch die Auswirkungen auf die Kapital-situation berücksichtigen. Neben Sensitivitätsanalysen werden entsprechend der im BayernLB-Konzern verwendeten Methodik zwei Standardstressszenarien sowie weitere institutsspezifische Szenarien analysiert.

Das Szenario „Schwerer konjunktureller Abschwung“ basiert auf dem ICAAP und wirkt sich auf alle Risikoarten aus. Dabei wird untersucht, ob die Risikotragfähigkeit auch im Falle einer schweren Rezession gegeben ist. Der daraus resultierende Risikokapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt. Aus dem Stressszenario wird zum 31. Dezember 2013 ein zusätzlicher Risikokapitalbedarf über den ICAAP hinaus von 977 Mio. EUR ermittelt, der durch die verfügbare Deckungsmasse abgedeckt ist.

Die Going-Concern-Betrachtung „Fünfjahresverlust“ simuliert ebenfalls risikoartenübergreifend eine gravierende Veränderung der relevanten Risikoparameter, mit der in einem Zeithorizont von fünf Jahren gerechnet werden kann. Als Risikokapital angesetzt wird die Summe aus den freien Eigenmitteln im Sinne der SolvV und dem Minimum der Hochrechnung des Jahresüberschusses und dem anteilig erwirtschafteten Jahresüberschuss. Für Liquiditäts-/Reputationsrisiken bzw. Geschäfts- und strategische Risiken wird analog zu den ICAAP-Betrachtungen von der Deckungsmasse ein Puffer abgezogen. Aus der Going-Concern-Perspektive muss dieses kurzfristig verfügbare Kapital ausreichen, um den Szenarioverlust zu decken, sodass der Geschäftsbetrieb unter Einhaltung der bankaufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen fortgeführt werden kann. Zum 31. Dezember 2013 beträgt die Auslastung des Going-Concern-Kapitals 88 Prozent.

Die institutsspezifischen Risikoszenarien umfassen beispielsweise Marktanteilsverluste in bedeutenden Geschäftsfeldern, singuläre Branchenkrisen durch Änderungen der Rahmenbedingungen aufgrund exogener Schocks, Auswirkungen des aufsichtsrechtlichen Zinsschocks auf das Kreditportfolio, einen starken Anstieg operationeller Risiken sowie negative Entwicklungen im Beteiligungsbestand. Bei allen zusätzlich durchgeführten institutsspezifischen Szenarien reicht das Risikokapital aus, um die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs im Stressfall sicherzustellen.

Zudem bilden diese Szenarien die Basis für die sogenannten inversen Stresstests. Dabei wird untersucht, welche Ereignisse die Überlebensfähigkeit des DKB-Konzerns derart gefährden könnten, dass sich das bestehende Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist.

Adressausfallrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Strategien und Policies

Das Risikomanagementsystem für Adressausfallrisiken wird in der Risikostrategie beschrieben. Sie enthält die zur Geschäftsstrategie konsistente Planung und Verteilung des Risikokapitals und Vorgaben zum Neugeschäft. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab. Die Geschäftsanweisungen präzisieren diese Anforderungen.

Das Kreditgeschäft wird durch die Kreditpolitik geregelt, die die allgemeine Philosophie für das Kreditrisiko sowie die Methoden vorgibt, dieses Risiko aktiv zu steuern. Die Kreditpolitik definiert wichtige organisatorische Anforderungen, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sowie Grundsätze für das Kreditrisikomanagement und gilt für alle Kreditgeschäfte.

Ein wichtiges Grundelement des Risikomanagementsystems ist eine detaillierte Risiko- beurteilung jedes Kreditengagements. Der Bereich Kreditanalyse und Votierung verantwortet die Analyse von Ausfallrisiken und die Mitentscheidung im Rahmen der Kreditgenehmigung.

Neben der Planung des Risikokapitalbedarfs und des erwarteten Verlusts bestehen je Kundengruppe Richtlinien bzw. Raster, die die Rahmenbedingungen aus Vertriebs- und Risikosicht für Neukundengewinnung, Neugeschäft und Prolongationen festlegen. Sie sind in den jeweiligen Teamhandbüchern bzw. der Kreditvergaberichtlinie schriftlich fixiert. Zusätzlich ist der DKB-Konzern in die Branchensteuerung sowie die Steuerung der Länderrisiken im BayernLB-Konzern eingebunden.

Für die identifizierten Abbauportfolios bestehen Rahmenbedingungen in Form einer übergeordneten Abbaustrategie der Internen Restrukturierungseinheit sowie Abbaustrategien auf Einzelkundenbasis.

Für Risiken aus Handelsgeschäften werden im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung die Rahmenbedingungen für Emittenten- und Kontrahentenrisiken in der Marktpreisrisikostategie fixiert.

Der DKB-Konzern berichtet im Rahmen des monatlichen DKB-Risikoberichts und der vierteljährlich erstellten Portfolioanalyse über die Entwicklung der Adressausfallrisiken.

Interne Ratingsysteme

Ein wichtiges Element des Risikomanagementsystems ist eine detaillierte Risikobeurteilung jedes Kreditengagements. Der DKB-Konzern setzt im Rahmen des Kreditrisikomanagements zur Beurteilung der Kundenbonität vor allem die von der S Rating und Risikosysteme GmbH (SR) angebotenen Risikoklassifizierungsverfahren ein. Darüber hinaus kommen auch Verfahren der Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU) zur Anwendung.

Der Großteil der eingesetzten Ratingsysteme ist von der BaFin für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen im Rahmen der IRB-Konzernmeldung der BayernLB zugelassen.

Die Ergebnisse der Risikoklassifizierungsverfahren der SR werden in einer 18-stufigen Masterskala mit 15 Lebendklassen und drei Ausfallklassen abgebildet. Die Klasse 15 ist in drei Unterklassen mit unterschiedlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten eingeteilt (15, 15B und 15C). Zur besseren Aggregierbarkeit und Vergleichbarkeit werden die RSU-Ratings in die SR-Masterskala überführt.

Der DKB-Konzern bildet Ratingklassengruppen für die interne Steuerung der Engagementbetreuung:

Ratingklasse	Kategorisierung	Risikoverantwortung Marktfolgeeinheiten
1–9	Strategiekonformes Geschäft, Begrenzung für Neugeschäft auf die Ratingklassen 1–9	Kreditanalyse und Votierung (KuV)
10–12	Intensivbetreuung	
13–15	Problemkreditbetreuung	Kredit Consult, KuV und Interne Restrukturierungseinheit
16–18	Problemkreditbetreuung	Kredit Consult und Interne Restrukturierungseinheit

Alle Ratings aus manuellen Verfahren werden durch Marktfolgeeinheiten festgesetzt. Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale Implementierung und Qualitätssicherung sowie die laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating. Er ist im Bereich Mid Office angesiedelt.

Management problembehafteter Engagements

Der DKB-Konzern bindet das Risikomanagement der drohend oder tatsächlich problembehafteten Engagements an das Rating. Kreditengagements der Bereiche Firmenkunden, Infrastruktur und Privatkunden, deren verschlechterte Bonität und Liquidität eine besondere Überwachung erfordern, werden in Engagements der Intensivbetreuung (Rating 10–12) und Problemkreditengagements (Rating 13–18) unterteilt. Die Intensivbetreuung ist ein Überwachungsinstrument der kundenbetreuenden Einheiten. Die Verantwortlichkeit für diese Engagements obliegt den kundenbetreuenden Einheiten. Diese erhalten monatlich eine Übersicht der betreffenden Engagements vom Bereich Kredit Consult bzw. Interne Restrukturierungseinheit.

Im Umgang mit Wertminderungen verfügt der DKB-Konzern über eine EWB-Politik. Diese regelt die Grundprinzipien für den Umgang mit drohend oder tatsächlich ausfallgefährdeten Krediten, die Bildung der Risikovorsorge und das Reporting. Erforderliche Wert-

berichtigungen, Rückstellungen oder deren Verbrauch bzw. Auflösung werden durch die Bereiche Kredit Consult bzw. Interne Restrukturierungseinheit regelmäßig ermittelt und entsprechend den in der Kompetenzordnung des DKB-Konzerns festgelegten Kompetenzen genehmigt und die erforderlichen Buchungen veranlasst.

Der DKB-Konzern nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16–17 (Klassifizierung: „doubtful“) bzw. 18 (Klassifizierung: „loss“) mit einem Bruttoexposure ab 0,5 Mio. EUR die Bildung von Wertberichtigungen durch eine anlassbezogene oder mindestens vierteljährliche barwertige Impairment-Einzelbetrachtung vor. Kleinere Engagements unterliegen einer pauschalierten Einzelwertberichtigung (pEWB). Grundlage für die Einstufung in die Ratingklassen 16–18 ist das Vorliegen mindestens eines der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung >90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/Umschuldung, Kündigung/Fälligkeitstellung, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

Management von Konzentrationsrisiken

Unter Konzentrationsrisiken werden Häufungen von Risikopositionen verstanden, die beim Eintreten bestimmter Entwicklungen oder eines bestimmten Ereignisses in gleicher Weise reagieren.

Zur Überwachung und Begrenzung von Konzentrationsrisiken setzt der DKB-Konzern verschiedene Limitsysteme ein. Die Auslastung der jeweiligen Limite wird durch den Bereich Risk Office regelmäßig überwacht und im Rahmen der monatlichen bzw. vierteljährlichen Risikoberichterstattung an den Vorstand und den Aufsichtsrat der DKB AG dargestellt. Überziehungen der Limite ziehen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen entsprechend dem beschlossenen Eskalationsmodell nach sich.

Für die Kundengruppen Infrastruktur, Firmenkunden und Privatkunden sowie für das Nicht-Kerngeschäftsportfolio legt die Bank Volumenlimite fest, die als Orientierungsgrößen für die unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit mögliche Portfoliostruktur dienen. Diese Werte leiten sich aus der Mehrjahresplanung des DKB-Konzerns ab. Da die gleichberechtigte Limitierung von Risikokapital und Volumen zu Zielkonflikten in der Steuerung führen kann, betrachtet der DKB-Konzern diese Planwerte im Rahmen der Steuerung nicht als harte Limite.

Zur Begrenzung der konzernweiten Branchenrisiken werden für ausgewählte Branchen durch die BayernLB konzernweite Limite auf Basis der BayernLB-Branchensystematik festgelegt. Der DKB-Konzern erhält in diesem Zusammenhang Sublimite und Portfolioleitplanken.

Länderbezogenen Konzentrationen begegnet der DKB-Konzern durch Festlegung von Länderlimiten. Zudem ist die Bank in den konzernweiten Limitverteilungsprozess im Rahmen der konzernweiten Regionen-Round-Tables eingebunden. Bei Überschreiten definierter Bagatellgrenzen erfolgt die Zuteilung eines Limits aus dem Konzernlimit des BayernLB-Konzerns. Durch die Vernetzung aller Konzernteile wird sichergestellt, dass sich

keine gruppenweiten regionalen Konzentrationsrisiken aufbauen. Die Limitierung umfasst auch Länder, die derzeit kein messbares Ausfallrisiko aufweisen.

Zur Begrenzung kreditnehmerbezogener Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken) ist der DKB-Konzern in den BayernLB-konzernweiten Prozess zur Limitierung von Adressausfallrisiken aus Kredit- und Handelsprodukten eingebunden.

Darüber hinaus verfügt der DKB-Konzern über eine bankinterne Klumpensteuerung. Dabei existieren zum einen für zentrale Institutionen der Bundesrepublik („Bund“) sowie für die Bundesländer Limite. Das Geschäft mit deutschen Kommunalkunden wird auf Bundeslandebene zusammengefasst und auf die Bundesländerlimite angerechnet. Für alle anderen Engagements bildet jeweils die Kreditnehmereinheit nach §19 Abs. 2 KWG (KNE) die Grundlage für die Steuerung.

Der BayernLB sind im Rahmen der konzernweiten Steuerung die Neugeschäfte und Erhöhungen, die das Bruttokundenlimit einer KNE auf über 50 Mio. EUR ausweiten, sowie Erhöhungen oberhalb 50 Mio. EUR anzuzeigen. Zur fortlaufenden Überwachung findet zwischen der BayernLB und den Töchtern ein monatlicher Datenabgleich der Höhe der vergebenen Sublimite sowie aller Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttokundenlimit über 50 Mio. EUR statt.

Bei Engagements mit einem gruppenweiten Exposure von mindestens 400 Mio. EUR erfolgt die Limitierung auf Basis einer Zuteilung von Sublimiten durch die BayernLB.

Der Bereich Risk Office prüft monatlich die Auslastung der Sublimite für den Bund, die Bundesländer sowie die limitierungspflichtigen KNE.

Ab einem Bruttokundenlimit von 500 Mio. EUR wird eine KNE als konzernweites Klumpenengagement eingestuft. Jeweils zu den Quartalsstichtagen überwacht die BayernLB auf Basis von Meldungen der Töchter die Limitauslastungen der betroffenen Kreditnehmereinheiten.

Die bankinterne Steuerung kreditnehmerbezogener Konzentrationsrisiken entspricht dem konzernweiten Standard. Hierfür wurde für Kreditnehmereinheiten nach § 19 Abs. 2 KWG ein maximales Kundenlimit in Höhe von 50 Prozent der aktuellen Großkreditgrenze der DKB AG festgelegt. Das Limit wird mindestens jährlich geprüft und bei Veränderung der haftenden Eigenmittel angepasst. Zum Stichtag lag es bei 142 Mio. EUR.

Die Überwachung zur Einhaltung der Klumpenobergrenzen erfolgt im operativen Geschäft laufend im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Bei Neukreditgenehmigungen mit Überschreitung der internen Klumpenobergrenze ist im Rahmen der Kreditvorlage eine Strategie zur weiteren Begleitung des Engagements zu erarbeiten. Die Genehmigung erfolgt durch den Gesamtvorstand. Für die Überwachung und Einhaltung der Strategie ist die betreuende Niederlassung zuständig.

Im DKB-Konzern existiert ein Prozess zur Überwachung von Sicherheitenkonzentrationen. Mindestens jährlich werden die relevanten Sicherheitenkonzentrationen identifiziert und quartalsweise einem Stresstest zur Quantifizierung des Verlustpotenzials unterzogen.

Risikomessung

Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit werden seit dem ersten Quartal 2013 auch selbstgeschätzte Parameter für Kreditkonversionsfaktoren und prognostizierte Verlustquoten bei der Risikomessung verwendet. Zudem werden für Banken, Länder und Kommunen die Informationen der RSU genutzt, die der DKB AG über die BayernLB zur Verfügung gestellt werden.

Zur Berechnung des unerwarteten Verlusts und damit des Risikokapitalbedarfs im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung auf Portfolioebene verwendet der DKB-Konzern für die Risikomessung aktuell ein Kreditportfoliomodell, das vom BayernLB-Konzern auf Basis von Credit Risk+ entwickelt wurde. Es berücksichtigt unter anderem Konzentrationen und Korrelationen von Branchen und Geschäftspartnern.

Das Portfoliomodell und die maßgeblichen Parameter werden regelmäßig einer Validierung unterzogen.

Sicherheitenmanagement

Der DKB-Konzern regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in seiner Sicherheitenpolitik – angelehnt an den Konzernstandard der BayernLB. Die Sicherheitenpolitik ist die Voraussetzung für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach KWG und SolvV und die Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

Das Sicherheitenportfolio des DKB-Konzerns besteht entsprechend der Kundenstruktur überwiegend aus dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen und wohnwirtschaftlichen Investoren, kommunalen Sicherheiten und Bürgschaften sowie Forderungsabtretungen der Kundengruppe Erneuerbare Energien. Sonstige relevante Sicherheiten haben nur einen geringen Stellenwert.

Die Ermittlung von Markt- und Beleihungswerten für grundpfandrechtliche Sicherheiten nimmt einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Der DKB-Konzern greift dabei auf die Expertise der LB ImmoWert, einer Tochtergesellschaft der BayernLB, zurück. Die Festsetzung der Beleihungswerte erfolgt durch den dem Bereich Mid Office zugeordneten marktunabhängigen Fachbereich Sicherheiten. In der Kundengruppe Privatkunden wird von den Vereinfachungsmöglichkeiten, die der § 24 BelWertV bietet, Gebrauch gemacht.

Für die Engagements in den Ausfallklassen nehmen die Bereiche Kredit Consult und Interne Restrukturierungseinheit im Rahmen der Impairment-Betrachtung zusätzlich eine Sicherheitenbewertung unter Verwertungsaspekten vor. Bei allen Engagements wird der Sicherheitenwert für die Inanspruchnahme der Erleichterungen nach KWG und SolvV auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Für die ökonomische (interne) Steuerung erfolgt die

Ermittlung der Liquidationswerte auf Basis der Verkehrswerte. Der DKB-Konzern überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen regelmäßig im Zuge der Beleihungswertfestsetzung. Er nimmt kontinuierlich Kontrollen von Engagements im Rahmen von Auszahlungskontrollen, Sicherheitenbearbeitung, jährlicher Engagementüberwachung und Prüfungen durch den Bereich Revision vor.

Die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards sowie die zentrale Sicherheitenbearbeitung verantwortet der Fachbereich Sicherheiten. Diesem Fachbereich sind zudem die dezentral tätigen Bauingenieure zugeordnet.

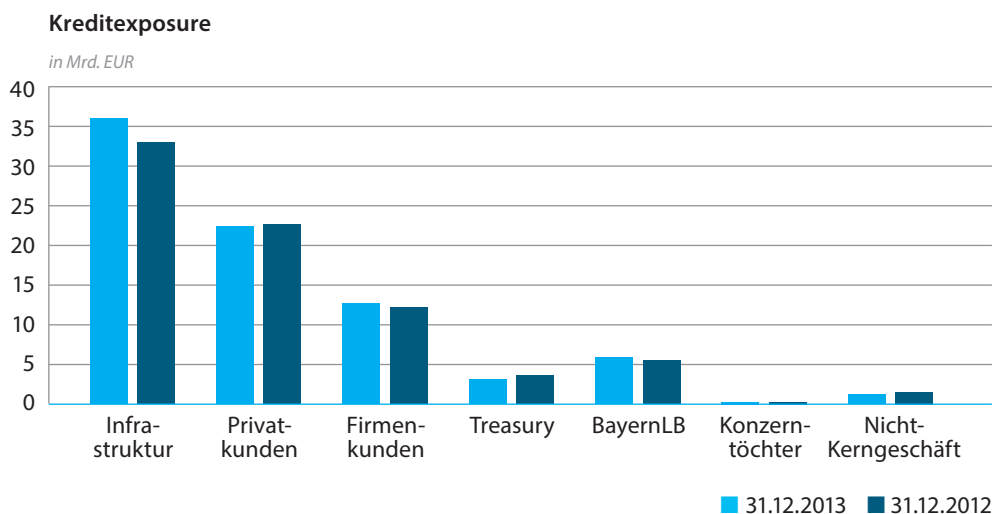
Der Vorstand und die Mitglieder des Aufsichtsrats werden im Rahmen der vom Bereich Risk Office durchgeführten Risikoanalysen über die Höhe der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Bereichs Mid Office.

Entwicklung der Risikosituation

In der Zusammensetzung der Adressausfallrisiken zum 31. Dezember 2013 dominiert das klassische Adressausfallrisiko. Aufgrund der klaren Fokussierung auf inländische Kreditnehmer sind Länderrisiken weiterhin nur marginal vorhanden und auf ausländische Emittenten aus Ländern im Investment-Grade-Bereich beschränkt. Kontrahentenrisiken in Form von Wiedereindeckungs- oder Erfüllungsrisiken sind nur marginal vorhanden und werden nur zur Absicherung von Zinsrisiken eingegangen.

Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind im DKB-Konzern keine zugelassenen Produkte. Der DKB-Konzern ist derartige Risiken nicht eingegangen.

Das Kreditexposure hat sich im Berichtsjahr leicht um 2 Prozent erhöht. Aufgeteilt auf die Kundengruppen des DKB-Konzerns ergibt sich folgendes Bild:



Der Anstieg des Kreditexposures resultiert vorwiegend aus dem strategiekonformen Wachstum im Kundengeschäft und der Ausweitung der gruppeninternen Forderungen im Rahmen der Konzernrefinanzierung.

Der Ausbau des Kundengeschäfts konzentriert sich auf die strategischen Geschäftsfelder Infrastruktur und Firmenkunden. Der Fokus liegt dabei auf den Branchen Wohnen, Gesundheit und Pflege sowie Energie und Versorgung bzw. Umwelttechnik. Die Konzentration auf Zielbranchen in Verbindung mit einer hohen Branchenexpertise führt zu einer verbesserten Risikobeurteilung des Branchenumfelds.

Im Privatkundengeschäft ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Rückgang des Kreditexposures zu beobachten. Die Reduzierung ergibt sich in erster Linie aus Tilgungen bei Wohnungsbauendfinanzierungen.

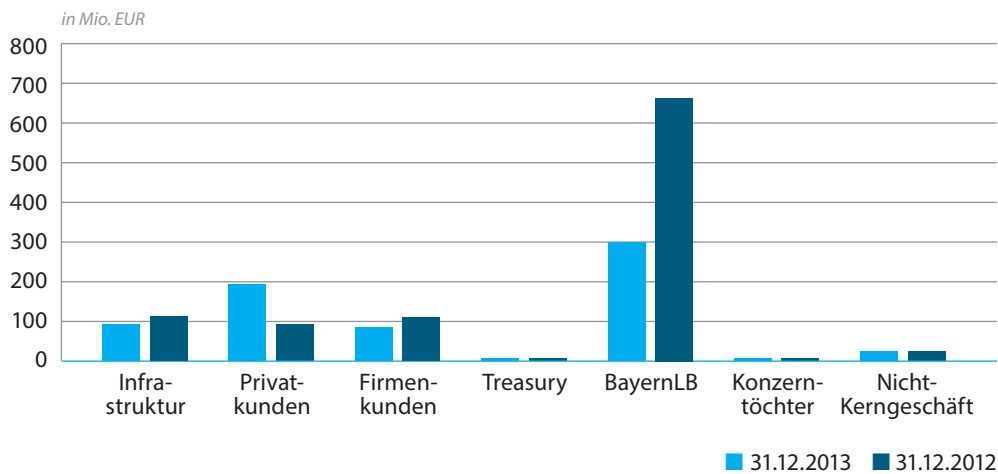
Das gruppeninterne Exposure ist im Rahmen des Fundings innerhalb der BayernLB-Gruppe um 0,4 Mrd. EUR gestiegen. Zum 31. Dezember 2013 bestehen gegenüber der BayernLB Forderungen in Höhe von 6,1 Mrd. EUR. Nach Berücksichtigung von Sicherheiten und Nettingvereinbarungen verbleiben 2,2 Mrd. EUR. Infolge der Erweiterung der Nettingvereinbarung konnten weitere Sicherheiten angerechnet werden, sodass sich hier ein deutlicher Rückgang um 1,2 Mrd. EUR gegenüber dem 31. Dezember 2012 ergibt.

Die Kundengruppe Treasury umfasst im Wesentlichen den Wertpapierbestand der DKB AG sowie das Geschäft mit institutionellen Kunden. Die Verringerung der bei institutionellen Kunden angelegten Überschussliquidität führt in dieser Kundengruppe zu einem Rückgang des Kreditexposures. Das Kreditexposure aus dem Wertpapierbestand zeigt sich kaum verändert. Der Schwerpunkt des Wertpapierbestands liegt neben Anleihen öffentlicher Haushalte im Inland sowie aus Eurostaaten mit erstklassiger Bonität auch auf Anleihen von supranationalen Emittenten und Förderinstituten.

Gleichzeitig wurde der Abbau des Nicht-Kerngeschäfts fortgesetzt und das Abbauportfolio um insgesamt 0,2 Mrd. EUR reduziert.

Zum 31. Dezember 2013 wurden 37 Kreditnehmereinheiten nach § 19 Abs. 2 KWG als Klumpenengagements identifiziert.

Risikokapitalbedarf



Neben dem strategischen Kundengeschäft wird der Risikokapitalbedarf vor allem von den Forderungen an die BayernLB geprägt. Auf die Kundengruppen Treasury, Konzern-töchter und das Nicht-Kerngeschäft entfallen sehr geringe Anteile. Die Credit-Spread-Risiken, die aus dem Wertpapierbestand resultieren, werden als Bestandteil des Marktpreisrisikos ausgewiesen.

In der Entwicklung des Risikokapitalbedarfs spiegelt sich zum einen die Umstellung auf selbst geschätzte Parameter für Kreditkonversionsfaktoren und prognostizierte Verlustquoten wider. Während sich bei Privatkunden ein Anstieg des Risikokapitalbedarfs ergibt, gleichen sich die Effekte bei den anderen Kundengruppen weitestgehend aus. Zum anderen bewirkt die Erweiterung der Nettingvereinbarung mit der BayernLB eine deutliche Verringerung des Risikokapitalbedarfs für die gruppeninternen Forderungen.

Im besonderen Fokus der europäischen Staatsschuldenkrise stehen vor allem die Peripheriestaaten der Eurozone wie Griechenland, Italien, Portugal, Spanien und Irland. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der offenen Wertpapierpositionen gegenüber Unternehmen, Banken und den Staaten selbst.

<i>in Mio. EUR</i>	31.12.2013			31.12.2012		
	Nominal	Buchwert	Marktwert	Nominal	Buchwert	Marktwert
Staaten	45,0	47,8	47,8	45,0	46,0	46,0
Griechenland	-	-	-	-	-	-
Irland	-	-	-	-	-	-
Italien	45,0	47,8	47,8	45,0	46,0	46,0
Portugal	-	-	-	-	-	-
Spanien	-	-	-	-	-	-
Banken	60,0	60,4	60	79,0	79,0	73,6
Griechenland	5,0	5,0	5,0	5,0	4,9	4,2
Irland	-	-	-	-	-	-
Italien	35,0	35,4	35,1	40,0	40,2	39,0
Portugal	-	-	-	4,0	3,9	3,8
Spanien	20,0	20,0	19,9	30,0	30,0	26,6
Unternehmen	-	-	-	-	-	-
Griechenland	-	-	-	-	-	-
Irland	-	-	-	-	-	-
Italien	-	-	-	-	-	-
Portugal	-	-	-	-	-	-
Spanien	-	-	-	-	-	-

Die Wertpapiere von Banken in den aufgeführten Staaten konnten durch planmäßige Tilgungen sowie Verkäufe um nominal 19 Mio. EUR weiter abgebaut werden.

Weiterhin befindet sich ein Schuldscheindarlehen über 10 Mio. EUR gegenüber einer portugiesischen Bank im Bestand.

Beteiligungsrisiken

Zur Ergänzung und Abrundung der Produkt- und Leistungsfelder für die gemäß der Strategie der Bank definierten Kundengruppen sowie zur Erbringung interner Servicedienstleistungen für die DKB-Gruppe verfügt die DKB AG grundsätzlich über strategische Beteiligungen mit dem Ziel, die Wertschöpfungstiefe zu optimieren sowie bestehende Ertragsfelder auszubauen und neue Ertragsfelder zu erschließen.

Dabei strebt die DKB AG an, für alle Beteiligungen (ausgenommen Restrukturierungsgesellschaften) eine angemessene und nachhaltige Rentabilität nach Risiko zu erwirtschaften.

In Fortsetzung der Abbaustrategie sollen die gehaltenen Restrukturierungsgesellschaften abgebaut werden. Die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementgesellschaften und die nachhaltige Abwicklung der noch in den Gesellschaften verbliebenen Geschäftsaktivitäten werden konsequent von den Restrukturierungsgesellschaften vorgenommen. Der Abbau wird unter Vermeidung von Vermögensschäden forciert.

Die Steuerung des gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Gesamtvorstand. Die Beteiligungsstrategie und deren Grundsätze sind in der Beteiligungspolitik geregelt.

Bei ihren strategischen Beteiligungen strebt die DKB AG grundsätzlich an, die strategische Ausrichtung nach Maßgabe der aktuellen Geschäftsstrategie und der Risikostrategie der DKB AG vorzugeben. Dies geschieht durch die Übernahme von Mehrheitsbeteiligungen. Ferner ist die Einflussnahme auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen durch entsprechende Maßnahmen (Satzung, Geschäftsordnung, Mitglied in Aufsichtsgremien und Ähnliches) oder durch den Abschluss entsprechender Unternehmensverträge möglich.

Die Auswirkungen der Beteiligungsrisiken auf die Risikotragfähigkeit der DKB AG sind Bestandteil des vierteljährlichen Risikoreportings des Bereichs Risk Office. Darüber hinaus wird der Vorstand quartalsweise über die aktuelle wirtschaftliche Situation und die wesentlichen Aktivitäten der Beteiligungen informiert. Über beteiligungsrelevante Sachverhalte wird der Vorstand unverzüglich informiert.

Die vorhandenen Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die DKB AG laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und strategische Ausrichtung der Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Für Beteiligungsportfolios erfolgt die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs mittels der ausfallwahrscheinlichkeitsbasierten Risikogewichtungsmethode nach SolvV. Hierbei leitet sich die Ausfallwahrscheinlichkeit aus dem Rating der einzelnen Beteiligungen ab. Entsprechend den aufsichtlichen Vorgaben werden als Konfidenzniveau 99,95 Prozent bzw. als LGD 90 Prozent verwendet.

Marktpreisrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Die Marktpreisrisiken werden in Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands bzw. des Bankbuchs gegliedert.

Unter Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands werden Aktienkursrisiken aus dem Eigenbestand und den Investmentfonds sowie Zinsänderungsrisiken, Fremdwährungsrisiken

ken und Rohstoffrisiken verstanden. Zusätzlich ergeben sich aus dem Wertpapierbestand Emittentenrisiken und Kontrahentenrisiken in Form von Wiedereindeckungs- und Erfüllungsrisiken sowie spezifische, das heißt Credit-Spread-induzierte Zinsänderungsrisiken. Im Gegensatz zu den spezifischen Zinsänderungsrisiken werden Emittenten- und Kontrahentenrisiken unter den Kreditrisiken ausgewiesen.

Die Marktpreisrisiken des Bankbuchs umfassen in erster Linie die dominierenden Zinsänderungsrisiken. In äußerst geringem Maße sind auch Fremdwährungsrisiken vorhanden, die aus Positionen resultieren, die nicht taggleich geschlossen werden. Grundsätzlich gilt die Regel, dass Fremdwährungsgeschäfte für Kunden durch Gegengeschäfte geschlossen werden.

Rohstoff- und Verbriefungsrisiken bestehen nicht. Es werden keine Optionsrisiken bei Handelsprodukten eingegangen. Implizite Optionen aus Kündigungsrechten und Zinsbegrenzungsvereinbarungen werden in der Messung des Zinsänderungsrisikos des Bankbuchs berücksichtigt.

Die Überwachung der Marktpreisrisiken erfolgt handelsunabhängig im Bereich Risk Office. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und die Risikosteuerung stellt dieser Bereich das regelmäßige tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die monatliche Information des Gesamtvorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgerechtigkeitsprüfung verantwortlich.

Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft nach Vorgaben des Gesamtvorstands sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten zuständig. Der Fachbereich Kapitalmarktprodukte des Bereichs Treasury ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem. Der Bereich Treasury erhält für Handelsgeschäfte ein Limit, das sich aus der für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellten Deckungsmasse ableitet und damit eng mit der Risikotragfähigkeit verbunden ist. Reicht das Risikokapital nicht mehr zur Deckung aller zukünftigen Risiken aus, muss der Gesamtvorstand eine Anpassung der Deckungsmasse genehmigen oder Maßnahmen zur Senkung des Risikokapitalbedarfs ergreifen. Gleichberechtigt zur Risikotragfähigkeit limitiert der DKB-Konzern die negativen Auswirkungen von realisierten Verlusten und marktwertbedingten Veränderungen der Neubewertungsreserve nach IFRS.

Über einen Kreditgenehmigungs- und Kreditvotierungsprozess analog zu den Ausfallrisiken des Kreditgeschäfts und über ein System von Plafonds stellt der DKB-Konzern auf Emittentenebene sicher, dass auch für Handelsgeschäfte der Grundsatz „kein Geschäft ohne Limit“ eingehalten wird. Der DKB-Konzern limitiert dabei abhängig von der Bonität des jeweiligen Emittenten die maximale Höhe des Limits und unterteilt dieses in produktspezifische Teillimite für Schuldnerisiken, Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken.

Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich überwacht und fließt in die tägliche bzw. monatliche Berichterstattung ein. Bei Limitüberschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert.

Der Risikokapitalbedarf wird täglich auf Basis einer historischen Simulation ermittelt. Im Wertpapierportfolio verwendet der DKB-Konzern in der operativen Risikomessung ein Verfahren mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent, einer Haltedauer von einem Handelstag und einer Historie von einem Jahr. Durch Skalierung auf ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent und eine einheitliche Haltedauer in Höhe von 250 Tagen für die Risikofaktoren Aktie, Zins, Volatilität, FX und Credit Spread ergeben sich die jeweiligen Risikokapitalbedarfe.

Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand werden der Value at Risk für Handelsgeschäfte, die Performance und die Einhaltung aller geltenden Limite – wöchentlich ergänzt durch die GuV-Wirkung – vorgelegt. Im Rahmen der monatlichen und vierteljährlichen Berichterstattung an den Gesamtvorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risikotragfähigkeit Stressszenarien untersucht. Dabei orientiert sich der DKB-Konzern an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien und an den Standards der BayernLB.

Der DKB-Konzern limitiert den Risikokapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken im Bankbuch anhand der im Rahmen seiner Risikotragfähigkeitsbetrachtung zur Verfügung gestellten Deckungsmasse. Die Ermittlung des ökonomischen Zinsänderungsrisikos erfolgt als historische Simulation der Barwertveränderungen der Zins- und Kapitalcashflows aus der Zinsbindungsbilanz. Die Einhaltung des Grenzwerts des aufsichtsrechtlichen Szenarios – das Risiko der maximalen Barwertveränderung bei einem Zinsshift von ± 200 BP – steuert der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das bereits frühzeitig die Risiken begrenzt und Eskalationsprozesse auslöst. Der Bereich Risk Office berichtet im Rahmen des Risikotragfähigkeitsberichts monatlich über die Auslastung des Limits.

Zudem führt der DKB-Konzern für das bankweite Zinsänderungsrisiko Stressszenarien durch. Die Ausgestaltung der Szenarien richtet sich an den Empfehlungen der Bundesbank aus.

Zur Absicherung und Reduzierung von Zinsänderungsrisiken setzt der DKB-Konzern Zinsswaps ein. Um Wertschwankungen aus der Änderung der beizulegenden Werte in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren, werden aus den zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und den Forderungen gegenüber Kunden Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) gebildet. Die fortlaufende Überwachung der Effektivität der gebildeten Hedge-Beziehungen obliegt dem Bereich Finanzen.

Der Vorstand wird wöchentlich über die Veränderungen des aufsichtsrechtlichen Zinsänderungsrisikos informiert.

Die Zuverlässigkeit der Marktrisikomessverfahren wird regelmäßig hinsichtlich der Güte bzw. Qualität des Risikoverfahrens geprüft. Im Rahmen des Backtestings wird die Risiko-prognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen.

Entwicklung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft

Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Anteil von Rentenpapieren die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus investiert der DKB-Konzern über den Kauf von Fondsprodukten in Aktien, um die Diversifikation zu erhöhen. Der DKB-Konzern achtet bei der Umsetzung seiner Risikostrategie darauf, dass der eigenverwaltete Bestand frei von Währungsrisiken ist. Konzentrationsrisiken werden im DKB-Konzern emittentenbezo-gen (analog zur geltenden Klumpenregelung) und portfoliobezogen für regionale Kon-zentrationsrisiken (Länderrisiko) begrenzt und gesteuert.

Der nominale Rentenbestand des DKB-Konzerns (ohne Eigenemissionen) ist im Jahr 2013 um 0,16 Mrd. EUR auf 3,4 Mrd. EUR zurückgegangen. Der Abbau des im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns beschlossenen Wertpapieraltbestands wurde strategiekonform fortgesetzt. Er wurde um 83 Mio. EUR auf 0,2 Mrd. EUR verringert. Beim Rentenbestand des DKB-Konzerns handelt es sich im Wesentlichen um einen aufsichts-rechtlich erforderlichen Liquiditätsbestand, der sicherstellt, dass ausreichend zentral-bankfähige und jederzeit sofort und ohne Wertverluste an privaten Märkten liquidierbare Wertpapiere vorhanden sind. Der Anteil des Liquiditätsbestands am Gesamtportfolio be-trägt 95 Prozent.

Der Risikokapitalbedarf für das Zinsrisiko des Wertpapierportfolios erhöhte sich von 24 Mio. EUR auf 190 Mio. EUR. Dies ist zurückzuführen auf die Methodenanpassung des Konzerns bei der Haltedauerannahme von Zinsrisiken im Rahmen der Risikotragfähig-keitsrechnung. Ohne die Erhöhung der Haltedauerannahme auf 250 Tage wäre der Risiko-kapitalbedarf im Vergleich zum Ultimo 2012 nur um rund 14 Mio. EUR auf 38,1 Mio. EUR gestiegen.

Es bestehen keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten. Der DKB-Konzern verfügt über keine nennenswerten Länderrisiken. Er ist im Rahmen seines konservativen Anlageverhaltens lediglich in geringem Umfang in Emerging Markets investiert.

Bezogen auf den Wertpapierbestand sank die Neubewertungsrücklage im Berichtsjahr um 18,9 Mio. EUR. Das Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung beträgt 1,1 Mio. EUR. Es wurden keine Impairments gebildet, das Ergebnis aus Finanzanlagen beläuft sich auf 29,5 Mio. EUR.

Entwicklung der Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch

Das Zinsänderungsrisiko bei einem Zinsshift von ± 200 BP betrug zum Stichtag 289,8 Mio. EUR. Das entspricht einer Auslastung der Eigenmittel nach SolvV von 10,4 Prozent. Im Ver-gleich zum Vorjahr stieg das Zinsänderungsrisiko deutlich. Der niedrigste Barwertverlust lag bei 3,3 Mio. EUR im Juni, der höchste bei 293,6 Mio. EUR im Dezember.

Zum Jahresbeginn war der –200-bp-Shift das risikorelevante Szenario. Das Zinsrisiko sank in den Folgemonaten und wies im April und Mai in beiden aufsichtsrechtlichen Parallelschifts sogar Barwertgewinne aus. Im Mai kam es zu einem Wechsel der Risikosensitivität gegenüber steigenden Zinsen und damit zum +200-bp-Shift als risikorelevantem Szenario. Grund für diese Entwicklung war vor allem der Abschluss von Receiver-Swaps mit einem Nominalwert von 1 Mrd. EUR, der beim –200-bp-Shift risikosenkend, jedoch im +200-bp-Shift risikoe erhöhend wirkte. In den Folgemonaten stieg das Zinsrisiko im +200-bp-Shift weiter an. Den größten Einfluss auf diese Entwicklung hatten der Abschluss von weiteren Payer-Swaps mit einem Nominalwert von 500 Mio. EUR, der Tausch von variabel verzinslichen in festverzinsliche Bonds in Höhe von nominal 300 Mio. EUR sowie das stark wachsende Darlehensgeschäft. Da die regulatorischen Eigenmittel als Bemessungsgrundlage für die Limitierung dienen, bewirkte unter anderem die verminderte Anrechnung von Nachrangverbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von kleiner zwei Jahren eine Reduzierung der freien Eigenmittel und damit auch des Limits um 20 Mio. EUR.

Der Risikokapitalbedarf für Zinsrisiken des Bankbuchs ist im Jahr 2013 durch die methodischen Anpassungen Ende April um 313 Mio. EUR auf 432 Mio. EUR stark gestiegen, wobei der geringste Wert mit 108 Mio. EUR im Januar und der höchste Wert mit 555 Mio. EUR im Juli erreicht wurden. Die deutliche Veränderung ist insbesondere auf die Umsetzung der konzerneinheitlichen Haltedauern im April sowie auf dieselben Bestandseffekte wie beim +200-bp-Shift zurückzuführen.

Liquiditätsrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Aufgrund der gewählten Refinanzierungsstrategie besteht das größte Risiko in einem massiven Abfluss von Einlagen. Darüber hinaus existiert das Risiko, bestehende zukünftige Liquiditätsengpässe zu erhöhten Refinanzierungskosten eindecken zu müssen. Reputationsrisiken bestehen beispielsweise im Rahmen unerwarteter Abflüsse von Kundeneinlagen als Folge eines massiven Vertrauensverlusts in die Bonität oder in die IT-Sicherheit mit Auswirkungen auf die Liquiditätsausstattung und die Ertragslage.

Der DKB-Konzern hat Art und Umfang des Managementsystems für Liquiditätsrisiken in der Liquidity Policy festgelegt. Diese regelt neben dem organisatorischen Aufbau und der Verteilung der Verantwortlichkeiten auch die Risikomessung, Limitierung und Berichterstattung sowie die Liquiditätssteuerung des DKB-Konzerns. Darüber hinaus definiert die Liquidity Policy Eskalationsprozesse und Notfall- und Liquiditätssicherungsplanungen. Die Grundsätze und Prozesse der Refinanzierung des DKB-Konzerns sind in der Funding Policy detailliert dargestellt.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken. Er wird im Rahmen seiner wöchentlichen Vorstandssitzungen über die Liquiditätssituation unterrichtet und leitet daraus Maßnahmen zur Feinsteuerung der Liquiditätsrisiken ab bzw. beauftragt die verantwortlichen Bereiche mit der Umsetzung. Das Asset Liability Committee (ALCO) setzt sich aus dem Gesamtvorstand und den Bereichslei-

tern Treasury und Risk Office zusammen und überwacht auf Basis der vorgelegten Risikoberichte und Liquiditätsstatus die strategische Liquiditätssituation und erarbeitet mittel- und langfristige Steuerungsmaßnahmen.

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben und des strategischen mittel- und langfristigen Fundings. Zudem ist der Bereich Treasury nach Vorgaben des Gesamtvorstands für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft sowie die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten verantwortlich.

Der Bereich Risk Office nimmt die unabhängige Risikomessung und Berichterstattung vor und eskaliert eventuelle Limitüberschreitungen.

Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und der festgelegten Grenzwerte für die Liquiditätsausstattung Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Gesamtvorstand wöchentlich berichtet wird. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur aufsichtsrechtlichen Liquiditätssteuerung (LiqV) erfolgt durch den Fachbereich Reporting im Bereich Finanzen.

Zusätzlich wird eine ökonomische Liquiditätsbetrachtung durchgeführt. Zum Zwecke der strategischen Betrachtung der Liquiditätssituation werden wöchentlich Liquiditätsübersichten erstellt. Über die strategische Ausrichtung der Liquiditätssteuerung sowie wesentliche Einzelvorgaben entscheidet der Vorstand. Mittels der Liquiditätsübersichten erfolgt die Analyse der Aktivseite, der Diversifikation der Passivseite und der Entwicklung des Liquiditätsdeckungspotenzials. Dabei wird den saldierten zukünftigen Ein- und Auszahlungen in der Kapitalablaufbilanz das Liquiditätsdeckungspotenzial gegenübergestellt. Die finanziellen Vermögenswerte des DKB-Konzerns unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Einsatzmöglichkeit für die kurzfristige Liquiditätssteuerung. Der DKB-Konzern hält liquide Vermögenswerte in Form von am Markt veräußerbaren bzw. bei der EZB oder im Deckungsstock als Sicherheit verwendbaren Wertpapieren. Aus diesem Liquiditätsbestand kann im Bedarfsfall durch Verkauf, Emission bzw. Nutzung von Offenmarktgeschäften Liquidität generiert werden. Der Hauptteil der finanziellen Vermögenswerte des DKB-Konzerns besteht entsprechend dem Geschäftsmodell der Bank aus Krediten. Im von der Bank gehaltenen Wertpapierbestand sind auch Wertpapiere des Nicht-Kerngeschäfts enthalten.

Die ökonomische Liquiditätsbetrachtung wird im Rahmen von Stresstests markt- oder institutsbedingten Schocks ausgesetzt. Diese Szenarien umfassen die konzernweit gültigen Szenarien im BayernLB-Konzern und institutsspezifische Szenarien, die dem Risikoprofil des DKB-Konzerns Rechnung tragen. Neben der Analyse des Normal Szenarios führt der DKB-Konzern weitere Szenarioanalysen durch. Neben dem Adverse Case, der die Grundlage für die gruppenweite Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken bildet, verfügt der DKB-Konzern über weitere Szenarien, die die Auswirkungen sowohl institutsspezifischer als auch marktbedingter Ereignisse auf das Verhalten von Kunden und Kontrahen-

ten abbilden. Neben Stressszenarien, die auf eine Kundengruppe fokussiert sind, zum Beispiel Infrastruktur- oder Privatkundenstress, und den marktbedingten Stresses gibt es auch Kombinationen, bei denen das gleichzeitige Auftreten von institutsspezifischen und marktbedingten Ereignissen analysiert wird. Mit den Liquiditätsszenarien werden Situationen unerwartet starker Abflüsse unter anderem im Bereich der Kundeneinlagen simuliert und deren Auswirkungen auf die Bank untersucht.

Ein Eskalationsmodell stellt sicher, dass Veränderungen der Liquiditätsausstattung des DKB-Konzerns frühzeitig entgegengewirkt werden kann. Die Ergebnisse der Auslastung des Liquiditätsdeckungspotenzials in den einzelnen Szenarien werden dem Vorstand wöchentlich im Rahmen der Vorstandssitzung berichtet. Zusätzlich wird die Entwicklung der Liquiditätsrisiken im Zuge der Risikoberichte des Bereichs Risk Office dargestellt.

Refinanzierung

Die DKB AG refinanziert sich im Wesentlichen aus Kundeneinlagen, dem Förderbankengeschäft und der Emission von Pfandbriefen. Die entsprechenden Rahmenbedingungen hierzu werden in der DKB-Funding-Policy und der DKB-Refinanzierungsstrategie geregelt.

Die Kundeneinlagen stellen dabei mehr als die Hälfte der Refinanzierungsbasis und sind aufgrund der hohen Kundenzahl – insbesondere in den Bereichen Privatkunden und Infrastruktur – sehr granular. Nach den starken Zuwächsen in den Vorjahren konnten im Jahr 2013 weitere 4,6 Mrd. EUR (ohne Namensschuldverschreibungen) generiert werden. Das Gesamtvolumen der Kundeneinlagen beträgt nunmehr 43,5 Mrd. EUR. Damit konnte die grundlegende Strategie der DKB AG, das Nettoneugeschäft im Kundenkreditbereich durch Kundeneinlagen zu refinanzieren, erneut erfolgreich umgesetzt werden.

Neben den Kundeneinlagen stellt das Förderbankengeschäft eine weitere bedeutende Säule der Refinanzierung dar. Im Jahr 2013 konnten Programmkredite mit einem Volumen von 1,8 Mrd. EUR neu vereinbart werden. Der Gesamtbestand an Durchleit- und anderen Förderbankendarlehen belief sich zum Jahresende 2013 auf rund 12,3 Mrd. EUR.

Zur Stärkung der mittel- und langfristigen Refinanzierungsmittel emittiert die DKB AG Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen im Benchmarkformat bzw. Privatplatzierungsformat. Die Pfandbriefemissionen wirken dabei diversifizierend auf die Refinanzierungsstruktur und gewährleisten den jederzeitigen Zugang zum Kapitalmarkt. Im Jahr 2013 wurde insgesamt ein Volumen von rund 1 Mrd. EUR platziert, davon 500 Mio. EUR als großvolumige Benchmarktransaktion. Die Ratingagentur Moody's bewertet die Öffentlichen Pfandbriefe mit „Aa1“, die Hypothekendarlehen mit „Aa2“.

Im Rahmen der kurzfristigen Refinanzierung bzw. Liquiditätssteuerung wird im Bedarfsfall der (in der Regel besicherte) Interbankenmarkt genutzt. Aufgrund der Refinanzierungsstruktur der DKB AG ist dessen Anteil jedoch strategiekonform sehr gering.

Zusätzlich zu den zuvor genannten Refinanzierungsquellen steht für die kurzfristige Liquiditätssteuerung das EZB-Pfanddepot zur Verfügung. Mit einer ungenutzten Linie in Höhe von 7,8 Mrd. EUR zum Jahresende 2013 stellt diese einen signifikanten Liquiditätspuffer dar.

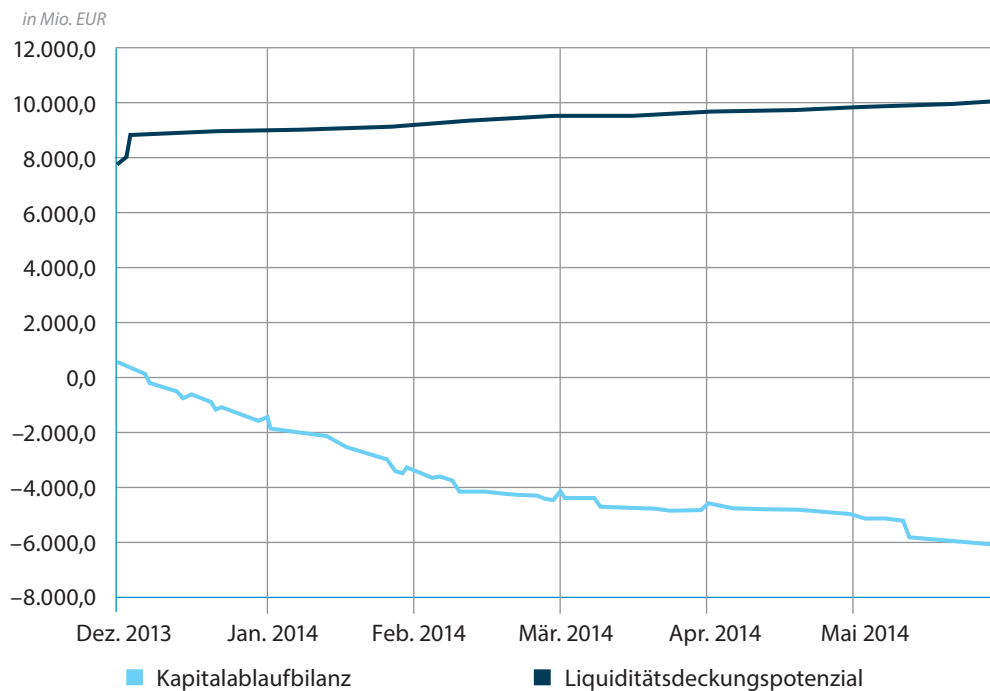
Der Liquiditätsbestand an Wertpapieren ist mit einem Volumen von 3,2 Mrd. EUR nahezu unverändert zum Vorjahr. Als Bestandteil des Liquiditätsdeckungspotenzials trägt er zur Erhöhung der Risikoresistenz in unerwarteten Stresssituationen bei.

Die Liquiditätssituation der DKB AG wird entsprechend der DKB Liquidity Policy permanent überwacht.

Im Berichtsjahr hat der DKB-Konzern alle seine Verbindlichkeiten fristgerecht bedient.

Entwicklung der Risikosituation

Die Liquiditätsübersicht der DKB AG hat zum 31. Dezember 2013 im Normalfall für die nächsten 180 Tage folgende Struktur:



Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt mithilfe einer monatlich rollierenden Liquiditätsvorschau. Das Liquiditätsdeckungspotenzial deckt zu jeder Zeit die Liquiditätslücken der Kapitalablaufbilanz. Der geringste Liquiditätsüberhang, der als Saldo aus Kapitalablaufbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial definiert ist, beträgt zum Berichtstichtag innerhalb der nächsten 180 Tage 3,9 Mrd. EUR. Damit ist die DKB AG mit ausreichend Liquidität ausgestattet.

Darüber hinaus betrachtet der DKB-Konzern für mehrere Stressszenarien die nach BTR 3.2 MaRisk für kapitalmarktorientierte Institute zusätzlichen Betrachtungshorizonte von sieben und 30 Tagen. Neben den Auswirkungen einer Marktliquiditätskrise werden in weiteren Szenarien die schnellen Abflüsse von Geldern in den bedeutenden Segmenten Privatkunden und Infrastruktur sowie Kombinationen der einzelnen Stressevents betrachtet.

Der minimale Liquiditätsüberhang liegt für den Betrachtungshorizont von sieben Tagen bei 2,1 Mrd. EUR, für den Betrachtungshorizont von 30 Tagen bei 5,9 Mrd. EUR.

Die aufsichtsrechtliche Kennziffer nach LiqV wurde im Jahr 2013 durchgehend eingehalten. Sie liegt zum Stichtag bei 2,8.

Operationelle Risiken

Risikosteuerung und -überwachung

Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt grundsätzlich beim Bereich Risk Office. Der DKB-Konzern nutzt verschiedene Instrumente sowie Methoden zur Erfassung und Messung von operationellen Risiken, darunter:

- Jährliche Risikoinventur
- Kontinuierliche Analyse der OpRisk-Schadenfälle (Schadenfalldatenbank)
- Key Risk Indicators
- Notfallhandbuch (beinhaltet Notfallkonzepte, Business Continuity Plan (BCP), Wiederanlaufpläne für IT-Sicherheit)

Alle Prozesse zur Identifizierung münden in die Schadenfalldatenbank. Neben einem definierten Schadenmeldeprozess für die zentralen Einheiten und Niederlassungen der DKB AG werden die schwebenden und kostenwirksam gewordenen Rechtsrisiken erfasst.

Aus den Ergebnissen der Risikoinventur und der Analyse der eingehenden Schadenmeldungen ergibt sich das Risikoprofil des DKB-Konzerns. Es bildet die Grundlage des Risikomanagementsystems für operationelle Risiken im DKB-Konzern. Das Risikoprofil ist geprägt durch das Geschäftsmodell für Privatkunden. Durch die internetbasierte Abwicklung aller Kundenprozesse und Geschäfte ist der DKB-Konzern in besonderem Maße anfällig gegenüber Prozess-, Technologie- und Betrugsrisiken. Folgende Szenarien bzw. Schadenfallkategorien haben sich dabei als wesentlich herausgestellt:

- Kreditkartendiebstahl oder Kreditkartenmissbrauch
- Phishing und Pharming im internetbasierten Privatkundengeschäft
- Betrugsrisiken im Massenkreditgeschäft
- Ausfall des Internet-Bankings
- Ausfall der Handelssysteme und Nichtverfügbarkeit des Handelsraums
- Prozessrisiken und Vertragsrisiken im Kreditprozess

Die routinemäßig dem Geschäftsbetrieb anzupassende Notfallplanung (Business Continuity Planning) und die Einsetzung eines Krisenstabs begegnen den technischen und organisatorischen Risiken im DKB-Konzern. Die Notfallpläne werden vom Krisenstab erarbeitet und regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und getestet.

Die Steuerung und Überwachung der IT-Risiken erfolgt mittels des Informations-Sicherheits-Management-Systems (ISMS), das durch den Bereich Mid Office betreut und regelmäßig aktualisiert wird.

Der DKB-Konzern hat alle Voraussetzungen geschaffen, um die qualitativen Anforderungen des Standardansatzes nach SolvV zu erfüllen und damit den Anforderungen im BayernLB-Konzern zu entsprechen. Zur Abdeckung operationeller Risiken hält der DKB-Konzern ausreichende Eigenmittel vor. Die Zuteilung der Eigenmittel erfolgt jährlich im Rahmen des Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP).

Der Vorstand erhält im Rahmen der Risikoberichterstattung einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schäden, beobachtbaren Häufungen sowie über die Entwicklung OpRisk-relevanter Indikatoren, wodurch eine zeitnahe und effektive Steuerung der operationellen Risiken gewährleistet wird. Zudem ist der DKB-Konzern in das gruppenweite Risikomanagementsystem und somit in das konzernweite Reporting eingebunden. Danach werden Schadenfälle regelmäßig bzw. ad hoc nach Überschreiten definierter Meldegrenzen an die BayernLB berichtet.

Entwicklung der Risikosituation

Operationelle Risiken bestehen in erster Linie hinsichtlich der Systemverfügbarkeit zur reibungslosen Abwicklung aller Transaktionen, des Zusammenbruchs des Internetportals der Bank durch externe Einflüsse, der Sicherheit der Daten vor unbefugtem Zugriff, Kontoeröffnungs- bzw. Kreditbetrugs durch gefälschte Unterlagen und Betrug mit bargeldlosen Zahlungsmitteln.

Die im Jahr 2013 aus operationellen Risiken realisierten Schäden sind gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken und liegen zum Stichtag bei rund 7,4 Mio. EUR (Vorjahr: rund 8,5 Mio. EUR). Die Stabilisierung bei den OpRisk-Schäden ist im Wesentlichen auf die im letzten Jahr erfolgreich umgesetzten Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung von externem Betrug zurückzuführen.

Für das Jahr 2014 wird weiterhin mit einer konstanten Entwicklung bei den Schäden aus operationellen Risiken gerechnet.

PROGNOSE- UND CHANCENBERICHT

Erwartete Rahmenbedingungen

Laut Einschätzung der Bundesbank in ihrem Monatsbericht Dezember sind die Perspektiven der deutschen Wirtschaft im Jahr 2014 gut. Die deutsche Wirtschaft werde gemessen am realen BIP im Jahr 2014 um 1,7 Prozent expandieren. Gegenüber ihrer Prognose vom Juni 2013 haben die Ökonomen der Bundesbank ihre Wachstumserwartungen damit angehoben. Damals hatten sie für das Jahr 2014 noch mit einem Wirtschaftswachstum von 1,5 Prozent gerechnet. Die Zentralbank erwartet außerdem zunehmende Unternehmensinvestitionen. Im privaten Sektor geht sie von steigendem Konsum und weiter sinkender Arbeitslosigkeit aus.

Die realwirtschaftlichen Risiken für die Prognose seien vor allem im außenwirtschaftlichen Umfeld zu sehen. Zwar seien Maßnahmen in Krisenländern der Eurozone ergriffen worden. Zudem seien auf europäischer Ebene Schritte unternommen worden, um den institutionellen Rahmen zu der EU an die sich aus der Währungsunion ergebenden Herausforderungen anzupassen. Allerdings bestünde weiterhin eine hohe Störanfälligkeit sowohl der europäischen als auch der globalen Wirtschaft, die sich gegebenenfalls auf die deutsche Wirtschaft auswirken könnte. Zudem sieht die Bundesbank binnenwirtschaftliche Risiken: Sie nennt hier einen generellen Mindestlohn in beachtlicher Höhe sowie die Einführung einer sogenannten Mietpreisbremse.

Eine konjunkturelle Chance sieht das Institut insbesondere, wenn sich die wirtschaftliche Grunddynamik besser als erwartet darstellt. Darauf deuteten die neuesten Ergebnisse des ifo-Geschäftsklimaindex sowie des GfK-Konsumklimaindex. Mögliche positive Einflussfaktoren seien hier insbesondere die für Unternehmen günstigen Finanzierungsbedingungen und das niedrige Zinsniveau.

Angesichts der nach wie vor anhaltend schwierigen Lage in den EU-Peripheriestaaten und einer immer noch niedrigen Inflation ist davon auszugehen, dass die EZB an ihren Maßnahmen zur Stabilisierung der Lage an den Kapitalmärkten festhält oder diese sogar ausweitet. Dies betrifft ihre geldpolitischen Maßnahmen wie die Liquiditätsbereitstellung zur Beruhigung des Interbankenmarkts oder den Erwerb von Staatsanleihen der Krisenstaaten. Marktbeobachter erwarten für das Jahr 2014 zudem nahezu unveränderte EZB-Leitzinsen. Diese Annahme wird von Aussagen des EZB-Präsidenten im Juli gestützt, der öffentlich mitteilte, die Zinsen im Euroraum würden noch für längere Zeit „auf dem gegenwärtigen Niveau oder darunter liegen“. Daher wird davon ausgegangen, dass das allgemeine niedrige Zinsniveau auch 2014 anhält.

Der DKB-Konzern erwartet, dass sich die Finanzmärkte 2014 sehr volatil zeigen werden. Schwankungen sind insbesondere vor dem Hintergrund einer möglichen Zinswende in den USA denkbar. Diese hätte voraussichtlich deutliche Auswirkungen auf den europäischen Anleihenmarkt und damit auf die Finanzmarktaktivitäten des DKB-Konzerns. Aber auch andere konjunkturelle wie politische Einflüsse können in der aktuellen Lage zu schwer vorhersehbaren Reaktionen an den Märkten führen. Chancen bestehen hier ins-

besondere bei einer positiveren Bewertung des Wertpapierportfolios des DKB-Konzerns vor dem Hintergrund einer sich stabilisierenden Lage in Europa.

Die folgende Prognose steht daher unter dem Vorbehalt, dass es nicht zu einer Verschärfung der Situation in Europa kommt, das Potenzial in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden ausgeschöpft wird, die Zinsstruktur sich wie erwartet entwickelt und außerordentliche Ereignisse ausbleiben. Sollte es zu unvorhergesehenen Entwicklungen kommen, dürfte dies gegebenenfalls auch Auswirkungen auf den DKB-Konzern haben.

Allgemeiner Ausblick

Für den DKB-Konzern bedeuten die Unsicherheiten am Bankenmarkt und die hohe Volatilität an den Geld- und Kapitalmärkten, dass er auch 2014 seine Zins- und Kreditvergabe- politik sowie seine Risikomanagementprozesse kontinuierlich an den Marktgegebenheiten orientieren und entsprechend weiterentwickeln wird. Dabei bleibt er konsequent auf das strategische Kerngeschäft in den definierten Kundengruppen der Segmente Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden konzentriert mit dem Ziel, die DKB AG als Hausbank zu etablieren. Im Rahmen des Restrukturierungskonzepts der BayernLB wird der schrittweise Abbau des Nicht-Kerngeschäfts entsprechend den konzernweiten Vorgaben fortgeführt.

Gemäß seinem Geschäftsmodell hält der DKB-Konzern auch im kommenden Jahr an seiner Refinanzierungsstrategie fest und nutzt zur Liquiditätssicherung vor allem Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen und das Förderbankengeschäft. Dabei bleibt der Fokus auf das Einlagenwachstum gerichtet. Zudem wird die mittel- bis langfristige Refinanzierung durch die Emission von Pfandbriefen weiter gestärkt.

Im Aufbau der Liquiditätsreserve konzentriert sich die DKB AG weiterhin auf ein Portfolio hochliquider Anleihen bonitätsstarker Emittenten bei zugleich fortgesetztem Abbau von Wertpapieren des Nicht-Kerngeschäfts.

Im Mittelpunkt des Personalmanagements stehen auch zukünftig die Nachwuchsentwicklung, die Identifikation und die Entwicklung von Potenzialen sowie die Gesunderhaltung der Arbeitnehmer. Darüber hinaus wird ein Schwerpunkt auf dem Komplex Effizienz liegen. Dabei liegen die Ansatzpunkte für die Personalarbeit insbesondere in den Themen Mitarbeiteraustausch, Führung und Entwicklung und Flexibilisierung der Arbeits- und Rahmenbedingungen.

Privatkunden

Der DKB-Konzern erwartet 2014 einen weiterhin stark umkämpften Retail-Banking-Markt in Deutschland. Der Marktanteil der Direktbanken wird voraussichtlich leicht steigen. Allerdings wird sich auch die Marktpräsenz bankfremder Wettbewerber intensivieren. Neuartige Payment-Lösungen werden voraussichtlich an Verbreitung und Akzeptanz weiter zulegen.

Der DKB-Konzern rechnet bis zum Jahresende 2014 mit einer Privatkundenzahl von über 3,0 Millionen. Beim Passivvolumen geht er von einer Zunahme auf dem Niveau der Vorjahre aus. Beim Forderungsvolumen (nominal) erwartet er eine stabile Entwicklung oder allenfalls einen leichten Rückgang.

Die Aktivitäten des DKB-Konzerns bleiben entsprechend der Geschäftsstrategie auch zukünftig am Leitbild der Hausbank im Internet orientiert. Kundenbindung und Kundenloyalität stehen daher im Vordergrund. Ein besonderes Augenmerk wird auf effizienten, transparenten und am Kundenbedarf orientierten Geschäfts- und Produktprozessen liegen.

Die aktuellen gesamtwirtschaftlichen Aussichten lassen aus heutiger Sicht eine gute Situation für die deutschen Verbraucher und Sparer erwarten. Daher geht der DKB-Konzern nicht von einer Erhöhung des Ausfallrisikos für das kommende Geschäftsjahr aus.

Chancen bestehen für den DKB-Konzern insbesondere angesichts der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Sollte diese noch besser als erwartet ausfallen und es im Rahmen der Konjunktur zu einer Stärkung des verfügbaren Einkommens kommen, dürfte dies positive Einflüsse sowohl auf die Bonitätsstruktur des Kundenportfolios als auch auf die Nachfrage nach Passivprodukten haben.

Die SKG BANK AG bildet ab 2014 das Kompetenzzentrum für Privatarlehen im DKB-Konzern und strebt in diesem Zusammenhang eine moderate Steigerung des Neugeschäfts bei Privatarlehen an.

Infrastruktur

Im Segment Infrastruktur wird der DKB-Konzern seine strategische Ausrichtung auf ausgewählte Zielbranchen beibehalten. Er rechnet mit einem Aktivwachstum von bis zu 5 Prozent. Auf der Passivseite wird ein leichter Anstieg erwartet.

In der Kundengruppe Wohnen bestehen Risiken bei den politischen Rahmenbedingungen. Eine Mietpreisbremse könnte erheblichen Einfluss auf das Investitionsverhalten und damit auf den Finanzierungsbedarf im Markt haben. Chancen erkennt die DKB AG insbesondere in einer weiterhin positiven Entwicklung an den Immobilienmärkten, die zu einem weiter wachsenden Finanzierungsbedarf führen könnte.

Die Energiewende wird auch im kommenden Jahr für ein positives Investitionsklima sorgen. Daraus resultieren vielschichtige Investitionsansätze für die Bestands- und Zielkunden der DKB AG in der Kundengruppe Energie und Versorgung. Dies betrifft insbesondere Investitionen in Anlagen zur Stromgewinnung aus regenerativen Quellen, den Netzausbau und Netzzrückkäufe, Investitionen in sogenannte intelligente Netze sowie Stadtwerkneugründungen. In allen Zielbranchen der Kundengruppe sieht die DKB AG auch im Jahr 2014 Potenzial für Aktivwachstum.

Bei Gesundheit und Pflege erwartet die DKB AG stabile Bedingungen, gekennzeichnet von einer guten wirtschaftlichen Verfassung der Marktakteure und wenig Änderungen

am gesetzlichen Rahmen. Chancen für die DKB AG ergeben sich insbesondere aus gesetzgeberischer Initiative. Abzuwarten bleibt in diesem Zusammenhang die Auswirkung einer qualitätsorientierten Vergütung von Krankenhäusern sowie der Einführung eines neuen Pflegebegriffs auf die Zielkunden der DKB AG.

Die Kundengruppe Bildung und Forschung könnte weiterhin von einem gestiegenen Bedarf an Finanzierungen für neue Einrichtungen zur Kinderbetreuung profitieren. Zudem könnten sich Möglichkeiten dadurch ergeben, dass durch die Politik im Rahmen der Sicherung des Bildungsstandorts Deutschland Investitionen zukünftig vermehrt in den Bildungs- und Forschungsbereich gelenkt werden. Daraus könnte sich ein steigender Investitionsbedarf entlang der gesamten Bildungskette ergeben, der Geschäftspotenzial für die DKB AG bietet.

PPP wird sich als alternative Beschaffungsform der öffentlichen Hand in den kommenden zwölf Monaten weiterhin in einem schwierigen Marktumfeld bewegen. Der DKB-Konzern konzentriert sich in dieser Zeit auf kommunale Liegenschaften und Gesundheitsimmobilien.

Firmenkunden

Im Segment Firmenkunden wird sich die DKB AG im Jahr 2014 auf die bewährten Zielkundengruppen konzentrieren. Dabei werden bestehende Kundenbeziehungen weiter intensiviert sowie die Marktdurchdringung erhöht. Das Kredit- und Einlagengeschäft soll jeweils um rund 10 Prozent steigen.

In der Kundengruppe Umwelttechnik werden sich die marktgegebenen Rahmenbedingungen im kommenden Jahr fortsetzen. Änderungen sind vor allem bei den gesetzlichen Rahmenbedingungen zu erwarten, da die Novellierung des EEG im Jahr 2014 ansteht. Durch die gesetzlich definierte Begrenzung des Ausbaus der Photovoltaik ist in diesem Bereich mit einer lediglich moderaten Entwicklung zu rechnen. Somit wird sich auch der Finanzierungsbedarf deutlich reduzieren. Die anhaltenden Flächenausweisungen und das Repowering dürften zu einer höheren Nachfrage nach Investitionen in der Windenergie führen.

Die DKB AG sieht für die Kunden in der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung positive Rahmenbedingungen in den kommenden zwölf Monaten in Bezug auf die Investitionsförderung und die Ertragskraft der Betriebe. Durch die Ausgestaltung der EU-Agrarförderung ist bei den Landwirten Planungssicherheit für die nächsten Jahre gegeben.

Die DKB AG erwartet in der Kundengruppe Tourismus eine Nachfrageverschiebung von Neubauprojekten auf Investitionen in energetische Optimierung und für Angebotserweiterungen. Hintergrund ist der Verlust des Höchstförderungsstatus der Zielregionen der DKB AG im Rahmen der neuen EU-Förderrichtlinien.

In der Kundengruppe Freie Berufe wird sich die DKB AG sukzessive für weitere Freiberuflergruppen in den neuen Bundesländern öffnen.

DKB Finance-Gruppe

Die DKB Finance-Gruppe konzentriert sich im Jahr 2014 auf die Entwicklung des Beteiligungsportfolios. Möglichkeiten ergeben sich bei den erneuerbaren Energien unter anderem bei Bürgerbeteiligungsprojekten.

Nicht-Kerngeschäft

Gemäß der übergeordneten Abbaustrategie wird der DKB-Konzern im Segment Nicht-Kerngeschäft die nicht mehr strategiekonformen Portfolios weiter geordnet abbauen. Der Erfolg und die Dauer der Maßnahmen hängen von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung und der Realisierbarkeit kundenindividueller Lösungen ab. Die Reduzierung des nicht strategiekonformen Wertpapierbestands erfolgt unverändert bei Fälligkeiten bzw. durch opportunistisches Ausnutzen von Marktchancen. Die Portfolios unterliegen einer kontinuierlichen Beobachtung und kundenindividuellen Analyse, um zusätzliche Belastungen aus dem Abbau zu vermeiden.

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH-Gruppe wird im Prognosezeitraum die verbliebenen Geschäftsaktivitäten weiter konsequent abarbeiten. Der Verkaufsprozess für die Stadtwerke Cottbus GmbH wird im Jahr 2014 fortgeführt und nach Möglichkeit zum Abschluss gebracht.

Der DKB-Konzern geht insgesamt davon aus, dass der Abbau des Nicht-Kerngeschäfts auch 2014 erfolgreich fortgesetzt wird.

Fazit

Der DKB-Konzern erwartet in Anlehnung an die Bundesbankprognose eine positive und von Wachstum geprägte gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, die grundsätzlich gute Rahmenbedingungen bietet. Herausfordernd sind insbesondere das aktuelle niedrige Zinsniveau und die flache Zinskurve.

Die Prognose erfolgt unter der Maßgabe, dass außerordentliche Ereignisse im Prognosezeitraum ausbleiben, die Potenziale in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden ausgeschöpft werden und die Zinsstruktur sich wie erwartet entwickelt. Chancen ergeben sich für den DKB-Konzern insbesondere bei einer unerwartet guten konjunkturellen Entwicklung sowie einer schnelleren Entspannung der Situation an den Finanzmärkten.

Bei der Bilanzsumme geht der DKB-Konzern von einem moderaten Anstieg zwischen 3 Mrd. EUR und 5 Mrd. EUR aus. Der DKB-Konzern plant mit einem Zinsüberschuss leicht über dem Niveau des Jahres 2013 bei stabiler Risikovorsorge. Das Ergebnis vor Steuern wird voraussichtlich bei rund 170 Mio. EUR liegen.

Der DKB-Konzern wird die Fokussierung auf sein strategisches Kerngeschäft beibehalten und konzentriert sich auf die definierten Kundengruppen in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden. Im Geschäft mit Privatkunden setzt die DKB AG in

den kommenden Jahren ihre Aktivitäten fort, sich als Hausbank im Internet zu positionieren. Der Konzern rechnet bis zum Jahresende 2014 mit einem Anstieg der Privatkundenzahl auf mindestens 3,0 Millionen und fortgesetztem Einlagenwachstum. Im Segment Infrastruktur erwartet er ein Aktivwachstum von bis zu 5 Prozent. Auf der Passivseite wird von einem leichten Anstieg ausgegangen. Im Segment Firmenkunden strebt die Bank eine Ausweitung sowohl des Aktiv- als auch des Passivgeschäfts um insgesamt jeweils rund 10 Prozent an.

Der weitere Ausbau der zinsgünstigen Refinanzierung über Kundeneinlagen, Förderkredite und Pfandbriefemissionen wird den DKB-Konzern auch zukünftig in die Lage versetzen, das angestrebte Wachstum im Aktivgeschäft zu unterlegen, die Liquidität sicherzustellen und innerhalb des BayernLB-Konzerns als Refinanzierer zu fungieren.

ABSCHLUSS DES DKB-KONZERNS
ZUM 31. DEZEMBER 2013

KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR 2013 BIS 31. DEZEMBER 2013

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

<i>in Mio. EUR</i>	Notes	01.01.– 31.12.2013	01.01.– 31.12.2012
Zinserträge		2.397,8	2.470,3
Zinsaufwendungen		- 1.776,7	- 1.855,8
Zinsüberschuss	(28)	621,1	614,5
Risikovorsorge	(29)	- 133,5	- 132,1
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		487,6	482,4
Provisionserträge		292,5	271,8
Provisionsaufwendungen		- 312,9	- 285,8
Provisionsergebnis	(30)	- 20,4	- 14,0
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	(31)	13,0	55,7
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)	(32)	- 28,5	- 31,3
Ergebnis aus Finanzanlagen	(33)	32,5	10,7
Verwaltungsaufwand	(34)	- 338,6	- 331,9
Aufwendungen aus Bankenabgaben		- 3,0	- 3,5
Sonstiges Ergebnis	(35)	25,4	72,9
Restrukturierungsergebnis	(36)	- 11,2	- 17,6
Ergebnis vor Steuern		156,8	223,4
Ertragsteuern	(37)	- 3,9	16,9
Abgeführter Gewinn		-	-
Konzernergebnis		152,9	240,3
Zurechenbar:			
den DKB AG-Eigentümern		151,3	238,9
den Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter		1,6	1,4
Abgeführter Gewinn an beherrschenden Gesellschafter		- 139,0	- 251,1
Gewinnvortrag		17,6	11,5
Einstellung in die Gewinnrücklagen		0,0	-
Einstellung in die Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		- 1,6	- 1,4
Einstellung der Ausschüttungsverpflichtung auf Genussrechte		-	-
Konzernbilanzgewinn		29,9	- 0,7

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

ÜBERLEITUNG GESAMTERGEBNIS DER PERIODE

<i>in Mio. EUR</i>	01.01.– 31.12.2013	01.01.– 31.12.2012 ¹
Konzernergebnis nach Steuern gemäß Gewinn- und Verlustrechnung	152,9	240,3
Temporär erfolgsneutrale Bestandteile des sonstigen Gesamtergebnisses		
Veränderungen der Neubewertungsrücklage	- 20,8	57,1
Bewertungsänderung	6,7	51,5
Bestandsänderung aufgrund von Gewinn- oder Verlustrealisierung	- 28,1	5,2
Veränderung latenter Steuern	0,6	0,4
Dauerhaft erfolgsneutrale Bestandteile des sonstigen Gesamtergebnisses		
Veränderungen aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne	- 2,1	- 7,6
Bewertungsänderung	- 2,1	- 7,6
Veränderung latenter Steuern	0,0	0,0
Sonstiges Gesamtergebnis nach Steuern:	- 22,9	49,5
Summe des erfolgswirksam und erfolgsneutral ausgewiesenen Gesamtergebnisses	130,0	289,8
zurechenbar:		
den DKB AG-Eigentümern	128,4	288,4
den Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter	1,6	1,4

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

¹Anpassung Vorjahr aufgrund der Erstanwendung des geänderten IAS 19.

KONZERNBILANZ DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

ZUM 31. DEZEMBER 2013

AKTIVSEITE

<i>in Mio. EUR</i>	Notes	31.12.2013	31.12.2012 ¹	01.01.2012 ²
Barreserve	(7/38)	525,4	700,6	603,3
Forderungen an Kreditinstitute	(8/39)	5.460,4	5.675,6	3.636,6
Forderungen an Kunden	(8/40)	57.759,2	55.552,2	53.010,0
Risikovorsorge	(9/41)	-442,0	-415,5	-392,4
Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment	(42)	1.690,4	2.338,9	1.405,2
Handelsaktiva	(10/43)	1,2	14,6	17,3
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(11/44)	1,9	-	-
Finanzanlagen	(12/45)	3.556,2	3.758,1	2.588,7
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	(14/46)	-	3,3	-
Sachanlagen	(15/47)	90,9	91,6	0,3
Immaterielle Vermögenswerte	(16/48)	1,0	1,2	0,2
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	(26/49)	3,0	1,5	7,0
Latente Ertragsteueransprüche	(26/49)	5,1	7,3	0,6
Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen	(18)	-	-	1.015,4
Sonstige Aktiva	(17/50)	69,5	69,9	24,5
Summe der Aktiva		68.722,2	67.799,3	61.916,7

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Erstanwendung des geänderten IAS 19.

² Der 1. Januar 2012 entspricht dem 31. Dezember 2011 nach Anpassung des geänderten IAS 19.

PASSIVSEITE

<i>in Mio. EUR</i>	Notes	31.12.2013	31.12.2012 ¹	01.01.2012 ²
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(19/51)	15.762,1	18.700,3	19.809,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(19/52)	44.082,1	39.725,6	33.613,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	(19/53)	3.448,6	3.199,8	2.833,3
Handelspassiva	(20/54)	17,4	14,6	34,2
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(21/55)	1.867,0	2.505,9	2.002,8
Rückstellungen	(22/56)	77,9	72,3	56,2
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	(26/57)	0,8	1,8	1,1
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	(26/57)	4,8	6,2	5,2
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	(18)	–	–	324,9
Sonstige Passiva	(23/58)	264,1	365,3	182,7
Nachrangkapital	(24/59)	479,5	479,5	480,5
Eigenkapital	(60)	2.717,9	2.728,0	2.572,8
Eigenkapital ohne Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		2.706,5	2.717,1	2.562,2
Gezeichnetes Kapital		339,3	339,3	339,3
Kapitalrücklage		1.314,6	1.314,6	1.194,6
Gewinnrücklagen		1.001,4	1.021,8	997,9
Neubewertungsrücklage		21,3	42,1	–15,0
Konzernbilanzgewinn		29,9	–0,7	45,4
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		11,4	10,9	10,6
Summe der Passiva		68.722,2	67.799,3	61.916,7

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Erstanwendung des geänderten IAS 19.

² Der 1. Januar 2012 entspricht dem 31. Dezember 2011 nach Anpassung des geänderten IAS 19.

KONZERN-EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG

in Mio. EUR

	Gezeichnetes Kapital	Hybrides Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage	Konzernbilanzgewinn/ -verlust	Eigenkapital vor Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter	Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	Eigenkapital insgesamt
Stand 31.12.2011	339,3	0,0	1.194,6	995,5	-15,0	45,4	2.559,8	10,6	2.570,4
Veränderung aufgrund retrospektiver Anpassung des geänderten IAS 19				2,4			2,4	0,0	2,4
Stand 01.01.2012	339,3	0,0	1.194,6	997,9	-15,0	45,4	2.562,2	10,6	2.572,8
Veränderungen der Neubewertungsrücklage					57,1		57,1		57,1
Veränderungen aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne				-10,0			-10,0	0,0	-10,0
Sonstiges Gesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	-10,0	57,1	0,0	47,1	0,0	47,1
Konzernergebnis						238,9	238,9	1,4	240,3
Summe Konzerngesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	-10,0	57,1	238,9	286,0	1,4	287,4
Kapitalerhöhungen/Kapitalherabsetzungen			120,0				120,0		120,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen				0,7		-0,7	0,0	0,0	0,0
Einstellungen in/Entnahmen aus Rücklagen				33,2		-33,2	0,0		0,0
Abgeführter Gewinn						-251,1	-251,1		-251,1
Ausschüttung						0,0	0,0	-1,1	-1,1
Stand 31.12.2012	339,3	0,0	1.314,6	1.021,8	42,1	-0,7	2.717,1	10,9	2.728,0
Veränderungen der Neubewertungsrücklage					-20,8		-20,8		-20,8
Veränderungen aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne				-2,1			-2,1	0,0	-2,1
Sonstiges Gesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	-2,1	-20,8	0,0	-22,9	0,0	-22,9
Konzernergebnis						151,3	151,3	1,6	152,9
Summe Konzerngesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	-2,1	-20,8	151,3	128,4	1,6	130,0
Kapitalerhöhungen/Kapitalherabsetzungen							0,0		0,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen							0,0		0,0
Einstellungen in/Entnahmen aus Rücklagen				-18,3		18,3	0,0		0,0
Abgeführter Gewinn						-139,0	-139,0		-139,0
Ausschüttung							0,0	-1,1	-1,1
Stand 31.12.2013	339,3	0,0	1.314,6	1.001,4	21,3	29,9	2.706,5	11,4	2.717,9

KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Konzernjahresergebnis	152,9	240,3
Im Jahresergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	140,5	168,2
Veränderungen der Rückstellungen	11,2	8,3
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	231,7	-50,8
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-4,1	-42,3
Sonstige Anpassungen (per saldo)	-618,3	-637,5
Zwischensumme	-86,1	-313,8
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	205,9	-2.066,1
Forderungen an Kunden	-2.312,4	-2.936,0
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	202,4	-1.126,3
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	19,4	-86,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-2.890,2	-633,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.357,4	6.193,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	246,3	365,9
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-263,3	-335,5
Erhaltene Zinsen und Dividenden	2.396,8	2.476,3
Gezahlte Zinsen	-1.812,9	-1.799,5
Ertragsteuerzahlungen	-2,8	23,0
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	60,5	-238,4

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	15,8	1,6
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	0,3	1,5
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	–	–
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	–4,8	–9,2
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises		
Einzahlungen aus der Veräußerung von Tochterunternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	–	160,0
Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	–	–
Mittelveränderung aus sonstiger Investitionstätigkeit (per saldo)	–	–
Cashflow aus Investitionstätigkeit	11,3	153,9
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	–	120,0
Auszahlungen an Unternehmenseigner und an nicht beherrschende Gesellschafter	–247,1	–120,6
Mittelveränderung aus sonstigem Kapital (per saldo)	0,1	182,4
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	–247,0	181,8
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	700,6	603,3
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	60,5	–238,4
Cashflow aus Investitionstätigkeit	11,3	153,9
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	–247,0	181,8
Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	–	–
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	525,4	700,6

Erläuterung zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Entwicklung und Zusammensetzung des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres und ist aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“.

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wird ausgehend vom Konzernjahresüberschuss vor Ergebnisabführungsvertrag nach der indirekten Methode dargestellt.

Hier werden Zahlungsströme aus Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Wertpapieren des Handelsbestands, verbrieften Verbindlichkeiten sowie anderen Aktiva und Passiva ausgewiesen. Ebenfalls enthalten sind die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit umfasst die Zahlungsvorgänge für den Beteiligungs-, Wertpapier- und Sachanlagebestand sowie aus Änderungen des Konsolidierungskreises.

Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit zeigt im Wesentlichen die Veränderung des Eigen- und Nachrangkapitals und damit auch die Beziehungen zu den Eigenkapitalgebern.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand beinhaltet den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

ANHANG (NOTES)

ERLÄUTERUNGEN ZUM KONZERNABSCHLUSS

ALLGEMEINE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

- (1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung
 - (2) Änderungen gegenüber dem Vorjahr
 - (3) Konsolidierungskreis
 - (4) Konsolidierungsgrundsätze
 - (5) Währungsumrechnung
-

SPEZIFISCHE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

- (6) Finanzinstrumente (IAS 39)
 - (7) Barreserve
 - (8) Forderungen
 - (9) Risikovorsorge
 - (10) Handelsaktiva
 - (11) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
 - (12) Finanzanlagen
 - (13) Wertpapierleihegeschäfte (Verleihe/Entleihe)
 - (14) Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude
 - (15) Sachanlagen
 - (16) Immaterielle Vermögenswerte
 - (17) Sonstige Aktiva
 - (18) Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen
 - (19) Verbindlichkeiten
 - (20) Handelspassiva
 - (21) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
 - (22) Rückstellungen
 - (23) Sonstige Passiva
 - (24) Nachrang- und Genussrechtskapital
 - (25) Leasinggeschäfte
 - (26) Steuern
-

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

- (27) Segmentberichterstattung
-

ANGABEN ZUR KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG

(28)	Zinsüberschuss
(29)	Risikovorsorge
(30)	Provisionsergebnis
(31)	Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung
(32)	Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)
(33)	Ergebnis aus Finanzanlagen
(34)	Verwaltungsaufwand
(35)	Sonstiges Ergebnis
(36)	Restrukturierungsergebnis
(37)	Ertragsteuern

ANGABEN ZUR KONZERNBILANZ

(38)	Barreserve
(39)	Forderungen an Kreditinstitute
(40)	Forderungen an Kunden
(41)	Risikovorsorge
(42)	Aktives Portfolio-Hedge-Adjustment
(43)	Handelsaktiva
(44)	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(45)	Finanzanlagen
(46)	Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude
(47)	Sachanlagen
(48)	Immaterielle Vermögenswerte
(49)	Ertragsteueransprüche
(50)	Sonstige Aktiva
(51)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
(52)	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
(53)	Verbriefte Verbindlichkeiten
(54)	Handelspassiva
(55)	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(56)	Rückstellungen
(57)	Ertragsteuerverpflichtungen
(58)	Sonstige Passiva
(59)	Nachrangkapital
(60)	Eigenkapital

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

(61)	Fair Value und Bewertungshierarchien von Finanzinstrumenten
(62)	Bewertungskategorien der Finanzinstrumente
(63)	Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten
(64)	Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten
(65)	Derivative Geschäfte

ANGABEN ZUR RISIKOSITUATION

(66)	Risiken aus Finanzinstrumenten
------	--------------------------------

SONSTIGE ANGABEN

(67)	Nachrangige Vermögenswerte
(68)	Pfandbriefumlauf
(69)	Deckung der umlaufenden Pfandbriefe
(70)	Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwahrung
(71)	Übertragene, vollständig ausgebuchte Vermögenswerte, bei denen weiterhin ein anhaltendes Engagement besteht
(72)	Als Sicherheit an Dritte übertragene finanzielle Vermögenswerte sowie sonstige übertragene finanzielle Vermögenswerte ohne Ausbuchung
(73)	Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfandet werden dürfen
(74)	Aufrechnung finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten
(75)	Treuhandgeschäfte
(76)	Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen
(77)	Sonstige finanzielle Verpflichtungen
(78)	Sonstige Haftungsverhältnisse
(79)	Anteilsbesitz
(80)	Patronatserklärung
(81)	Organe der Deutschen Kreditbank AG
(82)	Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen
(83)	Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten
(84)	Honorar für den Abschlussprüfer
(85)	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

ERLÄUTERUNGEN ZUM KONZERNABSCHLUSS

Der Konzernabschluss der Deutschen Kreditbank AG (DKB AG), Berlin, für das Geschäftsjahr 2013 wurde in Übereinstimmung mit § 315a Abs. 1 HGB und der EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten IFRS aufgestellt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS) sowie die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des Standing Interpretations Committee (SIC). Dieser Konzernabschluss basiert auf den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind.

Alle für das Geschäftsjahr 2013 verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden – sofern im DKB-Konzern relevant – berücksichtigt.

Der Konzernabschluss beinhaltet die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzernbilanz, die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Konzern-Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes) einschließlich der Segmentberichterstattung. Berichtswährung ist der Euro.

Der Konzernlagebericht ist in einem separaten Abschnitt des Geschäftsberichts abgedruckt. Ebenso wird der überwiegende Teil der Risikoberichterstattung als Bestandteil des Risikoberichts im Konzernlagebericht dargestellt. Weitere Angaben zur Risikosituation nach IFRS 7 sind in der Note 66 enthalten.

Alle Beträge sind, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. EUR) dargestellt. Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

ALLGEMEINE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Die Erstellung des Konzernabschlusses erfolgte unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt und in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die Rechnungslegung im DKB-Konzern erfolgt nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

Der Konzernabschluss enthält Werte, die wir zulässigerweise unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt haben. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren, wie Erwartungen

hinsichtlich zukünftiger Ereignisse. Die Schätzungen und Beurteilungen selbst sowie die zugrunde liegenden Beurteilungsfaktoren und Schätzverfahren werden regelmäßig überprüft und mit den tatsächlich eingetretenen Ereignissen abgeglichen. Nach unserer Ansicht sind die verwendeten Parameter sachgerecht und vertretbar. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich unter anderem bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen, der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, der aktiven latenten Steuern sowie der Fair-Value-Ermittlung von Finanzinstrumenten.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen beruht auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren für leistungsorientierte Altersversorgungspläne. Bei der Bewertung dieser Verpflichtungen sind insbesondere Annahmen über den langfristigen Gehalts- und Rententwicklungstrend sowie die durchschnittliche Lebenserwartung zu treffen. Veränderungen der Schätzannahmen sowie Abweichungen zu den tatsächlichen Jahreseffekten werden in der Pensionsrückstellung unter der Position „Veränderung aus der Neubewertung“ ausgewiesen (siehe Note 56).

Für Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, veröffentlicht der Konzern den Fair Value (siehe Note 61). Grundsätzlich besteht bei diesen Finanzinstrumenten eine geringe oder keine Handelsaktivität, weshalb bei der Bestimmung des Fair Value signifikante Einschätzungen durch das Management erforderlich sind.

Die Klassifizierung und die Bewertung finanzieller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und derivativer Sicherungsinstrumente erfolgen unter Anwendung von IFRS 13 und IAS 39.

Vermögenswerte werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen künftig ein wirtschaftlicher Nutzen zufließt, und wenn die Anschaffungs- und Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich ermittelt werden können.

Verpflichtungen werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus ihrer Erfüllung ein Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn der Erfüllungsbetrag verlässlich ermittelt werden kann.

Erstmals angewendete IFRS

Im Geschäftsjahr 2013 waren erstmals folgende neue bzw. geänderte Standards anzuwenden:

- Mit dem neuen IFRS 13 „Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert“ wird die Fair-Value-Bewertung in IFRS-Abschlüssen in einem Standard einheitlich geregelt. IFRS 13 ist anzuwenden, wenn andere Standards eine Bewertung zum Fair Value oder Angaben zur Fair-Value-Bewertung vorsehen. Der Standard gibt standardübergreifend einheitliche Bewertungsvorschriften für die Fair-Value-Bewertung vor, indem unter anderem der Begriff Fair Value definiert wird und Methoden für dessen Bestimmung dargestellt werden. Darüber hinaus erweitert IFRS 13 die im Zusammenhang mit der Fair-Value-Bewertung erforderlichen Anhangangaben. Wie bereits aus der Fair-Value-Bewertung finanzieller Vermögenswerte bekannt, wurde ein dreistufiges Hierarchiesystem eingeführt, das bezüglich der Abhängigkeit von beobachtbaren Marktpreisen abgestuft ist.

- Die Überarbeitung des IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“ ändert die Darstellung des sonstigen Ergebnisses in der Gesamtergebnisrechnung. Die Posten des sonstigen Ergebnisses, die später in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden (Recycling), sind künftig separat von den Posten des sonstigen Ergebnisses darzustellen, die niemals reklassifiziert werden. Sofern die Posten brutto, das heißt ohne Saldierung mit Effekten aus latenten Steuern ausgewiesen werden, sind die latenten Steuern nunmehr nicht mehr in einer Summe auszuweisen, sondern den beiden Gruppen von Posten zuzuordnen. Der DKB-Konzern ist den geänderten Ausweispflichten nachgekommen. Vergleichsinformationen wurden entsprechend angepasst.
- IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ wurde überarbeitet. Neben umfangreicheren Angabepflichten zu Leistungen an Arbeitnehmer ergibt sich insbesondere folgende Änderung aus dem überarbeiteten Standard:

Bisher gab es ein Wahlrecht, wie unerwartete Schwankungen der Pensionsverpflichtungen, die sogenannten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, im Abschluss dargestellt werden können. Diese konnten entweder

- a) ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung,
- b) im sonstigen Ergebnis (OCI) oder
- c) zeitverzögert nach der sogenannten Korridormethode

erfasst werden. Mit der Neufassung des IAS 19 wurde dieses Wahlrecht für eine transparentere und vergleichbarere Abbildung abgeschafft, sodass künftig nur noch eine unmittelbare und vollumfängliche Erfassung im sonstigen Ergebnis zulässig ist. Außerdem ist nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand nunmehr im Jahr der Entstehung direkt im Gewinn oder Verlust zu erfassen.

Die geänderte Definition der Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Termination Benefits) wirkt sich auf die Bilanzierung der im Rahmen von Altersteilzeitvereinbarungen zugesagten Aufstockungsbeträge aus. Bislang wurden die Aufstockungsbeträge als Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses klassifiziert und demzufolge im Zeitpunkt der Vereinbarung eines Altersteilzeitvertrags mit ihrem Gesamtbetrag zurückgestellt. Aufgrund der definitorischen Änderung der Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses erfüllt der Aufstockungsbetrag bei Anwendung des IAS 19 (revised 2011) nicht mehr die Voraussetzungen für das Vorliegen von Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Es handelt sich vielmehr grundsätzlich um andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, die über die betreffende Dienstzeit der Arbeitnehmer ratierlich anzusammeln sind.

- Einhergehend mit den Klarstellungen zur Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten (siehe zukünftig anzuwendender Standard IAS 32 „Finanzinstrumente: Darstellung“) wurden auch die Vorschriften zu den Angaben bei

Saldierung von Finanzinstrumenten im IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ erweitert. Die Angaben beinhalten insbesondere quantitative Informationen zu erfassten Finanzinstrumenten, die in der Bilanz gegeneinander aufgerechnet wurden, sowie zu Finanzinstrumenten, die Aufrechnungsvereinbarungen unterliegen, ungeachtet dessen, ob sie verrechnet wurden oder nicht. Die Offenlegungspflichten wurden in der Note 74 bereitgestellt. Auswirkungen auf die Konzernbilanz und die Konzern-Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr 2013 des DKB-Konzerns haben sich nicht ergeben.

Wesentliche Änderungen gegenüber dem Vorjahr werden in der Note 2 dargestellt.

Zukünftig anzuwendende IFRS

Folgende neue bzw. geänderte und durch die EU-Kommission in europäisches Recht übernommene Standards können zukünftig einen wesentlichen Einfluss auf den DKB-Konzern haben. Die Auswirkungen auf den DKB-Konzern werden derzeit geprüft.

- Mit IFRS 10 „Konzernabschlüsse“ wird der Begriff der Beherrschung (Control) neu und umfassend definiert. Beherrscht ein Unternehmen ein anderes Unternehmen, hat das Mutterunternehmen das Tochterunternehmen zu konsolidieren. Nach dem neuen Konzept ist Beherrschung gegeben, wenn das potenzielle Mutterunternehmen die Entscheidungsgewalt aufgrund von Stimmrechten oder anderen Rechten über das potenzielle Tochterunternehmen innehat, an positiven oder negativen variablen Rückflüssen aus dem Tochterunternehmen partizipiert und diese Rückflüsse durch seine Entscheidungsgewalt beeinflussen kann. Aus der Umsetzung der neuen Regelungen erwarten wir keine wesentlichen Auswirkungen auf den DKB-Konzern.
- Der IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ regelt die Angabepflichten in Bezug auf Anteile an anderen Unternehmen. Die erforderlichen Angaben sind erheblich umfangreicher gegenüber den bisher nach IAS 27, IAS 28 und IAS 31 vorzunehmenden Angaben.
- Die Änderungen an IFRS 10 „Konzernabschlüsse“ und IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ beinhalten eine Klarstellung und zusätzliche Erleichterungen beim Übergang auf IFRS 10 und IFRS 12. So werden angepasste Vergleichsinformationen lediglich für die vorhergehende Vergleichsperiode verlangt. Darüber hinaus entfällt im Zusammenhang mit Anhangangaben zu nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen (Structured Entities) die Pflicht zur Angabe von Vergleichsinformationen für Perioden, die vor der Erstanwendung von IFRS 12 liegen.
- Die Ergänzung zum IAS 32 „Finanzinstrumente: Darstellung“ stellt klar, welche Voraussetzungen für die Saldierung von Finanzinstrumenten bestehen. In der Ergänzung wird die Bedeutung des gegenwärtigen Rechtsanspruchs zur Aufrechnung erläutert und klargestellt, welche Verfahren mit Bruttoausgleich als Nettoausgleich im Sinne des Standards angesehen werden können.
- Infolge der Änderung des IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ bleiben Derivate trotz einer Novation eines Sicherungsinstruments auf eine zentrale Gegenpar-

tei infolge gesetzlicher Anforderungen unter bestimmten Voraussetzungen weiterhin als Sicherungsinstrumente in fortbestehenden Sicherungsbeziehungen designiert.

Von einer vorzeitigen freiwilligen Anwendung der genannten Standards, die ab dem Geschäftsjahr 2014 verpflichtend für den DKB-Konzern anzuwenden sind, wurde zulässigerweise abgesehen.

Zudem hat das IASB neue bzw. geänderte Standards herausgegeben, die noch der Übernahme in europäisches Recht bedürfen. Hierbei können die im Folgenden aufgeführten Standards einen wesentlichen Einfluss auf den DKB-Konzern haben. Die Auswirkungen auf den DKB-Konzern werden derzeit geprüft.

- Mit dem IFRS 9 „Finanzinstrumente“ soll der bestehende Standard IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ abgelöst werden.

Finanzielle Vermögenswerte werden zukünftig nur noch in zwei Gruppen klassifiziert und bewertet: Zu fortgeführten Anschaffungskosten und zum Fair Value. Die Gruppe der finanziellen Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten besteht aus solchen finanziellen Vermögenswerten, die nur den Anspruch auf Zins- und Tilgungszahlungen an vorgegebenen Zeitpunkten vorsehen und die zudem im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten werden, dessen Zielsetzung das Halten von Vermögenswerten ist. Alle anderen finanziellen Vermögenswerte bilden die Gruppe zum Fair Value. Unter bestimmten Voraussetzungen kann für finanzielle Vermögenswerte der ersten Kategorie – wie bisher – eine Designation zur Kategorie zum Fair Value (Fair-Value-Option) vorgenommen werden.

Wertänderungen der finanziellen Vermögenswerte der Kategorie zum Fair Value sind grundsätzlich im Gewinn oder Verlust zu erfassen. Für bestimmte Eigenkapitalinstrumente jedoch kann von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht werden, Wertänderungen im sonstigen Ergebnis zu erfassen; Dividendenansprüche aus diesen Vermögenswerten sind jedoch im Gewinn oder Verlust zu erfassen.

Die Vorschriften für finanzielle Verbindlichkeiten werden grundsätzlich aus IAS 39 übernommen. Der wesentlichste Unterschied betrifft die Erfassung von Wertänderungen von zum Fair Value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten. Zukünftig sind diese aufzuteilen: der auf das eigene Kreditrisiko entfallende Teil ist im sonstigen Ergebnis zu erfassen, der verbleibende Teil der Wertänderung ist im Gewinn oder Verlust zu erfassen.

Der Erstanwendungszeitpunkt von IFRS 9 ist derzeit noch offen, aber nicht vor dem 1. Januar 2017 zu erwarten.

- Zielsetzung des neuen Hedge-Accounting-Modells unter IFRS 9 „Hedge Accounting“ ist es, eine engere Verknüpfung zwischen dem Risikomanagementsystem und der bilanziellen Abbildung zu erreichen. Die weiterhin zulässigen Arten von Sicherungsbezie-

hungen sind das „Cashflow Hedge Accounting“, das „Fair Value Hedge Accounting“ und der „Hedge of a net investment in a foreign operation“.

Der Kreis für qualifizierende Grund- und Sicherungsgeschäfte wurde jeweils erweitert. So sind nun insbesondere Gruppen von Grundgeschäften, soweit sich die Grundgeschäfte einzeln für eine Designation qualifizieren, sowie Nettopositionen und Netto-nullpositionen designierbar. Als Sicherungsinstrument ist grundsätzlich jedes Finanzinstrument geeignet, das zum Fair Value bilanziert wird. Ausnahme hiervon sind Verbindlichkeiten, für die die Fair-Value-Option ausgeübt wurde, sowie Eigenkapitalinstrumente unter der FVOCI-Option („fair value through other comprehensive income“) nach den Regelungen der Phase I.

Unter IFRS 9 wird auf die nach IAS 39 geforderten Bandbreiten von 80 Prozent bis 125 Prozent im Rahmen der Effektivitätsmessung verzichtet, sodass kein retrospektiver Effektivitätstest mehr durchzuführen ist. Der prospektive Effektivitätstest ist wie auch die Erfassung jeglicher Ineffektivität weiterhin erforderlich.

Eine Beendigung einer Sicherungsbeziehung ist nur möglich, wenn die hierfür definierten Voraussetzungen erfüllt sind; dies bedeutet, dass bei unveränderter Risikomanagementzielsetzung die Sicherungsbeziehungen zwingend fortzuführen sind.

Hinsichtlich der Risikomanagementstrategie, der Auswirkungen des Risikomanagements auf künftige Zahlungsströme sowie der Auswirkungen des Hedge Accounting auf den Abschluss sind erweiterte Anhangangaben zu machen.

Daneben ist die erfolgsneutrale Bilanzierung im sonstigen Ergebnis eigener Ausfallrisiken für finanzielle Verbindlichkeiten der Fair-Value-Option nun isoliert, das heißt ohne Anwendung der restlichen Anforderungen von IFRS 9 möglich.

Die Erstanwendung der neuen Regelungen zum Hedge Accounting folgt den Regelungen zur erstmaligen Anwendung von IFRS 9. Sicherungsbeziehungen sind aufgrund des Übergangs von IAS 39 auf IFRS 9 nicht zu beenden, sofern die Voraussetzungen und qualitativen Merkmale weiterhin erfüllt sind. Die bestehenden Regelungen nach IAS 39 sind wahlweise auch unter IFRS 9 weiterhin anwendbar.

- Die Änderungen an IFRS 9 „Finanzinstrumente“ ermöglichen einen Verzicht auf angepasste Vorjahreszahlen bei der Erstanwendung von IFRS 9. Ursprünglich war diese Erleichterung nur bei vorzeitiger Anwendung von IFRS 9 vor dem 1. Januar 2012 möglich. Die Erleichterung bringt zusätzliche Anhangangaben nach IFRS 7 im Übergangszeitpunkt mit sich.

Der Erstanwendungszeitpunkt dieser Änderungen ist analog zu den Regelungen des IFRS 9 derzeit noch offen, aber nicht vor dem 1. Januar 2017 zu erwarten.

Darüber hinaus wurde eine Reihe weiterer Standards und Interpretationen verabschiedet, die jedoch erwartungsgemäß keine signifikanten Auswirkungen auf den DKB-Konzern haben werden.

(2) Änderungen gegenüber dem Vorjahr

Die Anwendung des geänderten IAS 19 führt insbesondere zur geänderten Behandlung von versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten. Die bisher im DKB-Konzern genutzte Option der Korridormethode für die Bilanzierung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste entfällt. Stattdessen sind diese sofort im sonstigen Ergebnis zu erfassen. Der Ausweis erfolgt im Eigenkapital in den Gewinnrücklagen.

Die retrospektiven Anpassungen aufgrund der Erstanwendung des geänderten IAS 19 betrafen folgende Bilanzpositionen:

Die Gewinnrücklagen erhöhten sich um 2,4 Mio. EUR zum 1. Januar 2012 und verringerten sich um 7,6 Mio. EUR zum 31. Dezember 2012. Die Rückstellungen verringerten sich saldiert um 2,6 Mio. EUR zum 1. Januar 2012 (davon –0,7 Mio. EUR für Pensionsrückstellungen und –1,9 Mio. EUR für Altersteilzeitrückstellungen) und erhöhten sich saldiert um 7,8 Mio. EUR zum 31. Dezember 2012 (davon 9,9 Mio. EUR für Pensionsrückstellungen und –2,1 Mio. EUR für Altersteilzeitrückstellungen). Daneben haben sich zum 31. Dezember 2012 die Anteile nicht beherrschender Gesellschafter um 91 TEUR verringert. Die latenten Ertragsteueransprüche erhöhten sich um 0,2 Mio. EUR zum 31. Dezember 2012.

Die Anpassungen betrafen die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzernbilanz, die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie die Notes 22, 49, 56 und 60.

Der neue, prospektiv anzuwendende Standard IFRS 13 definiert den beizulegenden Zeitwert nunmehr als Veräußerungspreis. Dabei handelt es sich um den Preis für ein Finanzinstrument, den unabhängige Marktteilnehmer unter marktüblichen Bedingungen zum Bewertungsstichtag bei Verkauf eines Vermögenswerts vereinnahmen bzw. bei Übertragung einer Verbindlichkeit zahlen würden. Der beizulegende Zeitwert einer Verbindlichkeit bildet demzufolge das Ausfallrisiko ab (das heißt das eigene Kreditrisiko). Die Umsetzung der Bewertungsvorschriften des Standards hatte keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss. Den erweiterten Anhangangaben ist der DKB-Konzern in der Note 61 nachgekommen.

Im Geschäftsjahr 2013 wurde die Bildung von Counterparty Default Adjustments (CDA), die den erwarteten Verlust aus einem möglichen Ausfall des Kontrahenten insbesondere bei OTC-Derivaten berücksichtigen, verfeinert. Seit dem ersten Halbjahr 2013 wird einerseits das eigene Ausfallrisiko durch Bildung von Debit Value Adjustments (DVA) für negative Derivatepositionen berücksichtigt, andererseits erfolgte bei der Ermittlung des Kontrahentenausfallrisikos für positive Derivate (Credit Value Adjustment) eine Erweiterung des Kontrahentenkreises auf alle Ratingklassen (siehe Notes 31, 32, 44, 54 und 55). Des Weiteren wurde im Berichtsjahr die Bid-Ask-Reserve aufgelöst, da der IFRS 13.71 die Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten zu Mittelkursen zulässt. Aus diesen Umstellungen resultierten im laufenden Geschäftsjahr ein

Ertrag von 0,3 Mio. EUR im Handelsergebnis sowie ein Ertrag von 2,5 Mio. EUR im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften.

Die Änderungen betreffen die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzernbilanz sowie die Notes 31, 32, 44, 54 und 55.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden aktive und passive latente Steuern auf Ebene der einzelnen im Inland steuerpflichtigen Berichtseinheiten vollständig saldiert, da gemäß den steuerlichen Regelungen eine Aufrechnung von tatsächlichen Steuerverpflichtungen mit tatsächlichen Steueransprüchen zulässig ist. Die Auswirkung beträgt 0,5 Mio. EUR. Für die nachfolgenden Perioden wird aus der Saldierung ein Effekt in vergleichbarer Höhe erwartet.

(3) Konsolidierungskreis

Im Geschäftsjahr 2013 gab es gegenüber dem Vorjahr keine Veränderungen des Konsolidierungskreises des DKB-Konzerns. Neben dem Mutterunternehmen DKB AG wurden weiterhin sieben Tochterunternehmen in den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013 einbezogen. Der Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen wurde nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Quotal konsolidierte und nach der Equity-Methode bewertete Unternehmen sind im Konzernabschluss nicht enthalten.

Sonstige Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierte Unternehmen werden weder konsolidiert (voll oder quotal) noch in die Equity-Bewertung einbezogen, da sie für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von nur untergeordneter Bedeutung sind.

Eine vollständige Übersicht über die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes (siehe auch Note 79).

(4) Konsolidierungsgrundsätze

Zum Erwerbszeitpunkt werden im Rahmen der Kapitalkonsolidierung die Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu berechneten Eigenkapital verrechnet. Dieses Eigenkapital ist der Saldo zwischen den jeweils mit ihren beizulegenden Zeitwerten (Fair Value) zum Erstkonsolidierungszeitpunkt bewerteten Vermögenswerten und den Schulden des erworbenen Unternehmens unter Berücksichtigung latenter Steuern sowie aufgedeckter stiller Reserven und Lasten. Ergeben sich aktivische Unterschiedsbeträge zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen neu berechneten Eigenkapital, werden diese in der Bilanz als Geschäfts- und Firmenwerte unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Ein eventuell negativ verbleibender Unterschiedsbetrag wird zum Erwerbszeitpunkt ertragswirksam vereinnahmt.

Die nicht dem Mutterunternehmen zustehenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden als nicht beherrschende Anteile innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung sowie der Zwischenergebniseliminierung werden alle Forderungen und Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwendungen sowie Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Anteile an Tochterunternehmen und Beteiligungen, die wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidiert werden, sind zum beizulegenden Zeitwert oder, sofern dieser nicht zuverlässig ermittelbar ist, zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Wertminderungen bewertet und werden in den Finanzanlagen ausgewiesen.

(5) Währungsumrechnung

Sämtliche Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährungen werden bei der erstmaligen Erfassung mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalles gültigen Kassakurs in die funktionale Währung umgerechnet. In den Folgeperioden ist für die Währungsumrechnung zwischen monetären und nichtmonetären Posten zu unterscheiden. Auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Nichtmonetäre Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährung sind im Konzernabschluss nicht enthalten. Aus der Währungsumrechnung resultierende Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam erfasst.

SPEZIFISCHE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(6) Finanzinstrumente (IAS 39)

Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei einem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzinstrumente werden ab dem Zeitpunkt bilanziell erfasst, ab dem das bilanzierende Unternehmen Vertragspartei wird und zu den vereinbarten Leistungen bzw. Gegenleistungen berechtigt oder verpflichtet ist.

Übliche Käufe oder Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten (Regular Way Contracts) werden grundsätzlich, Derivate immer zum Handelstag und die übrigen Finanzinstrumente zum Erfüllungstag, bilanziert.

Die erstmalige Erfassung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Rahmen der Zugangsbewertung erfolgt mit dem Fair Value.

Die Folgebewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bewertungskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

- Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Hierzu zählen die zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumente und Derivate (Held for Trading/HfT), die nicht die Voraussetzungen des Hedge Accounting ge-

mäß IAS 39 erfüllen, sowie nicht zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, für die die Fair-Value-Option (FVO) angewendet wird.

Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsergebnisse werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Dort werden auch die realisierten und laufenden Ergebnisse gezeigt mit Ausnahme der laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen, und der Geschäfte, für die die Fair-Value-Option gewählt wurde. Diese werden im Zinsüberschuss erfasst.

Die Handelsinstrumente werden in den Bilanzpositionen Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesen. Die Fair-Value-Option wird im DKB-Konzern angewendet, um bewertungsbedingte Inkongruenzen zu verringern bzw. zu beseitigen (Accounting Mismatch). Die Fair-Value-Option der Finanzinstrumente betrifft ausschließlich Anleihen und Schuldverschreibungen. Diese werden in der Position Finanzanlagen ausgewiesen.

- Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity/HtM) sind nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die die Bank bis zur Endfälligkeit halten will und kann. Zum Bilanzstichtag hat der DKB-Konzern keine Vermögenswerte in dieser Kategorie ausgewiesen.
- Der Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables/LaR) sind nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen zugeordnet, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Diese werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Forderungen an Kreditinstitute/Kunden und Finanzanlagen ausgewiesen.
- Zu den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (Available for Sale/AfS) gehören jene nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte (Forderungen an Kunden, Wertpapiere, Beteiligungen), die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder nicht einer der vorgenannten Kategorien zugeordnet werden. Sie werden zum Fair Value bewertet. AfS-Finanzinstrumente sind in der Position Finanzanlagen und Forderungen an Kunden enthalten.

Im Rahmen der Folgebewertung sind die Wertänderungen erfolgsneutral unter Berücksichtigung von latenten Steuern in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Neubewertungsrücklage) zu erfassen. Das in der Neubewertungsrücklage erfasste kumulierte Bewertungsergebnis wird bei Veräußerung des Finanzinstruments oder bei Eintritt einer Wertminderung aufgelöst und erfolgswirksam im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Fallen die Gründe für eine Wertminderung weg, ist für Fremdkapitalinstrumente eine Wertaufholung erfolgswirksam bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten vorzunehmen. Darüber hinausgehende Zuschreibungen werden erfolgsneutral erfasst. Wertminderungen von Eigenkapitalinstrumenten dürfen nur erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage rückgängig gemacht werden.

Wertänderungen, die bei zinstragenden Titeln aus der Amortisation von Agien und Disagien resultieren, werden erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Bei nicht notierten Eigenkapitaltiteln erfolgt eine Bewertung zu Anschaffungskosten, wenn ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann. Bei diesen Finanzinstrumenten ist kein aktiver Markt vorhanden.

- Zu den finanziellen Verbindlichkeiten (Financial Liabilities measured at amortised Cost) zählen Finanzinstrumente, die nicht Handelszwecken dienen und für die nicht die Fair-Value-Option angewendet wird. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbrieften Verbindlichkeiten sowie dem Nachrangkapital ausgewiesen. Agien bzw. Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.
- Zum Bilanzstichtag hält der DKB-Konzern Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten.

Die Zugangsbewertung für alle Finanzinstrumente erfolgt zum Fair Value. Der Fair Value eines Vermögenswerts ist nach IFRS 13 der Betrag, zu dem dieser zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern verkauft werden könnte. Der Fair Value entspricht somit einem Veräußerungspreis. Für Verbindlichkeiten ist der Fair Value definiert als der Preis, zu dem die Schuld im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion an einen Dritten übertragen werden könnte. Für die Bewertung von Schulden ist zudem das eigene Ausfallrisiko zu berücksichtigen.

Der am besten geeignete Maßstab für den Fair Value ist der notierte Marktpreis für ein identisches Instrument an einem aktiven Markt. Dies betrifft einen wesentlichen Prozentsatz der zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente (Finanzinstrumente der Fair-Value-Hierarchie Level 1, siehe Note 61). Wenn keine notierten Preise verfügbar sind, erfolgt die Bewertung mittels Bewertungsmethoden anhand von notierten Preisen ähnlicher Instrumente an aktiven Märkten (Finanzinstrumente der Fair-Value-Hierarchie Level 2, siehe Note 61). Sind keine notierten Preise für identische oder ähnliche Finanzinstrumente verfügbar, wird der Fair Value unter Anwendung eines geeigneten Bewertungsmodells ermittelt, bei dem die einfließenden Daten, soweit möglich, aus überprüfbareren Marktquellen stammen (Finanzinstrumente der Fair-Value-Hierarchie Level 3, siehe Note 61).

Der relevante Markt für die Bestimmung des Fair Value ist grundsätzlich der Markt mit der höchsten Aktivität (sogenannter Hauptmarkt).

Bewertungsmethoden für Finanzinstrumente der Fair-Value-Hierarchie Level 2:

Für ein festverzinsliches Wertpapier der Kategorie Fair-Value-Option, für das zum Zeitpunkt des Abschlussstichtags kein aktiver Markt besteht, wird ein geeignetes Bewertungsmodell herangezogen.

Für dieses Wertpapier wurde der aktive Markt auf Basis der Betrachtung von Geld- und Briefspannen sowie der Handelsumsätze individuell widerlegt.

Ein inaktiver Markt ist zum Beispiel durch stark schwankende Preise (Handelsspannen) zwischen den Marktteilnehmern oder durch eine signifikante Verringerung der Handelsvolumina gekennzeichnet. Zur Einschätzung der Existenz eines aktiven/inaktiven Marktes werden sämtliche beobachtbaren Informationen herangezogen. Finden signifikante Handelsumsätze statt, geht die DKB AG von aktiven Märkten aus.

Grundlage des Bewertungsmodells ist das Discounted-Cashflow-Verfahren (DCF-Verfahren). Der risikobehaftete Zinssatz für die zu diskontierenden Zahlungsströme ergibt sich aus den Marktzinssätzen mit der jeweiligen Restlaufzeit, die aus der EURO-SWAP-Kurve abgeleitet werden, zuzüglich eines aus dem Markt abgeleiteten Liquiditätsspreads sowie eines individuellen Bonitätsaufschlags.

Im Rahmen der Modellbewertung wird als Ausgangspunkt auf das jeweilige veröffentlichte Rating zum 30. Juni 2007 zurückgegriffen, und werden auf Basis der beobachteten Marktparameter die Credit Spreads zum 30. Juni 2007 ermittelt. Eine unveränderte Übernahme dieser Ratings zum 31. Dezember 2013 ist nicht zulässig. Daher werden für den Abschlussstichtag aktuell externe Ratings verwendet. Entsprechend der aus Merrill-Lynch-Bond-Indizes abgeleiteten Migrationsmatrix werden bei Ratingverschlechterungen die Differenzen in den Credit Spreads den einzelnen Ratingklassen zugeschrieben (Spreadaufschlag).

Der Liquiditätsspread spiegelt die Spanne zwischen Angebot und Nachfrage des jeweiligen Marktsegments wider. In der derzeitigen Marktsituation finden für eine Vielzahl von Wertpapieren keine Umsätze statt. Bei illiquiden Märkten ist es nicht möglich, Liquiditätsspreads aus tatsächlichen Markttransaktionen abzuleiten. Daher wird ein pauschaliertes Verfahren zur Ermittlung der Liquiditätsspreads angewendet, indem auf Basis von Beobachtungen von aktiven Märkten Liquiditätsspreads für die einzelnen Senioritäten abgeleitet und zusätzlich zur Abbildung der aktuellen Marktsituation mit Faktoren vervielfältigt werden.

Insgesamt erfüllt das verwendete Bewertungsmodell somit die folgenden Voraussetzungen des IASB: Es spiegelt die aktuell beobachtbaren Marktparameter wider, wobei die Anzahl der verwendeten nicht beobachtbaren Parameter minimiert wurde. Das Modell basiert auf Bewertungsparametern, die auch sachverständige, vertragswillige Marktteilnehmer beachten würden. Hierzu werden angemessene Risikoparameter bezüglich Kredit- und Liquiditätsrisiken sowie die jeweils aktuelle Zinsstrukturkurve gezählt. Die beobachteten Marktparameter werden regelmäßig überprüft. Es wird somit bei der Ermittlung der Bewertungsparameter die aktuelle Marktlage auch bei Widerlegung der Existenz aktiver Märkte berücksichtigt. Es handelt sich um eine Anleihe (Vorjahr: eine) mit einem Nominalvolumen von 10,0 Mio. EUR (Vorjahr: 20,0 Mio. EUR) und mit einem Marktwert (Basis: veröffentlichte Kurse) von 10,3 Mio. EUR (Vorjahr: 18,4 Mio. EUR). Auf Basis des Bewertungsmodells wurde ein Fair Value von 11,0 Mio. EUR (Vorjahr: 19,1 Mio. EUR) ermittelt. Die Differenz zwischen Markt- und Modellwert beträgt somit 0,7 Mio. EUR (Vorjahr: 0,7 Mio. EUR).

Darüber hinaus werden Fair Values mithilfe von anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt, die im Wesentlichen auf beobachtbaren Marktdaten aufbauen. Dies betrifft im Wesentlichen außerbörsliche Derivate wie Zinsswaps und Devisentermingeschäfte.

Die Bewertungsmodelle umfassen die Barwertmethode sowie Optionspreismodelle und sonstige Verfahren.

Dabei erfolgt die Bewertung auf Basis der Cashflow-Struktur unter Berücksichtigung von Nominalwerten, Restlaufzeiten sowie der vereinbarten Zinszählmethode.

Zur Ermittlung der Cashflow-Struktur wird bei Finanzinstrumenten mit vertraglich fixierten Cashflows auf die vereinbarten Cashflows zurückgegriffen. Bei variabel verzinslichen Instrumenten bzw. Bestandteilen von Instrumenten erfolgt die Bestimmung der Cashflows unter Verwendung von Terminkurven.

Die Diskontierung erfolgt unter Verwendung von währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven und einem risikoadäquaten Spread. Sofern es sich um öffentlich verfügbare Spreads handelt, werden die am Markt beobachtbaren Daten herangezogen.

Bei OTC-Derivaten wird dem Kontrahentenrisiko Rechnung getragen. Für Derivate mit der BayernLB erfolgt die Berücksichtigung des Kontrahentenrisikos unter Anwendung einer Monte-Carlo-Simulation für das zu erwartende zukünftige Exposure. Für Derivate mit sonstigen Kontrahenten wird das zu erwartende zukünftige Exposure über den aktuellen Fair Value und Add-ons bestimmt, aus denen dann das Kontrahentenrisiko abgeleitet wird.

Bei extern erworbenen AfS-Forderungen an Kunden wird der Fair Value anhand der erwarteten Zahlungsströme (erwartete Verwertungserlöse der Sicherheiten) ermittelt. Dabei finden Eingangparameter des Levels 2 wie Preis pro Quadratmeter für das Gebäude, abgeleitet aus beobachtbaren Marktdaten (zum Beispiel aus Preisen beobachteter Transaktionen mit vergleichbaren Gebäuden an ähnlichen Orten), Berücksichtigung.

Bewertungsmodelle für Finanzinstrumente der Fair-Value-Hierarchie Level 3:

Für die Ermittlung der Fair Values der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Aktivgeschäfte (Forderungen an Kreditinstitute und Kunden) werden die Cashflows mit der risikolosen Zinskurve, die um einen geschäftsspezifischen Spread angepasst wird, diskontiert. Dieser Spread beinhaltet neben der Marge zur Abdeckung der Kosten sowie der Gewinnerwartung einen Bonitätsanteil, der die Bonitätsentwicklung des Geschäftspartners widerspiegelt. Bei Passivgeschäften (Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie nachrangige Verbindlichkeiten) erfolgt die Diskontierung der Cashflows mit der risikolosen Zinskurve und einem Margen- und Liquiditätsspread.

Diese Bewertungsmodelle kommen somit bei der Ermittlung der Fair Values für Finanzinstrumente der Kategorien „Held for Trading“, „Fair-Value-Option“, „Available for Sale“, „Loans and Receivables“ und „Financial Liabilities measured at amortised Cost“ zum Einsatz. Davon betroffen sind insbesondere die folgenden Bilanzpositionen:

- Forderungen an Kreditinstitute/Kunden
- Handelsaktiva
- Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
- In den Finanzanlagen enthaltene Fremdkapitaltitel
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden
- Verbriefte Verbindlichkeiten
- Handelspassiva
- Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
- Nachrangkapital

ABS-Papiere oder andere synthetische Strukturen sind nicht vorhanden.

Für Eigenkapitalinstrumente, für die auf einem aktiven Markt kein notierter Preis vorliegt und für die damit der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, darf nach IAS 39.9 i. V. m. IAS 39.46(c) eine Bewertung zu Anschaffungskosten (gegebenenfalls unter Berücksichtigung von bereits aufgetretenen Wertminderungen) erfolgen (siehe Note 61).

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Im Rahmen der Steuerung von Zinsrisiken werden derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von bilanzierten Vermögenswerten eingesetzt. Sicherungsbeziehungen, die für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren, werden derzeit ausschließlich als Fair Value Hedges abgebildet. Dabei wird ein bilanzierter Vermögenswert gegen Änderungen des Fair Value abgesichert, die aus dem Zinsrisiko resultieren und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnten. Hierbei ist eine hohe Effektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80 bis 125 Prozent ausgleichen. Bis Juni 2012 wurde das Fair Value Hedge Accounting auf Mikro-Hedge-Basis für 1:n-Beziehungen und auf Portfolioebene angewandt.

Ab dem zweiten Halbjahr bestehen entsprechend der Sicherungsstrategie der Bank keine Mikro-Hedges mehr und es werden ausschließlich Portfolio-Hedges geführt.

Die DKB AG nutzt den Portfolio-Hedge zur Absicherung der Festzinsposition aus dem Kundenkreditgeschäft. Bei den abgesicherten Grundgeschäften handelt es sich daher ausschließlich um Forderungen an Kunden.

Für das Portfolio werden kalendarische Laufzeitbänder festgelegt, denen die erwarteten Zahlungsströme (Zinsen, Tilgungen) aus den Forderungen zugeordnet werden. Jedem

Laufzeitband sind somit die entsprechenden (Teil-)Cashflows eines Portfolios von Grundgeschäften zugewiesen.

Die Sicherungsgeschäfte werden den Laufzeitbändern entsprechend ihrer Fälligkeit zugeordnet. Nachdem die Zuordnung der Grundgeschäfte und Sicherungsgeschäfte erfolgt ist, wird festgelegt, mit welchem Anteil jedes Grundgeschäft in die Sicherungsbeziehung des Laufzeitbands eingeht (Hedge-Quote). Die Hedge-Quote wird bis zum Ende des Absicherungszeitraums konstant gehalten. Der prospektive wie auch der retrospektive Effektivitätstest basiert auf der Hedge-Quote. Die Effektivität wird monatlich pro Laufzeitband gemessen. Das Laufzeitband ist effektiv, wenn die Effektivitätskennziffer zwischen 0,8 und 1,25 liegt.

Effektivitätsmessung, Designation und Neudesignation erfolgen im Rahmen einer dynamischen Sicherungsbeziehung auf monatlicher Basis.

Die Dokumentation der Hedge-Strategie erfolgt im Rahmen der Designation der Sicherungsbeziehung.

Als Sicherungsinstrumente werden ausschließlich Zinsswaps verwendet. Die Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value bewertet; daraus resultierende Wertänderungen sind erfolgswirksam zu behandeln. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen. Die Bewertungsergebnisse der Grund- und Sicherungsgeschäfte werden im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) gezeigt. Die kumulierten auf das gesicherte Risiko entfallenden Buchwertanpassungen für die Grundgeschäfte werden im Bilanzposten „Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment“ erfasst und die Buchwerte der Grundgeschäfte zu fortgeführten Anschaffungskosten beibehalten.

Derivative Finanzinstrumente in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nicht erfüllen, werden entsprechend ihrer Kategorisierung bilanziert und bewertet. Die laufenden Erträge und Aufwendungen jedoch werden im Gegensatz zum laufenden Ergebnis der zu Handelszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumente im Zinsüberschuss gezeigt.

Ausbuchung

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Cashflows aus den jeweiligen Vermögenswerten erloschen sind oder wenn der Konzern im Wesentlichen alle Chancen und Risiken übertragen hat.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

Aufrechnung

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden aufgerechnet, sofern zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein durchsetzbarer Rechtsanspruch besteht, die erfassten Beträge miteinander zu saldieren, und es beabsichtigt ist, die Abwicklung auf Net-

tobasis vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen.

(7) Barreserve

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand sowie das Guthaben bei Zentralnotenbanken. Der Ansatz erfolgt zum Nennwert.

(8) Forderungen

Bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden handelt es sich um nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und nicht Handelszwecken dienen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, sofern die Forderungen nicht als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder es sich um Grundgeschäfte eines effektiven Fair Value Hedge handelt. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Zur Veräußerung verfügbar klassifizierte Forderungen werden mit dem beizulegenden Zeitwert ergebnisneutral bewertet. Das Bewertungsergebnis wird in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Die Buchwerte der Forderungen in effektiven Hedge-Beziehungen werden um den dem abgesicherten Zinsänderungsrisiko zuzurechnenden Buchgewinn oder -verlust ergebniswirksam angepasst.

Wertminderungen aufgrund von Bonitätsveränderungen von Forderungen werden separat in der Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

(9) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge wird negativ in einer eigenen Aktivposition ausgewiesen. Sie umfasst Einzelwertberichtigungen aufgrund von Bonitätsrisiken sowie Portfoliowertberichtigungen auf bilanzielle Geschäfte. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt. Die Portfoliowertberichtigung für Wertpapiere der Kategorie LaR wird unter der Bilanzposition „Finanzanlagen“ ausgewiesen.

Zur Ermittlung der Risikovorsorge werden die Kundenbeziehungen in regelmäßigen Zeitabständen analysiert. Für einzelne wesentliche Kreditengagements werden Einzelwertberichtigungen gebildet, wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen.

Objektive Hinweise liegen beispielsweise vor, wenn zur Sanierung/Restrukturierung von Engagements die ursprünglich vereinbarten Kreditbedingungen modifiziert werden. Aus wirtschaftlichen oder rechtlichen Gründen kann mit dem Kunden, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet, eine Stundung (von Zins- und Tilgungsleistungen) vereinbart werden, um die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtung für einen begrenzten Zeitraum zu erleichtern. Die Genehmigung dieser Maßnahme führt grundsätzlich zur Erfassung des Ausfallgrundes „Restrukturierung/Umschuldung“. Weitere unternehmensspezifische

Ausfallgründe sind „Zahlungsverzug/ Überziehung >90 Tage“, „Unwahrscheinliche Rückzahlung“, „Wertberichtigung“, „Kündigung/Fälligstellung“, „Forderungsverkauf“, „Abschreibung“ sowie „Insolvenz(-antrag)“. Aufgrund eines Ausfalls sind bestehende Inanspruchnahmen im Hinblick auf notwendige Wertkorrekturen zu überprüfen.

Die Höhe der Einzelwertberichtigung bemisst sich nach dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Forderung und dem nach der Discounted-Cashflow-Methode unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes berechneten Barwerts der künftig erwarteten Zahlungseingänge (erzielbarer Betrag) unter Berücksichtigung von Sicherheiten.

Für Portfolios aus homogenen, einzeln nicht wesentlichen Forderungen werden pauschalierte Einzelwertberichtigungen auf Basis einer kollektiven Risikobewertung in Anlehnung an die Systematik der Portfoliowertberichtigung gebildet. Diese werden ebenfalls unter den Einzelwertberichtigungen aufgrund von Bonitätsrisiken ausgewiesen.

Für wesentliche und nicht wesentliche Forderungen und LaR-Wertpapiere, für die bei Einzelbetrachtung kein Wertberichtigungsbedarf festgestellt und für die keine pauschalierte Einzelwertberichtigung gebildet wurde, wird eine Portfoliowertberichtigung ermittelt.

Im Sinne einer konsequenten Risikoabbildung ist die Ausbuchung von gekündigten Krediten zu prüfen, wenn sie uneinbringlich erscheinen. Ausbuchungen werden vorgenommen, wenn basierend auf den aktuellen Informationen die Überzeugung besteht, dass alle wirtschaftlich vernünftigen Maßnahmen zur Verlustbegrenzung ausgeschöpft worden sind. Dies erfolgt grundsätzlich gegen Verbrauch von gebildeter Risikovorsorge. Sofern keine oder keine ausreichende Risikovorsorge gebildet wurde, erfolgt dies durch Direktabschreibung.

Aufwendungen für die Zuführung zur Risikovorsorge, Erträge aus der Auflösung von Risikovorsorge sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden in der gleichnamigen Position in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

(10) Handelsaktiva

Die Handelsaktiva enthalten sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte sowie derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsergebnisse sowie die realisierten und laufenden Ergebnisse aus Handelsaktiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Hiervon ausgenommen sind die laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen. Diese werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(11) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Diese Bilanzposition beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit positiven Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt und in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem

Fair Value bewertet. Die Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden grundsätzlich im Zinsergebnis erfasst und in separaten Unterpositionen dargestellt.

(12) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen AfS-, LaR- und Fair-Value-Option-Finanzanlagen. Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen werden unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen, sofern keine Veräußerungsabsicht gemäß IFRS 5 besteht. Die Bewertung erfolgt differenziert nach den Bewertungskategorien.

Zu jedem Bilanzstichtag wird ermittelt, ob objektive, substantielle Hinweise für eine Wertminderung vorliegen. Für Fremd- und Eigenkapitalinstrumente finden grundsätzlich die in IAS 39.59 genannten Kriterien Anwendung. Für Eigenkapitalinstrumente liegt darüber hinaus eine Wertminderung vor, wenn der Fair Value des Finanzinstruments für mehr als zwölf Monate unterhalb der Anschaffungskosten liegt. Eine signifikante Wertminderung liegt grundsätzlich ab 20 Prozent unterhalb der Anschaffungskosten vor. Für Beteiligungen, für die die Anschaffungskosten unter Berücksichtigung eventuell vorgenommener Abschreibungen als bester Schätzwert für den Fair Value herangezogen werden, erfolgt die Ermittlung des Abschreibungsbedarfs nach einem erweiterten Bewertungsverfahren (Ertragswert- bzw. Substanzwertverfahren).

Die AfS-Bestände werden gemäß IAS 39 mit ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Die Erfassung der Wertänderungen erfolgt erfolgsneutral unter Berücksichtigung latenter Steuern bis zur Veräußerung in der Neubewertungsrücklage bzw. bei Wertminderung im Ergebnis aus Finanzanlagen.

Agien und Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.

Für die in die Kategorie LaR umgegliederten Wertpapiere erfolgt eine effektivzinskonforme Amortisation der bisher erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfassten Wertänderungen entsprechend der Zuschreibung der Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte unter Beachtung des Anschaffungskostenprinzips und bonitätsbedingter Wertminderungen über deren Restlaufzeit.

Auf Finanzanlagen der Kategorie LaR wird analog zur Bildung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft eine Portfoliowertberichtigung gebildet. Allerdings erfolgt der Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht unter der Position „Risikovorsorge“, sondern in der Position „Ergebnis aus Finanzanlagen“.

(13) Wertpapierleihegeschäfte (Verleihe/Entleihe)

Wertpapierleihegeschäfte werden nur mit Kreditinstituten abgeschlossen.

Die von der DKB AG entliehenen Wertpapiere werden nicht bilanziert und auch nicht bewertet. Verliehene Wertpapiere werden weiterhin als Wertpapierbestand ausgewiesen.

Die aus Wertpapierleihgeschäften resultierenden Aufwendungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Provisionsergebnis berücksichtigt.

(14) Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude

Gemäß IAS 40 werden unter den als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (Investment Properties) die Immobilien gezeigt, die an Dritte vermietet oder vorrangig zur Erzielung von Wertsteigerungen gehalten werden.

Die Festlegung des Fertigstellungsgrades der Anlagen im Bau wird auf der Grundlage der bis zum Bilanzstichtag erbrachten Fremd- und Eigenleistungen vorgenommen.

Bei gemischter Nutzung von Immobilien wird zur Abgrenzung von selbst genutzten und als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden ein Nutzflächenanteil von mehr als 90 Prozent herangezogen.

Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude werden in der Bilanz als eigenständiger Posten ausgewiesen.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude werden mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet, die bei abnutzbaren Vermögenswerten um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der wirtschaftlichen Nutzungsdauer gemindert werden. Hierbei werden Komponenten des Gebäudes mit unterschiedlicher Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben (Komponentenansatz). Die wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer einzelner Gebäudekomponenten liegt zwischen 28 und 90 Jahren.

Folgende wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer wird für die Gebäude zugrunde gelegt:

- Ein-, Zwei- und Dreifamilienhäuser, Reihenhäuser: 60 bis 80 Jahre
- Mehrfamilienwohnhäuser frei finanziert: 60 bis 80 Jahre
- Mehrfamilienwohnhäuser öffentlich gefördert: 60 bis 80 Jahre
- Wohn- und Geschäftshäuser (<10 Prozent gewerblicher Anteil): 60 bis 70 Jahre
- Wohn- und Geschäftshäuser (>10 Prozent gewerblicher Anteil): 50 bis 60 Jahre
- Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser: 40 bis 50 Jahre

Bei Vorliegen von Wertminderungen, die über die planmäßigen Abschreibungen hinausgehen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Fallen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, sofern sie den wirtschaftlichen Nutzen dieser Grundstücke und Gebäude erhöhen. Instandhaltungskosten werden in dem jeweiligen Geschäftsjahr als Aufwand erfasst.

Alle Aufwendungen und Erträge, die aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden resultieren, werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

Der gesamte Bestand der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude wurde im Berichtsjahr dem operativen Bereich zugeführt und wird somit zukünftig selbst genutzt. Damit liegt eine Nutzungsänderung gemäß IAS 40.57 (a) vor und es erfolgte eine Umgliederung in die Sachanlagen (siehe Note 46).

(15) Sachanlagen

Die Sachanlagen setzen sich aus den selbst genutzten Grundstücken und Gebäuden und der Betriebs- und Geschäftsausstattung zusammen.

Der bilanzielle Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen, wobei Komponenten mit unterschiedlicher wirtschaftlicher Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben werden (Komponentenansatz). Die Abschreibungsdauer wird unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer der Gebäudekomponenten ermittelt und liegt zwischen 28 und 90 Jahren.

Folgende wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer für die Gebäude wird zugrunde gelegt:

- Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser: 15 bis 50 Jahre
- Betriebs- und Geschäftsausstattung: 3 bis 25 Jahre

Ergeben sich Anzeichen für über die planmäßigen Abschreibungen hinausgehende Wertminderungen, werden Impairmenttests gemäß IAS 36 durchgeführt und gegebenenfalls außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Fallen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, sofern sie den wirtschaftlichen Nutzen der Sachanlagen erhöhen. Instandhaltungskosten werden in dem jeweiligen Geschäftsjahr als Aufwand erfasst. Ebenso werden Anschaffungen von geringwertigen Wirtschaftsgütern sofort als Aufwand erfasst.

Fremdkapitalkosten aus der Finanzierung von Sachanlagen werden aktiviert.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Die Zuschreibungen sowie die Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von Sachanlagen werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

(16) Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nichtmonetärer Vermögenswert ohne physische Substanz, der für die Erbringung von Dienstleistungen oder für Verwaltungszwecke genutzt wird.

Hierzu zählen vor allem Lizenzen, Software (gekauft und selbst erstellt) und Rechte sowie erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte.

Der Erstansatz von erworbenen immateriellen Vermögenswerten erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. bei selbst erstellten immateriellen Vermögenswerten zu Herstellungskosten. Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte werden nur dann aktiviert, wenn die Bedingungen gemäß IAS 38.21 und IAS 38.57 kumulativ erfüllt sind.

Immaterielle Vermögenswerte werden mit Ausnahme des Geschäfts- und Firmenwerts linear über die Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, sofern eine Wertminderung vorliegt oder mit einem zukünftigen Nutzenzufluss nicht mehr gerechnet wird. Der Ausweis von Abschreibungen und Wertminderungen erfolgt in der Position „Verwaltungsaufwand“.

Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte unterliegen keiner planmäßigen Abschreibung, sondern werden zum Bilanzstichtag auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Hierzu wird festgestellt, ob der jeweilige Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Abschreibungen auf Geschäfts- und Firmenwerte werden im „Sonstigen Ergebnis“ ausgewiesen.

(17) Sonstige Aktiva

In den sonstigen Aktiva sind die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Vermögenswerte enthalten.

Vorräte gemäß IFRS sind Vermögensgegenstände, die zum Verkauf im normalen Geschäftsgang gehalten werden bzw. die als Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe dazu bestimmt sind, bei der Herstellung oder Erbringung von Dienstleistungen verbraucht zu werden. Die Zweckbestimmung dieser Vermögensgegenstände ist die Veräußerung im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs, auch wenn deren Realisation nicht innerhalb von zwölf Monaten erwartet wird. Vorräte, die nach IAS 2 zu klassifizieren sind, stellen kurzfristige Aktiva dar. Ein Vermögensgegenstand des Vorratsvermögens ist dann anzusetzen, wenn der Zufluss des künftigen wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist und sich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten bzw. ein anderer Wert des Vermögenswerts zuverlässig messen lassen. Bei erfolgreichem Verkauf von Vorräten werden die Anschaffungs- und Herstellungskosten zu dem Zeitpunkt als Aufwand erfasst, an dem die zugehörigen Erträge realisiert sind. Alle Abschreibungen von Vorräten auf den Nettoveräußerungswert sowie alle Verluste sind in der Periode als Aufwand zu erfassen, in der die Abschreibungen vorgenommen wurden oder die Verluste eingetreten sind.

(18) Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen

Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, werden am Bilanzstichtag mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

Die Voraussetzungen zur Kategorisierung als Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden, sind erfüllt, wenn der Buchwert überwiegend durch Veräußerung realisiert wird und nicht durch fortgeführte Nutzung und wenn die Veräußerung höchst wahrscheinlich ist. Der beizulegende Zeitwert muss bereits vor der Veräußerungsphase ermittelt werden und die Veräußerungsgruppen müssen in ihrem aktuellen Zustand veräußerbar sein.

Im Berichtsjahr wurden keine Veräußerungsgruppen als zur Veräußerung gehalten klassifiziert.

(19) Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie die verbrieften Verbindlichkeiten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

(20) Handelspassiva

Die Handelspassiva enthalten sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Verbindlichkeiten sowie derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten und laufenden Ergebnisse aus Handelspassiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Hiervon ausgenommen sind die laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen. Diese werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(21) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Diese Bilanzposition beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit negativen Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt und in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden grundsätzlich im Zinsergebnis erfasst.

(22) Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet für gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit, das wahrscheinlich zu einem Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen führt. Dabei muss eine verlässliche Schätzung

hinsichtlich der Höhe des Ressourcenabflusses vorliegen. Die Bilanzierung von Verpflichtungen gegenüber sich selbst ist nicht zulässig.

Es werden Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen unter Berücksichtigung von IAS 19 gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden mit einem konzerneinheitlich vorgegebenen Zinssatz abgezinst.

Sonstige Rückstellungen werden gemäß IAS 37 für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur dann gebildet, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich und ihre Höhe zuverlässig ermittelbar ist.

Für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen im Kreditgeschäft sowohl auf Einzelgeschäftsebene als auch auf Portfolioebene gebildet.

Leistungsorientierte Pensionspläne

Die leistungsorientierten Verpflichtungen des DKB-Konzerns umfassen im Wesentlichen Endgehaltsvereinbarungen und auf Kapitalbausteinen basierende Pläne, die den Mitarbeitern lebenslange Renten oder Kapitalzahlungen garantieren.

Die Altersversorgung im Konzern besteht aus folgenden Altersversorgungsplänen:

Im Rahmen der Versorgungsordnung I (Mitarbeiter mit Eintritt vor dem 2. April 1995) erwerben Mitarbeiter Anwartschaften auf lebenslange Rentenzahlungen, bei denen die festgelegte Pensionsleistung vom versorgungsfähigen Gehalt bei Eintritt eines Versorgungsfalls abhängig ist. Der Versorgungsanspruch wird grundsätzlich kapitalisiert, das heißt, dass der Anspruch mit einem vom Alter abhängigen Kapitalisierungsfaktor multipliziert wird. Mitarbeiter mit einem Eintrittsdatum ab dem 2. April 1995 erhalten im Rahmen der Versorgungsordnung II einen altersabhängigen Bausteinplan als Kapitalzusage. Die Summe der in den einzelnen Kalenderjahren erworbenen Kapitalbausteine ergibt das Versorgungskapital, das bei Eintritt des Versorgungsfalls in eine Kapitalauszahlung umgerechnet wird.

Darüber hinaus bestehen für Mitglieder des Vorstands endgehaltsabhängige Zusagen auf lebenslange Rentenzahlungen.

Weiterhin besteht für die Mitarbeiter des DKB-Konzerns ein arbeitnehmerfinanzierter Leistungsplan. Dieser Plan gibt den Mitarbeitern die Möglichkeit, Teile ihrer Entgeltansprüche in ein Versorgungskapital umzuwandeln. Die Versorgungsleistung besteht in einer Kapitalzahlung bei Erreichen der Altersgrenze oder gegebenenfalls zu einem früheren Zeitpunkt aufgrund von Invalidität oder Tod. Das Versorgungskapital wird mit 3,5 Prozent p.a. verzinst.

Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen sowie der langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer (Altersteilzeitregelung) erfolgt jährlich durch ein versicherungsmathematisches Gutachten, das von der Mercer Deutschland GmbH erstellt wird. Es werden die unmittelbaren leistungsorientierten Versorgungsverpflichtungen bewertet, wobei die dort vorhandenen Vermögensmittel diesen Verpflichtungen gegenübergestellt werden.

Für die Berechnung werden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

- Rechnungszinssatz: 3,5 Prozent (Vorjahr: 3,75 Prozent)
- Karrieretrend: 1,0 Prozent (Vorjahr: 1,5 Prozent)
- Gehaltstrend: 2,0 Prozent (Vorjahr: 2,0 Prozent)
- Rententrend: 2,0 Prozent (Vorjahr: 2,0 Prozent)
- Pensionsalter: 64. Lebensjahr (Vorjahr: 64. Lebensjahr)
- Fluktuation: 5,0 Prozent (Vorjahr: 0,0 Prozent)
- Rechnungsgrundlagen: „Richttafeln 2005 G“ von Prof. Klaus Heubeck

Bei der Festlegung des Rechnungszinses orientiert sich der DKB-Konzern an der Zinsempfehlung von Mercer.

Dafür verwendet Mercer Deutschland GmbH einen eigenen Ansatz, den Mercer Pension Discount Yield Curve Approach.

Grundsätzlich erfolgt die Berechnung nach der Projected-Unit-Credit-Methode (Anwartschaftsbarwertmethode).

Effekte aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne, wie versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus der Pensionsverpflichtung und Planvermögen, die aufgrund des Unterschieds von erwarteten und tatsächlichen Werten oder geänderter Annahmen entstehen, werden nunmehr unmittelbar in der Periode ihrer Entstehung erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis erfasst und als Bestandteil der Gewinnrücklagen im bilanziellen Eigenkapital und analog in den Pensionsrückstellungen ausgewiesen. Damit ist festgelegt, dass eine Umgliederung dieser Beträge in der Gewinn- und Verlustrechnung in künftigen Perioden nicht erfolgen wird. Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand, der aus einer rückwirkenden Planänderung resultiert, wird sofort und vollständig erfasst. Die sich aus der Anpassung der Vorjahreszahlen ergebenden Effekte sind in Note 2 dargestellt.

Die Höhe der Rückstellung ergibt sich aus der Rückstellung des Vorjahres zuzüglich des zum Beginn des Geschäftsjahres ermittelten Pensionsaufwands abzüglich der liquiditätswirksamen Leistungen.

Der DKB-Konzern hat seine Pensionsverpflichtungen nicht durch Planvermögen gedeckt. Der Finanzierungsstatus entspricht somit vollständig dem Pensionsverpflichtungswert.

Risiken

Die mit den leistungsorientierten Verpflichtungen verbundenen Risiken betreffen die üblichen versicherungsmathematischen Risiken:

Inflationsrisiken: Mögliche Inflationsrisiken, die zu einem Anstieg der leistungsorientierten Verpflichtungen führen könnten, bestehen insoweit, als es sich bei einigen Plänen um Endgehaltspläne handelt bzw. die „jährlichen Kapitalbausteine“ unmittelbar an die Gehälter gebunden sind.

Zinsänderungsrisiken: Die Höhe der Nettoverpflichtung wird wesentlich durch die Höhe der Diskontierungszinssätze beeinflusst, wobei das gegenwärtige niedrige Zinsniveau zu einer vergleichsweise hohen Pensionsverpflichtung beiträgt.

Weiterhin besteht ein Langlebigkeitsrisiko bei den Vorstandszusagen.

(23) Sonstige Passiva

In den sonstigen Passiva sind die passiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Verpflichtungen sowie abgegrenzte Schulden enthalten.

(24) Nachrang- und Genussrechtskapital

Die Klassifizierung von Eigen- und Fremdkapitalinstrumenten erfolgt anhand des IAS 32 unter Berücksichtigung der IDW-Stellungnahme HFA 45 zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IFRS 32 vom 11. März 2011. Danach ist ein Finanzinstrument unter anderem dann dem Eigenkapital zuzuordnen, wenn es:

- einen Residualanspruch auf einen Anteil der Vermögenswerte des Unternehmens nach Abzug aller Schulden begründet (IAS 32.11) und
- insbesondere keine vertragliche Verpflichtung beinhaltet, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte an den Vertragspartner zu übertragen (IAS 32.16).

Im Nachrangkapital werden nachrangige Schuldscheindarlehen und die von der DKB AG und ihren Tochterunternehmen emittierten Genussscheine ausgewiesen.

Die nachrangigen Schuldscheindarlehen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

(25) Leasinggeschäfte

Nach IAS 17 wird ein Leasinggeschäft als Finance Lease klassifiziert, wenn im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden. Alle anderen Leasingverhältnisse gelten als Operating Lease.

DKB-Konzern als Leasinggeber oder Leasingnehmer (Operating Lease)

Derzeit sind keine Operating-Lease-Verträge vorhanden, bei denen der DKB-Konzern als Leasinggeber oder Leasingnehmer auftritt.

DKB-Konzern als Leasinggeber oder Leasingnehmer (Finance Lease)

Derzeit sind keine Finance-Lease-Verträge vorhanden, bei denen der DKB-Konzern als Leasinggeber oder Leasingnehmer auftritt.

(26) Steuern

Tatsächliche (laufende) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wurden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet. Ertragsteuerforderungen bzw. -verpflichtungen werden insoweit angesetzt, als mit einer Erstattung bzw. Zahlung zu rechnen ist.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ergeben sich aus unterschiedlichen temporären Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer Verpflichtung und dem jeweiligen Steuerwert. Hieraus resultieren in der Zukunft voraussichtliche Ertragsteuerbelastungs- und -entlastungseffekte. Diese wurden für jedes Unternehmen, das in den Konzernabschluss einbezogen wird, mit den jeweils anzuwendenden Ertragsteuersätzen bewertet, deren Gültigkeit für die Periode der Umkehrung der temporären Differenzen aufgrund in Kraft getretener oder bereits verabschiedeter Steuergesetze zu erwarten ist.

Aktive latente Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge und abzugsfähige temporäre Differenzen werden nur insoweit bilanziert, als es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, um diese Steuervorteile nutzen zu können. Soweit bei Konzernunternehmen, die im laufenden oder im vorhergehenden Geschäftsjahr einen steuerlichen Verlust erwirtschaftet haben, die Verlustvorträge und die abzugsfähigen temporären Differenzen die zu versteuernden temporären Differenzen übersteigen, wurde die Höhe des Ansatzes aktiver latenter Steuern auf der Basis einer steuerlichen Planungsrechnung für das jeweilige Unternehmen bzw., wenn steuerliche Organschaft besteht, für den jeweiligen Organträger bestimmt.

Eine Abzinsung latenter Steuern erfolgt nicht. Die Bildung und Fortführung latenter Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wird erfolgswirksam vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgswirksam behandelt wurde, und wird erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgsneutral behandelt wurde.

In der Bilanz sind die tatsächlichen und latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen grundsätzlich in separaten Positionen ausgewiesen.

Seit dem Geschäftsjahr 2009 besteht ein Ergebnisabführungsvertrag zwischen der BayernLB und der DKB AG. Die Voraussetzungen einer ertragsteuerlichen Organschaft sind erfüllt. Für die Gesellschaften des Teilorgankreises der DKB AG sind somit latente Steuerforderungen und -verbindlichkeiten nicht anzusetzen. Der dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zuzurechnende Ertragsteueraufwand bzw. -ertrag ist in

der Gewinn- und Verlustrechnung des DKB-Konzerns im Posten „Ertragsteuern“ ausgewiesen und betrifft die Gesellschaften außerhalb des Organkreises bzw. Steueraufwendungen aus Vorjahren. Im Jahr 2013 wurde zum Erhalt der umsatzsteuerlichen Organshaft ein Beherrschungsvertrag mit der BayernLB geschlossen.

Sonstige Steuern, die nicht ertragsabhängig sind, werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

(27) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung erfolgt nach den Regelungen des IFRS 8 und liefert Informationen über die unterschiedlichen Geschäftsfelder des DKB-Konzerns.

Grundlage für die Segmentberichterstattung ist das Geschäftsmodell der DKB in Verbindung mit der strategischen Ausrichtung des BayernLB-Konzerns. Die Segmentierung spiegelt daher die strategischen Geschäftsfelder der Bank wider, die die Basis der internen Steuerungs-, Organisations- und Berichtsstrukturen sind.

Das Konzernergebnis ist nahezu ausschließlich dem deutschsprachigen Raum zuzuordnen. Auf eine regionale Differenzierung wird daher verzichtet.

Die Segmentberichterstattung ist in sechs nachstehend erläuterte Segmente aufgeteilt:

- Im Segment Privatkunden werden das Geschäft mit Privatkunden sowie das Geschäft der kundengruppenunterstützenden Tochterunternehmen SKG BANK AG und DKB Grundbesitzvermittlung GmbH zusammengefasst. Die wesentlichen Produkte sind das DKB-Cash (bestehend aus Girokonto und Kreditkarte mit Guthabenverzinsung), Baufinanzierungen und Privatdarlehen sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft. Außerdem wird die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH ebenfalls diesem Segment zugeordnet. Deren Geschäftszweck sind das Servicing und die Verwertung von Forderungen, vorrangig aus dem Privatkundengeschäft.
- Das Segment Infrastruktur beinhaltet das Geschäft mit Kommunen und Unternehmen mit Aufgaben von öffentlichem Interesse in den Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege, Bildung und Forschung sowie dem Kompetenzzentrum für PPP-Finanzierungen. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale sowie das Einlagengeschäft.
- Im Segment Firmenkunden wird das Geschäft mit Unternehmen der Zielbranchen Landwirtschaft und Ernährung, Umwelttechnik, Tourismus und Freie Berufe dargestellt. Darüber hinaus liegt der Fokus auf dem Kompetenzzentrum für erneuerbare Energien. In dieses Segment fließt auch das Kredit- und Einlagengeschäft mit den strategischen Konzerntöchtern ein. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale sowie das Einlagengeschäft. Außerdem sind die Tochterunternehmen DKB Finance GmbH sowie MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH

diesem Segment zugeordnet, die kundengruppenunterstützend durch Unternehmensbeteiligungen sowie im Rahmen der Weiterentwicklung gewerblicher Immobilien über Objektbeteiligungen tätig sind.

- Das Segment Finanzmärkte umfasst das Treasury der DKB AG. Darunter fallen im Wesentlichen das Refinanzierungsgeschäft inklusive Zinsbuchsteuerung, das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden sowie die Weiterleitung von Kundeneinlagen an die BayernLB im Rahmen des Intragroup-Fundings. Des Weiteren sind die Aktivitäten im Rahmen des Depot-A-Geschäfts diesem Segment zugeordnet. Dies betrifft vor allem die Steuerung des für das Kerngeschäft notwendigen Wertpapierbestands (inklusive des aufsichtsrechtlichen Liquiditätsportfolios) sowie das Geschäft mit den DKB-Publikumsfonds. Darüber hinaus sind das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen der DKB AG und der SKG BANK AG dem Segment Finanzmärkte zugeordnet.
- Im Segment Nicht-Kerngeschäft werden die Geschäfte dargestellt, die infolge der Restrukturierungsmaßnahmen auf Ebene der BayernLB und der entsprechenden Umsetzung der Abbaustrategie im DKB-Konzern nicht mehr zu den strategischen Geschäftsaktivitäten zählen und somit als Abbauportfolios identifiziert sind. Dazu zählen ausgewählte Kundenportfolios sowie nicht mehr strategiekonforme Wertpapierbestände und Beteiligungen. Zum Berichtszeitpunkt betrifft dies eine über die DKB PROGES GmbH gehaltene Beteiligung an der Stadtwerke Cottbus GmbH, die in der Energiewirtschaft tätig ist. Die Umsatzerlöse und Aufwendungen dieser Tochtergesellschaften sind vor allem im sonstigen Ergebnis und im Verwaltungsaufwand enthalten. Das aus der Abwicklung des Altgeschäfts der WSE-Gruppe resultierende negative Jahresergebnis wird im Restrukturierungsergebnis (siehe Note 36) ausgewiesen. Darüber hinaus ist auch das Kredit- und Einlagengeschäft der DKB AG mit diesen Töchtern in diesem Segment enthalten.
- Das Segment Sonstiges beinhaltet Ergebnisbeiträge der DKB AG, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können, bzw. bereichsübergreifende Geschäftsvorfälle. Der Ergebnisbeitrag in diesem Segment beinhaltet maßgeblich den zentralen Verwaltungsaufwand, die Beteiligungserträge von Tochterunternehmen, die Bankenabgabe für die DKB AG und die SKG BANK AG sowie sonstige Sondereffekte.

Die Segmentinformationen basieren auf der betriebswirtschaftlichen internen Deckungsbeitragsrechnung sowie auf den Daten des externen Rechnungswesens.

Sämtliche Konsolidierungseffekte innerhalb des DKB-Konzerns werden in der Überleitungsspalte dargestellt. Für das Ergebnis des aktuellen Jahres sind dies im Zinsüberschuss insbesondere Konsolidierungsbuchungen aus Ergebnisverrechnungen zwischen Konzerngesellschaften. Im Ergebnis des aktuellen Berichtsjahres gibt es keine darüber hinausgehenden erläuterungspflichtigen Überleitungspositionen.

Intrasegmentäre Transaktionen sind lediglich in der Position „Zinsüberschuss der Segmente Nicht-Kerngeschäft und Firmenkunden“ enthalten und betreffen das Kredit- und Einlagengeschäft der jeweiligen Konzerntöchter. Dies betrifft ein Segmentvermögen von insge-

samt 151,4 Mio. EUR ohne wesentliche intrasegmentäre Erträge. Es bestehen keine Abhängigkeiten von wesentlichen Kunden gemäß IFRS 8.34.

Der Zinsüberschuss der DKB AG wird für die interne Steuerung der Geschäftsfelder seit 2013 auf der Basis von Teilbankbilanzen erhoben und auf die Marktzinsmethode für Zwecke der Kundengruppensteuerung übergeleitet. Zinserträge und -aufwendungen der Tochterunternehmen werden im jeweils zugeordneten Segment dargestellt. Besonderheiten der IFRS-Rechnungslegung sind – soweit eine direkte Zuordnung möglich ist – in den jeweiligen Segmenten berücksichtigt.

In Übereinstimmung mit der IFRS-Rechnungslegung wurde das Provisionsergebnis auf Basis der Geschäftsherkunft mit Daten des internen Reportings und des externen Rechnungswesens auf die Segmente verteilt.

Die Risikovorsorge, die Ergebnisse aus der Fair-Value-Bewertung, aus Sicherungsgeschäften und aus Finanzanlagen sowie das sonstige Ergebnis werden nach den Grundsätzen der IFRS ermittelt. Der Verwaltungsaufwand der Segmente enthält alle direkt zuordenbaren Personal- und Sachaufwendungen sowie allokierte indirekte Verwaltungsaufwendungen (insbesondere zentrale Vertriebs- und IT-Kosten). Das Restrukturierungsergebnis enthält übernommene Aufwendungen aus Abbaumaßnahmen im Rahmen der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts (im Wesentlichen Aufwendungen aus Verlustübernahmen) und wird im Segment Nicht-Kerngeschäft ausgewiesen.

Das Segmentvermögen wird grundsätzlich auf Basis der bilanziellen Werte ermittelt. Eine Ausnahme bilden die Kundenforderungen, die mit Nominalwerten ausgewiesen werden. Der Unterschiedsbetrag von 74,6 Mio. EUR (Vorjahr: 86,4 Mio. EUR) sowie die Risikovorsorge auf Forderungen der DKB AG von –436,6 Mio. EUR (Vorjahr: –409,2 Mio. EUR) sind in der Überleitungsspalte enthalten.

Das durchschnittliche wirtschaftliche Eigenkapital wird auf Basis des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals ermittelt und entsprechend den durchschnittlichen, allokierten Risikopositionen gemäß den aufsichtsrechtlichen Meldekennziffern (Risikoaktiva und Marktrisiken gemäß Kreditrisiko-Standardansatz nach § 2 i. V. m. §§ 24 ff. SolvV sowie operationelle Risiken gemäß Standardansatz Basel II) zugeordnet.

Im Zuge der Umsetzung einer konzerneinheitlichen Kennzahlenmethodik wurde diese entsprechend den Vorgaben der BayernLB im Geschäftsjahr 2013 angepasst. Der Return on Equity (ROE) ermittelt sich als Quotient zwischen dem Ergebnis vor Steuern und dem zugeordneten durchschnittlichen Eigenkapital. Das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zur Summe der Ergebnispositionen („Zinsüberschuss“, „Provisionsergebnis“, „Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung“, „Ergebnis aus Sicherungsgeschäften“, „Ergebnis aus Finanzanlagen“, „Sonstiges Ergebnis“) wird in der Cost Income Ratio (CIR) dargestellt. Die Kennzahlen werden für alle marktrelevanten Geschäftsfelder erhoben. Für das Segment Sonstiges wird aufgrund der eingeschränkten Aussagekraft auf die Erhebung und Angabe dieser Kennzahlen verzichtet.

In den Vorjahreszahlen sind die methodischen Veränderungen zur Zuordnung des Zinsüberschusses auf die Segmente sowie die veränderte Kennzahlenmethodik berücksichtigt.

**Segmentberichterstattung
2013**

	Privatkunden	Infrastruktur	Firmenkunden	Finanzmärkte	Nicht-Kerngeschäft	Sonstiges	Überleitung/ Konsolidierung	Konzern
<i>in Mio. EUR</i>								
Zinsüberschuss	413,0	309,3	186,3	-299,2	20,8	-1,1	-8,0	621,1
Risikovorsorge	-87,7	-10,5	-16,8	-	-17,7	-0,8	-	-133,5
Provisionsergebnis	-47,0	-0,2	26,2	-1,7	1,0	1,0	0,3	-20,4
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	-	-	-	12,7	0,3	-	-	13,0
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	-	-	-	-28,5	-	-	-	-28,5
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-1,1	29,6	-0,1	4,0	0,1	32,5
Verwaltungsaufwand	-120,0	-67,9	-57,9	-3,6	-30,5	-59,2	0,5	-338,6
Aufwendungen aus Bankenabgaben	-	-	-	-	-	-3,0	-	-3,0
Sonstiges Ergebnis	-0,8	-	0,6	-	25,9	0,2	-0,5	25,4
Restrukturierungsergebnis	-	-	-	-	-11,2	-	-	-11,2
Ergebnis vor Steuern	157,5	230,7	137,3	-290,7	-11,5	-58,9	-7,6	156,8
Segmentvermögen	14.502,7	31.742,1	10.766,0	11.202,3	1.301,7	654,6	-1.447,1	68.722,3
Risikopositionen	7.582,1	11.299,5	9.699,6	157,9	939,9	1.132,1	-	30.811,1
Durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	618,8	867,5	773,1	14,9	75,5	86,9	-	2.436,7
Return on Equity (ROE)	25,5%	26,6%	17,8%	<-100%	-15,2%			6,4%
Cost Income Ratio (CIR)	32,9%	22,0%	27,3%	<0%	63,7%			52,7%

**Segmentberichterstattung
2012**

in Mio. EUR

	Privatkunden	Infrastruktur	Firmenkunden	Finanzmärkte	Nicht-Kerngeschäft	Sonstiges	Überleitung/ Konsolidierung	Konzern
Zinsüberschuss	309,2	334,0	172,8	-212,1	20,4	-0,3	-9,5	614,5
Risikovorsorge	-74,3	-8,4	-32,9	-	-15,7	-0,8	-	-132,1
Provisionsergebnis	-39,7	-0,4	28,5	-1,8	-2,6	0,9	1,1	-14,0
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	-	-	-	52,4	3,3	-	-	55,7
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	-	-	-	-31,3	-	-	-	-31,3
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-2,2	12,3	-1,6	60,0	-57,8	10,7
Verwaltungsaufwand	-114,3	-66,0	-57,3	-3,7	-29,9	-61,8	1,1	-331,9
Aufwendungen aus Bankenabgaben	-	-	-	-	-	-3,5	-	-3,5
Sonstiges Ergebnis	-1,8	-	1,0	-	29,7	8,1	35,9	72,9
Restrukturierungsergebnis	-	-	-	-	-17,6	-	-	-17,6
Ergebnis vor Steuern	79,1	259,2	109,9	-184,2	-14,0	2,6	-29,2	223,4
Segmentvermögen	15.443,8	28.941,4	10.452,5	12.071,1	1.472,6	779,5	-1.361,8	67.799,1
Risikopositionen	8.014,4	10.646,6	9.441,2	191,1	927,3	984,8	-	30.205,4
Durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	636,9	822,2	685,8	19,4	92,2	76,0	-	2.332,5
Return on Equity (ROE)	12,4 %	31,5 %	16,0 %	<-100 %	-15,2 %			9,6 %
Cost Income Ratio (CIR)	42,7 %	19,8 %	28,6 %	<0 %	60,8 %			46,8 %

ANGABEN ZUR KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG

(28) Zinsüberschuss

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Zinserträge	2.397,8	2.470,3
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.357,4	2.418,6
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	24,7	35,7
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	1,1	1,6
Laufende Erträge aus Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	0,2	0,2
Laufende Erträge aus Anteilen an assoziierten nicht konsolidierten Unternehmen	–	0,0
Laufende Erträge aus sonstigen Beteiligungen	0,0	0,0
Laufende Erträge aus Gewinngemeinschaften und Gewinnabführungsverträgen	7,0	9,9
Laufende Erträge aus sonstigen Finanzanlagen	4,2	1,1
Zinserträge aus Derivaten in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	3,2	3,2
Zinsaufwendungen	–1.776,7	–1.855,8
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	–1.085,3	–1.271,1
Zinsaufwendungen für verbriefte Verbindlichkeiten	–83,7	–82,8
Zinsaufwendungen für Nachrangkapital	–20,1	–20,5
Zinsaufwendungen für Derivate des Hedge Accounting	–563,8	–456,9
Zinsaufwendungen für Derivate in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	–4,2	–8,0
Sonstige Zinsaufwendungen	–19,6	–16,5
Insgesamt	621,1	614,5

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 2.393,5 Mio. EUR (Vorjahr: 2.459,6 Mio. EUR) und der gesamte Zinsaufwand 1.208,6 Mio. EUR (Vorjahr: 1.391,0 Mio. EUR).

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Erträge aus wertberichtigten Forderungen (Unwinding-Effekt) in Höhe von 14,8 Mio. EUR (Vorjahr: 12,2 Mio. EUR) enthalten.

Die DKB AG hat 2008 im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 und der EU-Verordnung 1004/2008 ausgewählte Wertpapiere aus der Kategorie „Available for Sale“ in die Kategorie „Loans and Receivables“ umgegliedert.

Da sowohl die Amortisation der Neubewertungsrücklage (Zinsaufwand) als auch die Zuschreibung der umgewidmeten Wertpapiere (Zinsertrag) effektivzinskonform erfolgt, gleichen sich die Ergebnisse im Zinsergebnis (jeweils 1,6 Mio. EUR) aus, sodass sich aus der Umgliederung von Wertpapieren aus der Kategorie „Available for Sale“ in die Kategorie „Loans and Receivables“ kein verändertes Zinsergebnis ergibt.

(29) Risikovorsorge

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Zuführungen	– 197,7	– 240,2
Wertberichtigungen auf Forderungen	– 195,8	– 236,2
Rückstellungen im Kreditgeschäft	– 1,9	– 4,0
Auflösungen	54,8	95,1
Wertberichtigungen auf Forderungen	49,6	85,5
Rückstellungen im Kreditgeschäft	5,2	9,6
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	9,4	13,0
Insgesamt	– 133,5	– 132,1

Die Beträge beziehen sich sowohl auf das bilanzielle als auch auf das außerbilanzielle Kreditgeschäft.

(30) Provisionsergebnis

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Effektengeschäft	1,8	0,4
Kreditgeschäft	-7,8	-10,2
Zahlungsverkehr	-42,0	-38,7
Kommerzielles Auslandsgeschäft	1,6	1,3
Kreditkartengeschäft	44,1	42,9
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	-18,1	-9,7
Insgesamt	-20,4	-14,0

Das Provisionsergebnis setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 292,5 Mio. EUR (Vorjahr: 271,8 Mio. EUR) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von -312,9 Mio. EUR (Vorjahr: -285,8 Mio. EUR) zusammen.

Provisionserträge aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten in Höhe von 280,4 Mio. EUR (Vorjahr: 259,7 Mio. EUR) und Provisionsaufwendungen in Höhe von -290,1 Mio. EUR (Vorjahr: -262,9 Mio. EUR) wurden in der Berichtsperiode nicht als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft.

(31) Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Handelsergebnis	11,9	39,6
Zinsbezogene Geschäfte	11,6	38,4
Währungsbezogene Geschäfte	0,0	0,8
Fair Value Adjustments	0,3	0,4
Fair-Value-Ergebnis aus der Fair-Value-Option	1,1	16,1
Insgesamt	13,0	55,7

Die laufenden Ergebnisse aus den Fair-Value-Option-Beständen und Derivaten in wirtschaftlichen Sicherungsbeziehungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Bis zum 30. Juni 2012 wurde der Aufwand aus der Amortisation der Hedge Adjustments im Handelsergebnis ausgewiesen.

Ab dem zweiten Halbjahr 2012 werden sämtliche Bewertungseffekte im Zusammenhang mit dem Hedge Accounting im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften dargestellt (siehe Note 32).

Die Wertänderung der Sicherungsgeschäfte in ineffektiven Hedge-Beziehungen bzw. die Wertänderung nicht designierter Derivate wird weiterhin im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung verbucht.

(32) Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Bewertungsergebnis aus Fair Value Hedges (Mikro-Hedges)	–	– 7,2
Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte	–	9,2
Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente	–	– 16,4
Bewertungsergebnis aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	– 28,5	– 24,1
Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte	– 171,8	622,4
Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente	617,5	– 646,5
Amortisation des Portfolio Hedge Adjustment	– 476,7	–
Fair Value Adjustments	2,5	–
Insgesamt	– 28,5	– 31,3

Bis Juni 2012 wurde das Fair Value Hedge Accounting auf Mikro-Hedge-Basis für 1:n-Beziehungen und auf Portfolioebene angewandt.

Ab dem zweiten Halbjahr 2012 bestehen entsprechend der Sicherungsstrategie der Bank keine Mikro-Hedges mehr und es werden ausschließlich Portfolio-Hedges geführt.

(33) Ergebnis aus Finanzanlagen

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Ergebnis aus AfS-Finanzanlagen	29,6	11,9
Veräußerungsergebnis	29,6	11,9
Bewertungsergebnis	-	0,0
Ergebnis aus LaR-Finanzanlagen	-0,1	-1,5
Veräußerungsergebnis	-0,1	-1,4
Bewertungsergebnis	0,0	-0,1
Ergebnis aus Tochterunternehmen	-	0,0
Veräußerungsergebnis	-	0,0
Bewertungsergebnis	-	0,0
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	-1,1	-
Veräußerungsergebnis	0,0	-
Bewertungsergebnis	-1,1	-
Ergebnis aus sonstigen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4,1	0,3
Veräußerungsergebnis	4,1	1,0
Bewertungsergebnis	-	-0,7
Insgesamt	32,5	10,7

Für den in LaR umklassifizierten Wertpapierbestand wurde im Berichtsjahr eine Zuführung zu der Portfoliowertberichtigung in Höhe von 32 TEUR (Vorjahr: 0,2 Mio. EUR) vorgenommen.

(34) Verwaltungsaufwand

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Personalaufwand	- 137,9	- 135,2
Löhne und Gehälter	- 111,0	- 110,2
Soziale Abgaben	- 17,1	- 16,9
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 9,8	- 8,1
darunter		
Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne	- 0,1	- 0,2
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 192,0	- 188,7
Gebäudekosten (Non-Investment Properties)	- 28,2	- 27,3
DV-Kosten	- 44,8	- 42,8
Bürokosten	- 1,0	- 1,0
Werbung	- 21,9	- 23,0
Kommunikations- und sonstige Vertriebskosten	- 6,6	- 6,1
Beiträge, Rechts- und Beratungskosten	- 20,7	- 23,1
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	- 68,8	- 65,4
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	- 8,7	- 8,0
Insgesamt	- 338,6	- 331,9

Die Abschreibungen auf als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude werden im sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

(35) Sonstiges Ergebnis

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Sonstige Erträge	175,4	224,4
Mieterträge	–	14,6
darunter		
Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	–	14,6
Veräußerungsgewinne aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	–	0,1
Gewinne aus der Veräußerung von Immobilien des Vorratsvermögens	–	0,2
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	0,7	3,5
Übrige sonstige Erträge	174,7	206,0

Aufgrund der Entkonsolidierung der DKB Immobilien AG inklusive ihrer vollkonsolidierten Tochtergesellschaften im Vorjahr gab es im Berichtsjahr keine Mieterträge und keine Gewinne aus der Veräußerung von Immobilien des Vorratsvermögens.

In den übrigen sonstigen Erträgen sind Umsatzerlöse aus dem Energieabsatz und dem Stromhandel in Höhe von 151,7 Mio. EUR (Vorjahr: 129,3 Mio. EUR) und Erträge aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 11,4 Mio. EUR (Vorjahr: 11,8 Mio. EUR) enthalten. Im Vorjahr war in den übrigen sonstigen Erträgen das Ergebnis aus der Veräußerung der DKB Immobilien AG in Höhe von 41,0 Mio. EUR enthalten.

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Sonstige Aufwendungen	- 150,0	- 151,5
Veräußerungsverluste aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	0,0	0,0
Abschreibungen auf die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	- 0,1	- 0,2
Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen	- 0,8	- 6,3
Laufende Aufwendungen für die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	-	- 2,4
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	0,0	0,0
Aufwendungen für sonstige Steuern	- 5,9	- 5,3
Übrige sonstige Aufwendungen	- 143,2	- 137,3
Sonstiges Ergebnis insgesamt	25,4	72,9

Aufgrund der Entkonsolidierung der DKB Immobilien AG inklusive ihrer vollkonsolidierten Tochtergesellschaften im Vorjahr gab es im Berichtsjahr keine laufenden Aufwendungen für die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude.

In den übrigen sonstigen Aufwendungen sind Aufwendungen aus dem Energieabsatz und dem Stromhandel in Höhe von 122,0 Mio. EUR (Vorjahr: 102,9 Mio. EUR) enthalten.

(36) Restrukturisierungsergebnis

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Laufender Restrukturierungsaufwand	- 10,4	- 14,9
Zuführung zur Restrukturisierungsrückstellung	- 0,9	- 2,7
Auflösung von Restrukturisierungsrückstellung	0,1	-
Insgesamt	- 11,2	- 17,6

Die Restrukturierungsaufwendungen ergeben sich aus der Umsetzung der für den DKB-Konzern als Teil des BayernLB-Konzerns festgelegten Restrukturierungsmaßnahmen und der damit verbundenen Abbaustrategie bei Tochterunternehmen.

Im Vorjahr beinhalteten der laufende Restrukturierungsaufwand und die Zuführung zur Restrukturisierungsrückstellung die Transaktionskosten aus dem Verkauf der DKB Immobilien AG in Höhe von 8,3 Mio. EUR.

(37) Ertragsteuern

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Tatsächliche Ertragsteuern	- 2,4	16,4
in- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	-1,1	9,2
Gewerbsteuer/Ausländische lokale Steuer	-1,3	7,2
Latente Ertragsteuern	- 1,5	0,5
in- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	-0,8	0,2
Gewerbsteuer/Ausländische lokale Steuer	-0,7	0,3
Insgesamt	- 3,9	16,9

Der tatsächliche Steueraufwand in Höhe von 2,4 Mio. EUR (Vorjahr: Steuerertrag) setzt sich überwiegend aus Steuerzahlungen für das laufende Jahr der nicht zum ertragsteuerlichen Organkreis der BayernLB gehörenden Gesellschaften zusammen.

Der effektive Steueraufwand (Vorjahr: Steuerertrag) ist im Berichtsjahr um 46,1 Mio. EUR (Vorjahr: 88,3 Mio. EUR) geringer als der erwartete Steueraufwand. Die Bestimmungsgründe für diese Abweichung werden in nachstehender Tabelle dargestellt.

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Ergebnis vor Steuern	156,8	223,4
Konzernertragsteuersatz in %	32,0	32,0
Erwarteter Ertragsteueraufwand	50,1	71,5
Auswirkungen abweichender lokaler Steuersätze	-0,3	-
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	0,2	-20,0
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	-	-
Auswirkungen der Organschaft mit der BayernLB		
aus bilanziellen Differenzen	19,9	29,4
aus Bemessungsgrundlagentransfers	-67,7	-106,8
Auswirkungen von nicht abziehbaren Betriebsausgaben	1,8	2,8
Auswirkungen steuerfreier Erträge	0,5	14,4
Auswirkungen permanenter Effekte bilanzieller Art	-	-3,4
Auswirkungen von Wertberichtigungen/Ansatzkorrekturen	-0,8	-3,2
Sonstige Auswirkungen	0,2	-1,6
Effektiver Ertragsteueraufwand	3,9	-16,9
Effektiver Ertragsteuersatz in %	2,6	-7,5

Der erwartete Ertragsteueraufwand wurde mit dem für die BayernLB als Organträger anzuwendenden Steuersatz berechnet. Bei einem Körperschaftsteuersatz in Höhe von 15,0 Prozent, einem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 Prozent und einem gewichteten Gewerbesteuersatz von 16,2 Prozent ergibt sich ein Konzernertragsteuersatz von 32,0 Prozent.

Die Wertberichtigungen und Ansatzkorrekturen beinhalten im Wesentlichen den nachträglichen Ansatz von Verlustvorträgen und Zinsvorträgen aufgrund von Verbräuchen im laufenden Jahr.

Die steuerfreien Erträge resultieren aus veräußerten Vermögensteilen und steuerfreien laufenden Bezügen.

Die Abweichung zum tatsächlichen jährlichen effektiven Steuersatz ergibt sich insbesondere durch die ertragsteuerliche Organschaft der DKB AG mit der BayernLB. Hierbei wirken

sich der Transfer steuerlicher Bemessungsgrundlagen und die Nichtberücksichtigung der Differenzen zwischen den IFRS- und den Steuerbilanzansätzen mindernd aus.

ANGABEN ZUR KONZERNBILANZ

(38) Barreserve

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Kassenbestand	6,8	3,5
Guthaben bei Zentralnotenbanken	518,6	697,1
Insgesamt	525,4	700,6

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden in Euro bei verschiedenen Hauptverwaltungen der Deutschen Bundesbank unterhalten.

(39) Forderungen an Kreditinstitute

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Forderungen an inländische Kreditinstitute	5.414,5	5.629,7
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	45,9	45,9
Insgesamt	5.460,4	5.675,6

Aufgliederung der Forderungen an Kreditinstitute nach Laufzeiten:

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Täglich fällig	48,4	181,2
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	126,3	608,4
mehr als drei Monate bis ein Jahr	40,0	903,5
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.225,9	3.509,1
mehr als fünf Jahre	19,8	473,4
Insgesamt	5.460,4	5.675,6

(40) Forderungen an Kunden

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Forderungen an inländische Kunden	57.033,4	54.890,6
Forderungen an ausländische Kunden	725,8	661,6
Insgesamt	57.759,2	55.552,2

Aufgliederung der Forderungen an Kunden nach Laufzeiten:

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	3.529,8	3.527,0
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.279,5	2.670,2
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	13.652,8	11.889,0
mehr als fünf Jahre	36.474,4	36.098,7
Unbestimmte Laufzeiten	1.822,7	1.367,3
Insgesamt	57.759,2	55.552,2

Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen bestehen derzeit nicht.

(41) Risikovorsorge

Einzelwertberichtigungen für Forderungen an Kunden

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Stand zum 01.01.	- 363,6	- 298,9
Erfolgswirksame Veränderungen	- 92,8	- 145,3
Zuführungen	- 157,2	- 201,4
Auflösungen	49,6	43,9
Unwinding	14,8	12,2
Erfolgsneutrale Veränderungen	84,5	80,6
Verbrauch	82,8	80,6
Sonstige Veränderungen	1,7	-
Stand zum 31.12.	- 371,9	- 363,6

Für Forderungen an Kreditinstitute wurden im Berichtsjahr keine Einzelwertberichtigungen gebildet.

Aufgliederung der Einzelwertberichtigungen nach Branchen

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Fahrzeugindustrie	0,0	-3,0
Erneuerbare Energien	-17,5	-23,8
Baugewerbe	-0,3	-2,1
Verbrauchsgüterindustrie	-0,2	-1,4
Nahrungsmittelindustrie	-4,4	-9,3
Gesundheitswesen	-10,4	-27,6
Hotelgewerbe	-0,3	-21,5
Logistik	-	-0,4
Papierindustrie	-	-0,5
Private Kunden	-262,6	-199,7
Wohnungswirtschaft	-65,3	-61,9
Öffentliche Hand	-1,2	-1,7
Eisen- und Stahlindustrie	-	-0,4
Technologiebranche	-2,2	-2,2
Energie- und Versorgungsindustrie	0,0	-0,3
Sonstige	-7,5	-7,8
Insgesamt	-371,9	-363,6

Portfoliowertberichtigungen für Forderungen an Kunden

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Stand zum 01.01.	-51,9	-93,5
Erfolgswirksame Veränderungen	-37,8	7,6
Zuführungen	-37,8	-34,0
Auflösungen	0,0	41,6
Erfolgsneutrale Veränderungen	19,6	34,0
Verbrauch	19,6	34,0
Stand zum 31.12.	-70,1	-51,9

Für Forderungen an konzernfremde Kreditinstitute wurden im Geschäftsjahr 2013 Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 0,1 Mio. EUR (Vorjahr: 0,1 Mio. EUR) gebildet.

Der Gesamtbetrag der zinslos gestellten Kredite belief sich zum 31. Dezember 2013 auf 887,7 Mio. EUR (Vorjahr: 697,4 Mio. EUR).

Im Geschäftsjahr 2013 wurden Forderungen in Höhe von 19,6 Mio. EUR (Vorjahr: 34,0 Mio. EUR) direkt abgeschrieben. Die Direktabschreibungen werden als Verbrauch von Portfoliowertberichtigungen dargestellt.

Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betragen 9,4 Mio. EUR (Vorjahr: 13,0 Mio. EUR).

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt (siehe Note 56).

Die Risikovorsorge auf LaR-Wertpapierbestände wird unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

(42) Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment

Das Hedge Adjustment zinsgesicherter Forderungen im Portfolio Fair Value Hedge beträgt 1.690,4 Mio. EUR (Vorjahr: 2.338,9 Mio. EUR). Dem stehen auf der Passivseite unter dem Posten „Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)“ und auf der Aktivseite unter dem Posten „Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)“ die Marktwerte der Sicherungsgeschäfte gegenüber.

(43) Handelsaktiva

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	1,2	14,6
Insgesamt	1,2	14,6

Der Bestand an positiven Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten enthält nur inländische derivative Finanzinstrumente und teilt sich auf in zinsbezogene Geschäfte in Höhe von 1,0 Mio. EUR (Vorjahr: 1,6 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte in Höhe von 0,2 Mio. EUR (Vorjahr: 13,0 Mio. EUR).

Aufgliederung der Handelsaktiva nach Laufzeiten*in Mio. EUR*

	2013	2012
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	0,1	0,5
mehr als drei Monate bis ein Jahr	0,5	12,5
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0,6	1,6
Insgesamt	1,2	14,6

(44) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)*in Mio. EUR*

	2013	2012
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	2,0	–
Fair Value Adjustments	–0,1	–
Insgesamt	1,9	–

Aufgliederung der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten nach Laufzeiten*in Mio. EUR*

	2013	2012
Befristet mit Restlaufzeit		
mehr als fünf Jahre	1,9	–
Insgesamt	1,9	–

(45) Finanzanlagen

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
AfS-Finanzanlagen	3.418,4	3.519,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.217,9	3.323,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	138,7	121,6
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	20,6	20,6
Anteile an assoziierten nicht konsolidierten Unternehmen	5,1	6,2
sonstige Beteiligungen	1,1	13,1
sonstige Finanzanlagen	35,0	35,0
Fair-Value-Option-Finanzanlagen	21,4	59,8
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	21,4	59,8
LaR-Finanzanlagen	116,4	178,8
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	116,4	178,8
Insgesamt	3.556,2	3.758,1

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig:

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.355,7	3.561,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	128,3	110,6
Anteile an assoziierten nicht konsolidierten Unternehmen	1,2	6,1
Sonstige Beteiligungen	–	11,8
Insgesamt	3.485,2	3.690,1

Die Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ setzt sich wie folgt zusammen:

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	138,7	121,6
Aktien	7,8	5,5
Investmentanteile	130,9	116,1

Die Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ beinhaltet ausschließlich Anleihen und Schuldverschreibungen. Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 3.319,7 Mio. EUR (Vorjahr: 3.509,6 Mio. EUR) beleihbar bei Zentralnotenbanken. Davon sind 178,8 Mio. EUR (Vorjahr: 137,3 Mio. EUR) im Folgejahr fällig (inklusive anteiliger Zinsen).

Auf den LaR-Bestand der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wurde eine Portfoliowertberichtigung in Höhe von 0,2 Mio. EUR (Vorjahr: 0,2 Mio. EUR) vorgenommen.

Entwicklung der nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen, nicht konsolidierten assoziierten Unternehmen, Beteiligungen und sonstigen Finanzanlagen

	Anteile an Tochterunternehmen, nicht konsolidiert	Assoziierte nicht konsolidierte Unternehmen	Sonstige Beteiligungen	Sonstige Finanzanlagen	Insgesamt
<i>in Mio. EUR</i>	2013	2013	2013	2013	2013
Stand zum 01.01.	20,6	6,2	13,1	35,0	74,9
Zugänge	–	0,0	0,0	–	0,0
Abgänge	–	–	– 12,0	–	– 12,0
Umbuchungen	0,0	–	–	–	0,0
Abschreibungen	–	– 1,1	–	–	– 1,1
Zuschreibungen	–	–	–	–	–
Stand zum 31.12.	20,6	5,1	1,1	35,0	61,8

Aufgliederung der Finanzanlagen nach Laufzeiten

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	51,1	82,9
mehr als drei Monate bis ein Jahr	127,7	54,4
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.593,5	1.873,6
mehr als fünf Jahre	1.603,4	1.574,6
Unbestimmte Laufzeiten	180,5	172,6
Insgesamt	3.556,2	3.758,1

(46) Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Vermietete Grundstücke und Gebäude	–	1,5
Unbebaute Grundstücke	–	1,8
Insgesamt	–	3,3

Der gesamte Bestand der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude wurde im Berichtsjahr dem operativen Bereich zugeführt und wird somit zukünftig selbst genutzt. Damit liegt eine Nutzungsänderung gemäß IAS 40.57 (a) vor und es erfolgte eine Umgliederung in die Sachanlagen.

Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude

in Mio. EUR

	Vermietete Grundstücke und Gebäude		Unbebaute Grundstücke		Leer stehende Gebäude		Insgesamt	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Anschaffungs-/Herstellungskosten								
Stand zum 01.01.	8,5	-	4,8	-	-	-	13,3	-
Zugänge	-	-	-	-	-	-	-	-
Umbuchungen in (-) / aus (+) zur Veräußerung gehaltene(n) Veräußerungsgruppen	-	7,9	-	4,8	-	-	-	12,7
Sonstige Umbuchungen	-8,5	0,6	-4,8	-	-	-	-13,3	0,6
Abgänge	-	-	-	-	-	-	-	-
Stand zum 31.12.	-	8,5	-	4,8	-	-	-	13,3
Ab- und Zuschreibungen								
Stand zum 01.01.	-7,0	-	-3,0	-	-	-	-10,0	-
Planmäßige Abschreibungen	-0,1	-	-	-	-	-	-0,1	-
Wertminderungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Wertaufholungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Umbuchungen in (-) / aus (+) zur Veräußerung gehaltene(n) Veräußerungsgruppen	-	-6,6	-	-3,0	-	-	-	-9,6
Sonstige Umbuchungen	7,1	-0,4	3,0	-	-	-	10,1	-0,4
Abgänge	-	-	-	-	-	-	-	-
Stand zum 31.12.	-	-7,0	-	-3,0	-	-	-	-10,0
Buchwerte								
Stand zum 01.01.	1,5	-	1,8	-	-	-	3,3	-
Stand zum 31.12.	-	1,5	-	1,8	-	-	-	3,3

(47) Sachanlagen

in Mio. EUR

	2013	2012
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	67,2	68,1
Betriebs- und Geschäftsausstattung	23,7	23,5
Insgesamt	90,9	91,6

Entwicklung der Sachanlagen

	Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäftsausstattung		Insgesamt	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>						
Anschaffungs-/Herstellungskosten						
Stand zum 01.01.	134,3	–	61,3	1,9	195,6	1,9
Zugänge	1,7	1,2	2,8	0,8	4,5	2,0
Umbuchungen in (-) / aus (+) zur Veräußerung gehaltene(n) Veräußerungsgruppen	–	134,0	–	60,3	–	194,3
Sonstige Umbuchungen	13,3	–0,6	0,0	–	13,3	–0,6
Abgänge	–0,3	–0,3	–1,6	–1,7	–1,9	–2,0
Stand zum 31.12.	149,0	134,3	62,5	61,3	211,5	195,6
Ab- und Zuschreibungen						
Stand zum 01.01.	–66,2	–	–37,8	–1,6	–104,0	–1,6
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	–	–	–	–
Planmäßige Abschreibungen	–5,7	–0,9	–2,5	–0,5	–8,2	–1,4
Umbuchungen in (-) / aus (+) zur Veräußerung gehaltene(n) Veräußerungsgruppen	–	–65,8	–	–37,4	–	–103,2
Sonstige Umbuchungen	–10,1	0,4	–	–	–10,1	0,4
Abgänge	0,2	0,1	1,5	1,7	1,7	1,8
Stand zum 31.12.	–81,8	–66,2	–38,8	–37,8	–120,6	–104,0
Buchwerte						
Stand zum 01.01.	68,1	–	23,5	0,3	91,6	0,3
Stand zum 31.12.	67,2	68,1	23,7	23,5	90,9	91,6

(48) Immaterielle Vermögenswerte

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Sonstige immaterielle Vermögenswerte (ohne selbst erstellte)	1,0	1,2
Insgesamt	1,0	1,2

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte		Sonstige immaterielle Vermögenswerte		Geschäfts- und Firmenwerte		Insgesamt	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>								
Anschaffungs-/ Herstellungskosten								
Stand zum 01.01.	8,9	8,9	4,1	0,7	3,2	3,2	16,2	12,8
Zugänge	-	-	0,3	0,2	-	-	0,3	0,2
Umbuchungen in (-) / aus (+) zur Veräußerung gehaltene(n) Veräußerungsgruppen	-	-	-	3,2	-	-	-	3,2
Abgänge	-	-	-0,2	-	-	-	-0,2	-
Stand zum 31.12.	8,9	8,9	4,2	4,1	3,2	3,2	16,3	16,2
Ab- und Zuschreibungen								
Stand zum 01.01.	-8,9	-8,9	-2,9	-0,5	-3,2	-3,2	-15,0	-12,6
Planmäßige Abschreibungen	-	-	-0,5	-0,2	-	-	-0,5	-0,2
Umbuchungen in (-) / aus (+) zur Veräußerung gehaltene(n) Veräußerungsgruppen	-	-	-	-2,2	-	-	-	-2,2
Abgänge	-	-	0,2	-	-	-	0,2	-
Stand zum 31.12.	-8,9	-8,9	-3,2	-2,9	-3,2	-3,2	-15,3	-15,0
Buchwerte								
Stand zum 01.01.	-	-	1,2	1,2	-	-	1,2	0,2
Stand zum 31.12.	-	-		1,2	-	-	1,0	1,2

(49) Ertragsteueransprüche

	2013	2012 ¹
<i>in Mio. EUR</i>		
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	3,0	1,5
Latente Ertragsteueransprüche	5,1	7,3
Insgesamt	8,1	8,8

¹Anpassung Vorjahr aufgrund der Erstanwendung des geänderten IAS 19.

Die Ertragsteueransprüche sind ausschließlich im Inland entstanden.

Die latenten Ertragsteueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

	2013	2012 ¹
<i>in Mio. EUR</i>		
Sachanlagen	4,4	4,8
Sonstige Aktiva	0,3	0,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	0,2	0,1
Rückstellungen	0,4	0,5
Sonstige Passiva	0,3	0,7
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	–	0,5
Verlustvorträge Gewerbesteuer	–	0,5
Latente Ertragsteueransprüche	5,6	7,3
Saldierung mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen	–0,5	–
Insgesamt	5,1	7,3

¹Anpassung Vorjahr aufgrund der Erstanwendung des geänderten IAS 19.

Veränderung latenter Ertragsteueransprüche

	2013
<i>in Mio. EUR</i>	
Erfolgswirksam	2,0
Sonstige erfolgsneutrale Vorgänge	0,2

Der Bestand an steuerlichen Verlustvorträgen und Steuergutschriften und die Teilbeträge, für die eine aktive latente Steuer angesetzt, nicht angesetzt oder eine Wertberichtigung vorgenommen wurde, sind in nachstehender Tabelle für alle im DKB-Konzern relevanten Verlustvortragsarten gesondert dargestellt. Für die nicht angesetzten Verlustvorträge wird die Zeitspanne angegeben, in der nach dem jeweils anzuwendenden Steuerrecht Verluste noch genutzt werden können. Verluste deutscher Unternehmen sind zeitlich unbegrenzt nutzbar.

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Bestand Verlustvorträge Körperschaftsteuer	169,7	169,7
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	–	2,9
Verlustvorträge, wertberichtigt und ohne Bildung aktiver latenter Steuern	169,7	166,8
davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	169,7	166,8
Bestand Verlustvorträge Gewerbesteuer	132,0	132,0
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	–	3,5
Verlustvorträge, wertberichtigt und ohne Bildung aktiver latenter Steuern	132,0	128,5
davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	132,0	128,5

Die Beurteilung der Werthaltigkeit von Verlustvorträgen erfolgt auf der Grundlage steuerlicher Planungsrechnungen. Bei den ertragsteuerlichen Organgesellschaften wurden aktive latente Steuern auf Verlustvorträge nicht gebildet.

(50) Sonstige Aktiva

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Rechnungsabgrenzungsposten	2,9	2,0
Sonstige Vermögenswerte	66,6	67,9
Insgesamt	69,5	69,9

Der gesamte Bestand ist unter zwölf Monaten fällig.

(51) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	14.636,7	17.674,1
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	1.125,4	1.026,2
Insgesamt	15.762,1	18.700,3

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Laufzeiten*in Mio. EUR*

	2013	2012
Täglich fällig	5,2	49,1
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	1.181,3	450,3
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.341,0	1.348,2
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.424,0	9.116,7
mehr als fünf Jahre	7.810,6	7.736,0
Insgesamt	15.762,1	18.700,3

Zum Abschlussstichtag besteht noch eine Credit Linked Note in Höhe von 34,0 Mio. EUR (Vorjahr: 85,2 Mio. EUR), wobei der Darlehensgeber die BayernLB ist. Die Credit-linked Note ist lediglich bedingt rückzahlbar in Abhängigkeit von der Bedienung des jeweiligen Referenzaktivums und sie wird zum 31. März 2014 fällig. Nach Einschätzung der Bank beträgt der Marktwert des Derivats 0,0 Mio. EUR.

(52) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden*in Mio. EUR*

	2013	2012
Spareinlagen	308,3	250,4
mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	308,3	250,4
Andere Verbindlichkeiten	43.773,8	39.475,2
täglich fällig	26.535,6	22.935,8
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	17.238,2	16.539,4
Insgesamt	44.082,1	39.725,6

in Mio. EUR

	2013	2012
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	43.378,2	39.098,7
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	703,9	626,9
Insgesamt	44.082,1	39.725,6

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Laufzeiten*in Mio. EUR*

	2013	2012
Täglich fällig	26.535,6	22.935,8
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	11.429,9	10.813,1
mehr als drei Monate bis ein Jahr	691,3	835,8
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.819,8	1.451,3
mehr als fünf Jahre	3.605,5	3.689,6
Insgesamt	44.082,1	39.725,6

(53) Verbriefte Verbindlichkeiten*in Mio. EUR*

	2013	2012
Begebene Schuldverschreibungen		
Hypothekendarlehen	1.039,7	1.222,2
Öffentliche Pfandbriefe	1.902,8	1.471,5
sonstige Schuldverschreibungen	506,1	506,1
Insgesamt	3.448,6	3.199,8

Im Berichtsjahr wurden Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen in Höhe von 638,0 Mio. EUR (Vorjahr: 450,0 Mio. EUR) emittiert. Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen wurden in Höhe von 390,0 Mio. EUR (Vorjahr: 87,5 Mio. EUR) zurückgezahlt.

Aufgliederung der verbrieften Verbindlichkeiten nach Laufzeiten*in Mio. EUR*

	2013	2012
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	396,7	54,2
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.649,8	369,7
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.334,1	2.693,5
mehr als fünf Jahre	68,0	82,4
Insgesamt	3.448,6	3.199,8

(54) Handelspassiva

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	17,4	14,3
Fair Value Adjustments	–	0,3
Insgesamt	17,4	14,6

Der Bestand an Handelspassiva enthält inländische Geschäfte in Höhe von 12,6 Mio. EUR (Vorjahr: 14,6 Mio. EUR) und ausländische Geschäfte in Höhe von 4,8 Mio. EUR (Vorjahr: – Mio. EUR). Er teilt sich auf in zinsbezogene Geschäfte in Höhe von 17,2 Mio. EUR (Vorjahr: 1,8 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte in Höhe von 0,2 Mio. EUR (Vorjahr: 12,5 Mio. EUR).

Aufgliederung der Handelspassiva nach Laufzeiten

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	0,2	0,0
mehr als drei Monate bis ein Jahr	16,1	12,8
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0,1	0,1
mehr als fünf Jahre	1,0	1,7
Insgesamt	17,4	14,6

(55) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Negative Marktwerte aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	1.869,5	2.505,9
Fair Value Adjustments	–2,5	–
Insgesamt	1.867,0	2.505,9

Die Sicherungsgeschäfte mit negativen Marktwerten, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, entfallen in voller Höhe auf die Forderungen an Kunden.

Aufgliederung der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten nach Laufzeiten

in Mio. EUR

	2013	2012
Befristet mit Restlaufzeit		
mehr als drei Monate bis ein Jahr	30,2	5,9
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.388,0	1.602,3
mehr als fünf Jahre	448,8	897,7
Insgesamt	1.867,0	2.505,9

(56) Rückstellungen

in Mio. EUR

	2013	2012 ¹
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	46,8	41,8
Andere Rückstellungen	31,1	30,5
Rückstellungen im Kreditgeschäft	8,6	12,5
sonstige Rückstellungen	22,5	18,0 ²
Insgesamt	77,9	72,3

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund Erstanwendung des geänderten IAS 19.

² Im Halbjahresfinanzbericht 2013 wurde die Anpassung der Altersteilzeitrückstellung Vorjahr aufgrund der Erstanwendung des geänderten IAS 19 in der Position „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ berücksichtigt.

Nach Anpassung aufgrund retrospektiver Anwendung des geänderten IAS 19 beliefen sich die Rückstellungen zum 31. Dezember 2011 bzw. zum 1. Januar 2012 auf 56,2 Mio. EUR.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten hauptsächlich die Verpflichtungen zur Leistung von betrieblicher Altersvorsorge. Der DKB-Konzern nutzt den sogenannten Durchführungsweg der unmittelbaren Zusage (Unfunded Plan). Die Defined Benefit Obligation (DBO) wurde bestimmt als der Barwert aller Versorgungsleistungen zum Bilanzstichtag, der zeitanteilig am Bilanzstichtag bereits verdient ist.

Der in der Bilanz erfasste Wert für Pensionsrückstellungen leitet sich wie folgt her:

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012 ¹
Stand zum 01.01.	41,8	27,5
Laufender Dienstzeitaufwand	2,1	1,3
Zinsaufwand	1,5	1,6
Veränderungen aus der Neubewertung	2,2	9,9
Beiträge der Teilnehmer des Plans	0,0	0,0
Gezahlte Leistungen	-0,8	-0,8
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	0,1	0,3
Planabgeltungen	-0,1	0,0
Umbuchungen	-	2,0
Stand zum 31.12.	46,8	41,8

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund Erstanwendung des geänderten IAS 19.

Die Veränderungen aus der Neubewertung umfassen die versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste aus der Veränderung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen. Die Veränderungen aus der Neubewertung werden erfolgsneutral erfasst und im Eigenkapital unter den Gewinnrücklagen ausgewiesen (siehe Note 22).

Entwicklung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012 ¹
Stand zum 01.01.	41,8	27,5
Laufender Dienstzeitaufwand	2,1	1,3
Zinsaufwand	1,5	1,6
Veränderungen aus der Neubewertung	2,2	9,9
Gezahlte Leistungen	-0,8	-0,8
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	0,1	0,3
Beiträge der Teilnehmer des Plans	0,0	0,0
Planabgeltungen	-0,1	0,0
Umbuchungen	-	2,0
Stand zum 31.12.	46,8	41,8

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund Erstanwendung des geänderten IAS 19.

Die Veränderungen aus der Neubewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen sind auf Veränderungen versicherungsmathematischer Annahmen zurückzuführen. Vom Betrag 2,2 Mio. EUR entfallen 0,0 Mio. EUR (Vorjahr: 0,0 Mio. EUR) auf die Anpassung demografischer Annahmen, 1,7 Mio. EUR (Vorjahr: 9,3 Mio. EUR) auf die Anpassung finanzieller Annahmen und 0,5 Mio. EUR (Vorjahr: 0,6 Mio. EUR) auf erfahrungsbedingte Anpassungen.

Die Annahmen über wesentliche Bewertungsparameter haben Auswirkungen auf die Höhe des Barwerts der Pensionsverpflichtungen und folglich auf die Pensionsaufwendungen. Um die Auswirkungen von Veränderungen auf den Barwert der Pensionsverpflichtung zu ermitteln, wurden für jeden wesentlichen Bewertungsparameter Sensitivitätsanalysen analog zur originären Bewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen mittels Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) durchgeführt. Eine Veränderung der in Note 22 angegebenen für die Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen des Geschäftsjahres 2013 verwendeten Annahmen von jeweils 0,5 Prozentpunkten hätte zum 31. Dezember 2013 folgende Auswirkungen auf den Barwert der Pensionsverpflichtung:

<i>in Mio. EUR</i>	2013	
	Anstieg um 0,5 Prozentpunkte	Rückgang um 0,5 Prozentpunkte
Diskontierungszinssatz	- 3,5	4,0
Gehaltsdynamik und Rententrend ¹	2,3	- 2,1

¹ Für die Sensitivitätsberechnungen werden Gehaltsdynamik und Rententrend gemeinsam betrachtet.

Die Verlängerung der Lebenserwartung (Biometrie) um ein Jahr zeigte einen Effekt von 1,0 Mio. EUR.

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens:

Der DKB-Konzern bilanziert im Berichtszeitraum kein Planvermögen.

Der in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Aufwand für Pensionsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012 ¹
Laufender Dienstzeitaufwand	2,1	1,2
Nettozinsaufwand aus Pensionsrückstellungen	1,5	1,6
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	0,1	0,3
Ertrag/Aufwand aus Planabgeltungen	-0,1	-
Insgesamt	3,6	3,1

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund Erstanwendung des geänderten IAS 19.

Der Aufwand für Pensionsverpflichtungen wird mit Ausnahme des Zinsaufwands im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Die gewichtete Duration der Pensionsverpflichtungen beträgt 16,34 Jahre zum 31. Dezember 2013.

Andere Rückstellungen

<i>in Mio. EUR</i>	Rückstellungen im Kreditgeschäft				Sonstige Rückstellungen		Insgesamt	
	Einzelgeschäfts- ebene		Portfolioebene		2013	2012 ¹	2013	2012 ¹
	2013	2012	2013	2012	2013	2012 ¹	2013	2012 ¹
Stand zum 01.01.	9,2	8,5	3,3	10,2	18,0	10,0	30,5	28,7
Veränderung aus der Neubewertung	-	-	-	-	-	-0,2	-	-0,2
Verbrauch	-0,6	-0,6	-	-	-4,7	-2,8	-5,3	-3,4
Auflösungen	-4,7	-2,5	-0,5	-7,1	-0,8	-3,2	-6,0	-12,8
Zuführungen	0,8	3,8	1,1	0,2	11,8	17,8	13,7	21,8
Umbuchungen in (-)/aus (+) zur Veräußerung gehaltene(n) Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-	1,2	-	1,2
Sonstige Umbuchungen	-	-	-	-	-1,8	-4,8	-1,8	-4,8
Stand zum 31.12.	4,7	9,2	3,9	3,3	22,5	18,0	31,1	30,5

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund Erstanwendung des geänderten IAS 19.

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten in Höhe von 1,0 Mio. EUR (Vorjahr: 0,8 Mio. EUR), Rückstellungen für Archivierungskosten in Höhe von 3,7 Mio. EUR (Vorjahr: 3,7 Mio. EUR), Rückstellungen für den Personalbereich in Höhe von 5,1 Mio. EUR (Vorjahr: 3,4 Mio. EUR¹), Rückstellungen für steuerliche Risiken in Höhe von 6,0 Mio. EUR (Vorjahr: 6,0 Mio. EUR) und Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 4,0 Mio. EUR (Vorjahr: 2,6 Mio. EUR; siehe Note 36).

Abgezinste Rückstellungen wurden im Berichtsjahr um 0,0 Mio. EUR (Vorjahr: 0,1 Mio. EUR) aufgezinst. Die Änderung des Abzinsungssatzes führte zu einer Rückstellungserhöhung von 0,1 Mio. EUR (Vorjahr: 0,1 Mio. EUR).

Von den anderen Rückstellungen sind 11,2 Mio. EUR (Vorjahr: 10,1 Mio. EUR¹) nach mehr als zwölf Monaten fällig.

(57) Ertragsteuerverpflichtungen

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	0,8	1,8
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	4,8	6,2
Insgesamt	5,6	8,0

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten sind ausschließlich im Inland entstanden.

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen verteilen sich auf folgende Positionen:

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	1,6	2,4
Finanzanlagen	0,1	0,1
Sonstige Aktiva einschließlich immaterieller Vermögenswerte	0,5	0,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	3,1	3,6
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	5,3	6,2
Saldierung mit latenten Ertragsteueransprüchen	-0,5	-
Insgesamt	4,8	6,2

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund Erstanwendung des geänderten IAS 19.

Veränderung latenter Ertragsteerverpflichtungen

	2013
<i>in Mio. EUR</i>	
Erfolgswirksam	0,1
Erfolgsneutral nach IAS 39	0,8

Der Bestand an erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage gebuchten latenten Steuern beträgt 1,7 Mio. EUR (Vorjahr: 2,4 Mio. EUR).

(58) Sonstige Passiva

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Rechnungsabgrenzungsposten	0,3	0,4
Sonstige Verpflichtungen	212,8	319,8
Abgegrenzte Schulden	51,0	45,1
Insgesamt	264,1	365,3

Sonstige Verpflichtungen/Abgegrenzte Schulden

Unter den sonstigen Verpflichtungen wird die Gewinnabführung an die BayernLB in Höhe von 139,0 Mio. EUR (Vorjahr: 251,1 Mio. EUR) ausgewiesen.

Die abgegrenzten Schulden enthalten vor allem ausstehende Rechnungen in Höhe von 27,2 Mio. EUR (Vorjahr: 20,3 Mio. EUR), Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt (ohne Ertragsteuerverbindlichkeiten) in Höhe von 11,6 Mio. EUR (Vorjahr: 10,2 Mio. EUR) sowie kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer in Höhe von 8,8 Mio. EUR (Vorjahr: 11,3 Mio. EUR).

Die Verpflichtungen sind alle kurzfristig zu erfüllen.

(59) Nachrangkapital

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Nachrangige Verbindlichkeiten	461,3	461,3
Genussrechtskapital (Fremdkapitalkomponente)	18,2	18,2
Insgesamt	479,5	479,5

Der gesamte Bestand ist der Kategorie „Liabilities measured at amortised Cost“ zugeordnet.

Sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich folgendermaßen ausgestattet: Im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bank erfolgt eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum haftenden Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a KWG sind erfüllt.

Aufgrund des bestehenden Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB wird das Genussrechtskapital vollständig im Nachrangkapital ausgewiesen.

In der Position „Nachrangige Verbindlichkeiten“ sind anteilige Zinsen in Höhe von 10,0 Mio. EUR (Vorjahr: 10,0 Mio. EUR) enthalten. Der Zinsaufwand für die nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt im Geschäftsjahr 18,8 Mio. EUR (Vorjahr: 19,0 Mio. EUR). Der Zinsaufwand für das Genussrechtskapital beträgt 2013 1,3 Mio. EUR (Vorjahr: 1,4 Mio. EUR).

Im Berichtsjahr sind nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 263,7 Mio. EUR vor Ablauf von zwei Jahren fällig (Vorjahr: 0,0 Mio. EUR).

Im Berichtsjahr wurden keine eigenen Genussrechte begeben (Vorjahr: 0,9 Mio. EUR).

Aufgliederung des Nachrangkapitals nach Laufzeiten

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	10,0	10,0
mehr als drei Monate bis ein Jahr	–	–
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	312,5	307,5
mehr als fünf Jahre	138,8	143,8
mit unbestimmter Restlaufzeit	18,2	18,2
Insgesamt	479,5	479,5

(60) Eigenkapital

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012 ¹
Eigenkapital ohne Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	2.706,5	2.717,1
gezeichnetes Kapital	339,3	339,3
satzungsmäßiges Grundkapital	339,3	339,3
Kapitalrücklage	1.314,6	1.314,6
Gewinnrücklagen	1.001,4	1.021,8
gesetzliche Rücklage	242,5	242,5
Rücklage aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne	-9,7	-7,6
andere Gewinnrücklagen	768,6	786,9
Neubewertungsrücklage	21,3	42,1
Konzernbilanzgewinn	29,9	-0,7
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	11,4	10,9
Insgesamt	2.717,9	2.728,0

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund Erstanwendung des geänderten IAS 19.

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital ist in 130,5 Millionen nennwertlose Stückaktien eingeteilt.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Zuzahlungen der Gesellschafter in das Eigenkapital enthalten.

Gewinnrücklagen

Unter den Gewinnrücklagen werden die Beträge ausgewiesen, die den Rücklagen aus den Ergebnissen der Vorjahre und aus dem Ergebnis des laufenden Jahres zugewiesen wurden. Sie untergliedern sich in die gesetzliche Rücklage und andere Gewinnrücklagen.

Rücklage aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne

Dieser Unterposten der Gewinnrücklagen enthält die erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne. Darauf entfallende latente Steuern sind separat ausgewiesen.

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Stand zum 01.01.	-7,6	-2,4
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen aus der Pensionsrückstellung	-2,1	-5,2
davon aus der Pensionsverpflichtung	-2,1	-5,2
Veränderung der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	0,0	0,0
Stand zum 31.12.	-9,7	-7,6

Neubewertungsrücklage

Diese Position enthält die erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von AfS-Finanzinstrumenten. Darauf entfallende latente Steuern sind separat ausgewiesen.

Die Neubewertungsrücklage hat sich wie folgt entwickelt:

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Stand zum 01.01.	42,1	-15,0
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen	6,7	51,5
Veränderungen der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	0,6	0,4
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen	-28,1	5,2
Stand zum 31.12.	21,3	42,1

In den erfolgswirksamen Bewertungsänderungen ist die Amortisierung der in die Kategorie LaR umklassifizierten Wertpapierbestände in Höhe von 1,6 Mio. EUR (Vorjahr: 2,5 Mio. EUR) enthalten.

Konzernbilanzgewinn

Der Konzernbilanzgewinn beträgt 29,9 Mio. EUR (Vorjahr: -0,7 Mio. EUR).

Mit der Bayerischen Landesbank mit Sitz in München besteht seit dem 1. Januar 2009 ein Ergebnisabführungsvertrag und durch Vereinbarung vom 9. Dezember 2013 ein Beherrschungsvertrag. Dem Beherrschungsvertrag hat die Hauptversammlung durch Beschluss vom 3. Dezember 2013 zugestimmt. Die Eintragung ins Handelsregister ist am 23. Dezember 2013 erfolgt.

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

Bezüglich der Angaben zu den sich aus Finanzinstrumenten ergebenden Risiken gemäß IFRS 7 wird auf den Risikobericht verwiesen.

(61) Fair Value und Bewertungshierarchien von Finanzinstrumenten

Fair Value von Finanzinstrumenten

In der nachfolgenden Tabelle sind die Buchwerte den Fair Values der Finanzinstrumente je Bilanzposten gegenübergestellt:

	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
	2013	2013	2012	2012
<i>in Mio. EUR</i>				
Aktiva	70.132,8	68.931,0	70.262,4	67.965,1
Barreserve	525,4	525,4	700,6	700,6
Forderungen an Kreditinstitute	5.492,5	5.460,4	5.733,9	5.675,6
Forderungen an Kunden ¹	60.618,5	59.449,6	60.049,1	57.891,1
Handelsaktiva	1,2	1,2	14,6	14,6
Finanzanlagen ²	3.495,2	3.494,4	3.764,2	3.683,2
Passiva	67.061,2	65.656,7	67.236,1	64.625,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.401,1	15.762,1	19.840,4	18.700,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	44.754,7	44.082,1	41.035,5	39.725,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.497,9	3.448,6	3.303,2	3.199,8
Handelspassiva	17,4	17,4	14,6	14,6
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.867,0	1.867,0	2.505,9	2.505,9
Nachrangkapital	523,1	479,5	536,5	479,5

¹ Ohne Absetzung der Risikovorsorge und inklusive Fair-Value-Anpassungen aus Portfolio-Fair-Value-Hedges für die abgesicherten Forderungen.

² AfS-, LaR- und Fair-Value-Option-Finanzanlagen sowie ohne Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen.

Die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten beträgt bei den Aktiva 1.201,8 Mio. EUR (Vorjahr: 2.297,3 Mio. EUR) und bei den Passiva 1.404,5 Mio. EUR (Vorjahr: 2.610,4 Mio. EUR).

Für nicht notierte Eigenkapitalinstrumente in Höhe von 61,8 Mio. EUR (Vorjahr: 74,9 Mio. EUR) konnte der Fair Value aufgrund eines fehlenden aktiven Marktes nicht verlässlich ermittelt werden. Daher wird für diese Finanzinstrumente, bei denen es sich um Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen handelt, kein Fair Value angegeben.

Durch den im Berichtszeitraum erfolgten Verkauf der Anteile an der GBW AG reduzierte sich der Buchwert der Anteile an verbundenen Unternehmen um 11,9 Mio. EUR. Der Veräußerungsgewinn von 3,9 Mio. EUR ist im Ergebnis aus Finanzanlagen enthalten.

Über den Abbau nicht mehr strategiekonformer Beteiligungen hinaus sind derzeit keine weiteren Veräußerungen geplant.

Hierarchie der Fair Values

In der Fair-Value-Hierarchie werden die bei der Bemessung des Fair Value der Finanzinstrumente verwendeten Bewertungsparameter in folgende drei Stufen eingeteilt (Angaben zu den Bewertungsmethoden und Eingangsparametern siehe Note 6):

Level 1: Die Bewertung erfolgt anhand von Preisnotierungen auf aktiven Märkten (ohne Anpassungen).

Hierzu zählen Aktien, Fonds und Anleihen, die in sehr liquiden Märkten gehandelt werden.

Level 2: Die Fair Values werden mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter direkt (als Preise) oder indirekt (abgeleitet von Preisen) beobachtbar sind und nicht unter Level 1 fallen. In die Level-2-Hierarchie fallen außerbörsliche Derivate wie Zinsswaps und Devisentermingeschäfte und extern erworbene Kredite.

Level 3: Die Fair Values werden mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren.

Hierbei handelt es sich um eine illiquide Aktie. Für die Ermittlung des Fair Value wird die Preisinformation eines Dritten ohne Anpassung herangezogen. Es ergab sich keine Änderung zum Vorjahr und somit keine Auswirkung auf den Gewinn oder Verlust oder auf das sonstige Ergebnis der aktuellen Periode.

Finanzinstrumente, die nicht zum Fair Value bewertet werden, werden nicht auf Basis des Fair Value gesteuert. Dies gilt zum Beispiel für Kredite und Einlagen. Für solche Instrumente wird der Fair Value nur für Zwecke der Anhangangabe ermittelt und hat weder einen Einfluss auf die Konzernbilanz noch die Konzern-Gesamtergebnisrechnung. Da diese Finanzinstrumente nicht gehandelt werden, sind bei der Bestimmung des Fair Value signifikante Einschätzungen durch das Management erforderlich.

Wird der Fair Value eines Finanzinstruments auf Basis mehrerer Bewertungsparameter ermittelt, erfolgt die Zuordnung des Fair Value in Gänze nach dem Bewertungsparameter mit dem niedrigsten Level, der für die Fair-Value-Ermittlung wesentlich ist.

Zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente

In der nachfolgenden Tabelle sind die in der Bilanz zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente in die Fair-Value-Hierarchie eingestuft:

	Level 1		Level 2		Level 3		Insgesamt	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>								
Aktiva								
Forderungen an Kunden	–	–	24,6	35,5	–	–	24,6	35,5
Handelsaktiva	–	–	1,2	14,6	–	–	1,2	14,6
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	–	–	1,9	–	–	–	1,9	–
Finanzanlagen ¹	3.366,6	3.484,9	11,0	19,1	0,4	0,4	3.378,0	3.504,4
Insgesamt	3.366,6	3.484,9	38,7	69,2	0,4	0,4	3.405,7	3.554,5
Passiva								
Handelspassiva	–	–	17,4	14,6	–	–	17,4	14,6
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	–	–	1.867,0	2.505,9	–	–	1.867,0	2.505,9
Insgesamt	–	–	1.884,4	2.520,5	–	–	1.884,4	2.520,5

¹ Ohne Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen.

Für ein Wertpapier lag zum 31. Dezember 2013 kein aktiver Markt vor. Das Wertpapier wurde deshalb in der Berichtsperiode von Level 1 in Level 2 umgegliedert (siehe Note 6).

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente

In der nachfolgenden Tabelle sind die in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente in die Fair-Value-Hierarchie eingestuft:

	Level 1	Level 2	Level 3	Insgesamt
	2013	2013	2013	2013
<i>in Mio. EUR</i>				
Aktiva				
Barreserve	–	–	525,4	525,4
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	5.492,5	5.492,5
Forderungen an Kunden	–	33,8	60.560,1	60.593,9
Finanzanlagen	117,2	–	–	117,2
Insgesamt	117,2	33,8	66.578,0	66.729,0

	Level 1	Level 2	Level 3	Insgesamt
	2013	2013	2013	2013
<i>in Mio. EUR</i>				
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	16.401,1	16.401,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	44.754,7	44.754,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.497,7	–	0,2	3.497,9
Nachrangkapital	–	–	523,1	523,1
Insgesamt	3.497,7	–	61.679,1	65.176,8

(62) Bewertungskategorien der Finanzinstrumente

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Aktiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	22,6	74,4
Fair-Value-Option	21,4	59,8
Finanzanlagen	21,4	59,8
zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held for Trading)	1,2	14,6
Handelsaktiva	1,2	14,6
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (Loans and Receivables)¹	63.311,4	61.371,1
Forderungen an Kreditinstitute	5.460,4	5.675,6
Forderungen an Kunden	57.734,6	55.516,7
Finanzanlagen	116,4	178,8
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)	3.443,0	3.555,0
Forderungen an Kunden	24,6	35,5
Finanzanlagen	3.418,4	3.519,5
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1,9	–

¹ Ohne Absetzung der Risikovorsorge.

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Passiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	17,4	14,6
zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading)	17,4	14,6
Handelsspassiva	17,4	14,6
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Financial Liabilities measured at amortised Cost)	63.772,3	62.105,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.762,1	18.700,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	44.082,1	39.725,6
verbriefte Verbindlichkeiten	3.448,6	3.199,8
Nachrangkapital	479,5	479,5
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.867,0	2.505,9

(63) Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten

Im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 Reclassification of Financial Assets und der EU-Verordnung 1004/2008 hat die DKB AG zum 1. Juli 2008 innerhalb der Bilanzposition „Finanzanlagen“ ausgewählte Wertpapiere aus der Kategorie „Available for Sale“ mit einem Fair Value von 907,5 Mio. EUR in die Kategorie „Loans and Receivables“ umgegliedert. Die Neubewertungsrücklage betrug zum Zeitpunkt der Umgliederung – 33,3 Mio. EUR.

Das Nominalvolumen der Bestände beläuft sich per 31. Dezember 2013 auf 118,2 Mio. EUR (Vorjahr: 182,2 Mio. EUR).

In der Berichtsperiode fanden keine weiteren Umgliederungen statt.

Die Fair Values und Buchwerte (ohne anteilige Zinsen) der umgegliederten Wertpapiere stellen sich zu den nachfolgenden Stichtagen wie folgt dar:

	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
	2013	2013	2012	2012
<i>in Mio. EUR</i>				
Wertpapiere der Kategorie „Available for Sale“ umgegliedert in die Kategorie „Loans and Receivables“	117,1	116,4	174,5	179,1

Zur Gegenüberstellung des sonstigen Gesamtergebnisses „ohne Umgliederung“ und „mit Umgliederung“ dient folgende Tabelle. Es werden alle Ergebniseffekte inklusive laufender Ergebnisbestandteile und Aufwendungen aus Abschreibungen (Impairment) erfasst. Für das Geschäftsjahr 2013 ergibt sich damit ein sonstiges Gesamtergebnis von:

	Ohne Umgliederung	Mit Umgliederung
	2013	2013
<i>in Mio. EUR</i>		
Zinserträge	0,7	0,7
Zinsergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (Anmerkung: laufender Zins und Effekte aus der Amortisation bei Umwidmung)	0,7	0,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	-0,1	-0,1
Veräußerungsergebnis	-0,1	-0,1
Erträge aus Zuschreibungen	0,0	0,0
Aufwendungen aus Abschreibungen	0,0	0,0
Veränderung der Neubewertungsrücklage	6,5	1,6
Sonstiges Gesamtergebnis für Wertpapiere umgegliedert aus der Kategorie „Available for Sale“ insgesamt	7,1	2,2

Da sowohl die Amortisation der Neubewertungsrücklage (Zinsaufwand) als auch die Zuschreibung der umgewidmeten Wertpapiere (Zinsertrag) effektivzinskonform erfolgen, gleichen sich die Ergebnisse im Zinsergebnis (jeweils 1,6 Mio. EUR) aus, sodass sich aus der Umgliederung kein verändertes Zinsergebnis ergibt.

(64) Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten	13,0	58,5
Fair-Value-Option	2,2	23,6
zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading)	10,8	34,9
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)	32,6	12,2
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (Loans and Receivables)	-136,2	-138,4

Die Ergebnisse aus der Fair-Value-Bewertung der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte in Höhe von 21,3 Mio. EUR (Vorjahr: 42,1 Mio. EUR) werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen (siehe Note 60).

(65) Derivative Geschäfte

Die nachstehenden Tabellen zeigen die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsabhängigen Derivate sowie die sonstigen Termingeschäfte. Die derivativen Geschäfte beinhalten vor allem Zinsswaps, die zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt werden.

Darstellung der Volumina

	Nominalwerte		Marktwerte ^{1,2} positiv	Marktwerte ^{1,2} negativ
	2013	2012	2013	2013
<i>in Mio. EUR</i>				
Zinsrisiken	16.650,0	15.480,0	3,1	1.886,7
Zinsswaps	16.635,0	15.465,0	3,1	1.886,6
Optionen auf Zinsswaps	15,0	15,0	–	0,1

	Nominalwerte		Marktwerte ^{1,2} positiv	Marktwerte ^{1,2} negativ
	2013	2012	2013	2013
<i>in Mio. EUR</i>				
Währungsrisiken	94,5	241,4	0,1	0,2
Devisentermingeschäfte	94,5	130,1	0,1	0,2
Zins- und Währungsswaps	–	111,3	–	–
Insgesamt	16.744,5	15.721,4	3,2	1.886,9

¹ Der Marktwert ist der Betrag, der bei Verkauf oder Glattstellung zum Bilanzstichtag zufließen würde bzw. aufzuwenden wäre.

² Die positiven bzw. negativen Marktwerte werden ohne das Fair Value Adjustment dargestellt.

Die Nominalwerte der Zinsswaps verteilen sich in Höhe von 16.215,0 Mio. EUR (Vorjahr: 15.445,0 Mio. EUR) auf Portfolio-Hedges und der Rest auf Sicherungsbeziehungen, die nicht mehr in das Hedge Accounting einbezogen werden.

Fristengliederung

	Nominalwerte			
	Zinsrisiken		Währungsrisiken	
	2013	2012	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>				
Restlaufzeiten				
bis drei Monate	10,0	–	68,6	100,2
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.360,0	150,0	25,9	141,2
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.120,0	10.070,0	–	–
mehr als fünf Jahre	5.160,0	5.260,0	–	–
Insgesamt	16.650,0	15.480,0	94,5	241,4

Kontrahentengliederung

	Nominalwerte		Marktwerte ^{1,2} positiv	Marktwerte ^{1,2} negativ
	2013	2012	2013	2013
<i>in Mio. EUR</i>				
Banken in der OECD	15.843,9	14.759,5	3,2	1.777,5
Öffentliche Stellen in der OECD	900,0	900,0	–	109,4
Sonstige Kontrahenten (einschließlich Börsenkontrakten)	0,6	61,9	0,0	–
Insgesamt	16.744,5	15.721,4	3,2	1.886,9

¹ Der Marktwert ist der Betrag, der bei Verkauf oder Glattstellung zum Bilanzstichtag zufließen würde bzw. aufzuwenden wäre.

² Die positiven bzw. negativen Marktwerte werden ohne das Fair Value Adjustment dargestellt.

ANGABEN ZUR RISIKOSITUATION

(66) Risiken aus Finanzinstrumenten

Die Angaben in den Notes ergänzen die Ausführungen zum Risikomanagement des DKB-Konzerns und die qualitativen ökonomischen Angaben, die im Risikobericht dargestellt sind. Sie sollen dazu dienen, einen detaillierteren Einblick in die Struktur der eingegangenen Risiken zu geben.

Darstellung des Kreditrisikos

Das maximale Kreditrisiko des DKB-Konzerns orientiert sich am bilanziellen Ausweis und setzt sich aus den Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie unwiderruflichen offenen Zusagen, Eventualverbindlichkeiten, Finanzanlagen, Handelsaktiva und derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) zusammen. Zusätzlich werden widerrufliche offene Zusagen einbezogen. Gebildete Wertberichtigungen und Rückstellungen werden in Abzug gebracht. Im Exposure nicht berücksichtigt sind Eigenkapitalinstrumente, sonstige Aktiva und Hedge Adjustments.

Die Verteilung des maximalen Kreditrisikos zeigt folgendes Bild:

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Forderungen an Kunden	72.354,5	69.702,6
davon unwiderrufliche Zusagen	1.978,3	2.206,3
davon widerrufliche Zusagen	12.330,1	11.831,4
Forderungen an Kreditinstitute	5.532,2	5.700,7
davon unwiderrufliche Zusagen	0,0	0,0
davon widerrufliche Zusagen	71,8	25,1
Handelsaktiva, Finanzanlagen (AfS), Derivate	3.304,3	3.472,3
Finanzanlagen (LaR)	116,4	178,8
Insgesamt	81.307,4	79.054,4

Das maximale Kreditrisiko hat sich im Berichtsjahr um 2,3 Mrd. EUR erhöht. Durch strategiekonformes Wachstum im Kundengeschäft stiegen die Forderungen an Kunden um 2,7 Mrd. EUR. Der Ausbau des Kundengeschäfts konzentrierte sich auf die Segmente Infrastruktur und Firmenkunden. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Branchen Kommunalkunden, Wohnungsbau, Gesundheit und Pflege sowie erneuerbaren Energien. Das Forderungsvolumen gegenüber Privatkunden ist plangemäß leicht rückläufig.

Die Forderungen an Kreditinstitute sind leicht rückläufig. Die Reduzierung ist auf im Vergleich zum Vorjahr geringere Tages- und Termingeldanlagen bei Banken zurückzuführen.

Die Verteilung des maximalen Kreditrisikos auf Ratingnoten hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Rating 1–9	74.331,7	70.680,7
davon Kunden	65.412,6	61.362,8
davon Kreditinstitute	5.532,2	5.700,7
davon Handelsaktiva, Finanzanlagen (AfS), Derivate	3.275,3	3.443,1
davon Finanzanlagen (LaR)	111,6	174,1

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Rating 10–12	3.830,0	5.144,6
davon Kunden	3.801,0	5.115,4
davon Kreditinstitute	–	–
davon Handelsaktiva, Finanzanlagen (AfS), Derivate	29,0	29,2
davon Finanzanlagen (LaR)	–	–
Rating 13–15	2.024,5	1.973,8
davon Kunden	2.019,7	1.969,1
davon Kreditinstitute	–	–
davon Handelsaktiva, Finanzanlagen (AfS), Derivate	–	–
davon Finanzanlagen (LaR)	4,8	4,7
Ausfallklassen (Rating 16–18)	1.121,2	1.255,3
davon Kunden	1.121,2	1.255,3
davon Kreditinstitute	–	–
davon Handelsaktiva, Finanzanlagen (AfS), Derivate	–	–
davon Finanzanlagen (LaR)	–	–
Insgesamt	81.307,4	79.054,4

In den Ratingklassen 1–9 ist das maximale Kreditrisiko um insgesamt 3,7 Mrd. EUR gestiegen. Darin spiegeln sich das strategiekonforme Neugeschäft und das Forderungswachstum gegenüber der BayernLB wider.

Insbesondere in den Ratingklassen 10–12 ist ein deutlicher Rückgang des maximalen Kreditrisikos zu beobachten. Dies liegt vor allem an Ratingverbesserungen bei Kunden der Kundengruppe Wohnen. Die volumengewichtete durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) für das Gesamtportfolio hat sich gegenüber dem 31. Dezember von 1,04 Prozent leicht auf 1,03 Prozent verbessert. Dieser Wert entspricht der Ratingnote 7.

Der DKB-Konzern verfügt in folgendem Umfang über finanzielle Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind:

	Maximales Kreditrisiko	Anrechen- bare Sicher- heiten	Maximales Kreditrisiko	Anrechen- bare Sicher- heiten
<i>in Mio. EUR</i>	2013	2013	2012	2012
Forderungen an Kunden	5,0	0,3	5,8	0,2
mehr als ein Monat bis drei Monate	4,3	0,3	4,6	0,1
mehr als drei Monate bis ein Jahr	0,7	0,0	1,2	0,1
mehr als ein Jahr	0,0	0,0	0,0	–
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–
mehr als ein Monat bis drei Monate	–	–	–	–
mehr als drei Monate bis ein Jahr	–	–	–	–
mehr als ein Jahr	–	–	–	–
Handelsaktiva, Finanzanlagen (AfS), Derivate	–	–	–	–
mehr als ein Monat bis drei Monate	–	–	–	–
mehr als drei Monate bis ein Jahr	–	–	–	–
mehr als ein Jahr	–	–	–	–
Finanzanlagen (LaR)	–	–	–	–
mehr als ein Monat bis drei Monate	–	–	–	–
mehr als drei Monate bis ein Jahr	–	–	–	–
mehr als ein Jahr	–	–	–	–
Insgesamt	5,0	0,3	5,8	0,2

Das maximale Kreditrisiko der überfälligen, nicht wertgeminderten Engagements bewegt sich weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Volumen leicht verringert. Die Struktur der anrechenbaren Sicherheiten für diese Forderungen unterscheidet sich nicht von der generellen Zusammensetzung des Sicherheitenportfolios.

Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr 76 Vermögenswerte in Höhe von 4,2 Mio. EUR durch Inbesitznahme von grundpfandrechtlichen Sicherheiten erhalten. Davon sind 65 Objekte mit einem Kaufpreis von 3,6 Mio. EUR zum Weiterverkauf an Investoren vorgesehen. Elf Objekte mit einem Kaufpreis von 0,6 Mio. EUR verbleiben zum Zwecke der Vermietung bzw. Verpachtung im Bestand der Konzerngesellschaften.

Das maximale Kreditrisiko der wertgeminderten Vermögensgegenstände hat sich 2013 wie folgt entwickelt:

	Maximales Kreditrisiko	Anrechenbare Sicherheiten	Maximales Kreditrisiko	Anrechenbare Sicherheiten
<i>in Mio. EUR</i>	2013	2013	2012	2012
Forderungen an Kunden	1.121,2	929,6	1.255,3	1.119,0
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-
Handelsaktiva, Finanzanlagen (AfS), Derivate	-	-	-	-
Finanzanlagen (LaR)	-	-	-	-
Insgesamt	1.121,2	929,6	1.255,3	1.119,0

Das Forderungsvolumen wertgeminderter Engagements verringerte sich um rund 134 Mio. EUR auf 1.121 Mio. EUR.

Der Wertberichtigungsbestand – bestehend aus Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen – hat sich leicht um 3,8 Mio. EUR auf 376,6 Mio. EUR (per 31. Dezember 2012: 372,8 Mio. EUR) erhöht.

Für nicht wertberichtigte Forderungen wurden Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 74,0 Mio. EUR gebildet.

Darstellung der Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken ergeben sich im DKB-Konzern in Form von Zinsänderungsrisiken aus Positionen des Bankbuchs sowie über den Wertpapierbestand.

Das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch stellt sich folgendermaßen dar:

<i>in Mio. EUR</i>	Zwölf-Monats-Vergleich 2013			Zwölf-Monats-Vergleich 2012		
	31.12.2013	Maximum	Minimum	31.12.2012	Maximum	Minimum
	432	555	108	120	129	86

Der Risikokapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs ist im Jahr 2013 um 312 Mio. EUR auf 432 Mio. EUR gestiegen. Dies ist vor allem auf die Änderung der Halte-dauerannahme von zehn Tagen auf 250 Tage beim Risikofaktor Zins zur Berechnung des Risikokapitalbedarfs bei der Risikotragfähigkeit Ende April zurückzuführen. Der geringste Wert mit 108 Mio. EUR wurde im Januar, der höchste Wert mit 555 Mio. EUR im Juli erreicht.

Der DKB-Konzern gliedert die Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands (Depot A) in die Risikofaktoren Zins, Aktie, Credit Spread und Volatilität. Die Entwicklung der Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands wurde ebenfalls maßgeblich von der Erhöhung der Halte-dauerannahmen für alle Risikofaktoren des Marktpreisrisikos auf 250 Tage beeinflusst. Seit Ende April werden zusätzlich alle Risikofaktoren des Marktpreisrisikos inklusive der Credit Spreads korreliert ermittelt und in einem korrelierten Gesamtrisiko ausgewiesen.

Der Risikokapitalbedarf des Wertpapierbestands hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

<i>in Mio. EUR</i>	Vergleich 2013			Vergleich 2012		
	31.12.2013	Maximum	Minimum	31.12.2012	Maximum	Minimum
Zins	190	203	17	24	34	11
Aktie	39	41	8	8	29	8
Volatilität	0	0	0	0	0	0
Credit Spread	26	43	26	40	86	40
Korreliertes Gesamtrisiko	202	207	102	72	145	72

Das Wertpapierportfolio weist zum 31. Dezember 2013 hinsichtlich Emittenten und Produkten folgende Struktur auf:

<i>in Mio. EUR</i>	Banken		Nicht-Banken		Öffentliche Emittenten		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Bonds	1.000,4	1.125,0	10,0	9,8	2.334,2	2.408,8	3.344,6	3.543,6
Fonds	130,9	116,1	-	-	-	-	130,9	116,1
Equities	-	-	7,4	5,1	-	-	7,4	5,1
Insgesamt	1.131,3	1.241,1	17,4	14,9	2.334,2	2.408,8	3.482,9	3.664,8

Die Entwicklung des Wertpapierbestands von Banken ist durch Tilgungen und Verkäufen der dem Abbauportfolio zugeordneten Wertpapiere gekennzeichnet.

Im Berichtszeitraum wurden Umschichtungen bei Wertpapieren öffentlicher Emittenten vorgenommen sowie Wertpapiere getilgt. Der Bestand hat sich dadurch insgesamt leicht reduziert. Die Wertpapiere umfassen in erster Linie Anleihen des Bundes, der deutschen Bundesländer und von Förderinstituten. Ein Anteil entfällt auch auf Staatsanleihen von Eurostaaten erstklassiger Bonität sowie Anleihen supranationaler Emittenten.

Die regionale Aufteilung des Wertpapierbestands hat sich im Jahresverlauf wie folgt entwickelt:

	Marktwert	Anteil	Marktwert	Anteil
<i>in Mio. EUR</i>	31.12.2013	%	31.12.2012	%
Deutschland	2.614,0	75,0%	2.901,2	79,1%
Europa/EU	821,7	23,6%	681,2	18,6%
Europa/Nicht-EU	–	–	10,8	0,3%
USA	37,2	1,1%	61,8	1,7%
Asien	10,0	0,3%	9,8	0,3%
Sonstiges	–	–	–	–
Insgesamt	3.482,9	100,0 %	3.664,8	100,0 %

Die Bestandsveränderungen in den Regionen Deutschland und Europa/EU spiegeln die Umschichtungen der Wertpapiere öffentlicher Emittenten wider. Der Anstieg in der Region Europa/EU ist insbesondere auf den Erwerb von Anleihen supranationaler Emittenten zurückzuführen.

Im Rückgang der US-amerikanischen Wertpapiere zeigt sich der Abbau des Nicht-Kerngeschäftsportfolios.

Darstellung der Liquiditätsrisiken

Die Verbindlichkeiten des DKB-Konzerns sind 2013 leicht um 0,7 Mrd. EUR angestiegen. Während die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden deutlich angestiegen sind, ist bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ein Rückgang zu beobachten. Die Aufteilung der Verbindlichkeiten des DKB-Konzerns nach vertraglichen Fälligkeiten weist zum 31. Dezember folgende Struktur auf:

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Täglich fällig	26.540,8	22.984,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5,2	49,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	26.535,6	22.935,8
verbriefte Verbindlichkeiten	–	–
Derivate	–	–
Nachrangkapital	–	–

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Bis drei Monate	13.015,5	11.327,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.181,3	450,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.429,9	10.813,1
verbriefte Verbindlichkeiten	396,7	54,2
Derivate	-2,4	0,0
Nachrangkapital	10,0	10,0
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.730,9	2.572,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.341,0	1.348,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	691,3	835,8
verbriefte Verbindlichkeiten	1.649,8	369,7
Derivate	48,8	18,7
Nachrangkapital	-	-
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.278,5	15.171,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.424,0	9.116,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.819,8	1.451,3
verbriefte Verbindlichkeiten	1.334,1	2.693,5
Derivate	1.388,1	1.602,4
Nachrangkapital	312,5	307,5
Mehr als fünf Jahre	12.072,8	12.551,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.810,6	7.736,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.605,5	3.689,6
verbriefte Verbindlichkeiten	68,0	82,4
Derivate	449,9	899,4
Nachrangkapital	138,8	143,8
Unbestimmte Laufzeit	2.344,0	2.662,3
Nachrangkapital	18,2	18,2
Rückstellungen	77,9	64,5
sonstige Passiva	269,6	373,3
unwiderrufliche Zusagen	1.978,3	2.206,3
Insgesamt	67.982,5	67.269,8

SONSTIGE ANGABEN

(67) Nachrangige Vermögenswerte

Die nachrangigen Vermögenswerte in Höhe von 38,8 Mio. EUR (Vorjahr: 35,4 Mio. EUR) sind vollständig in den Forderungen an Kunden enthalten.

(68) Pfandbriefumlauf

Öffentliche Pfandbriefe

	Nennwert		Barwert	
	2013	2012	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>				
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	6.868,0	6.394,4	7.467,1	7.213,4
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	5.369,9	4.928,9	5.818,6	5.531,7
Überdeckung	1.498,1	1.465,5	1.648,5	1.681,7
	27,90 %	29,73 %	28,33 %	30,40 %

¹ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Zum 31. Dezember 2013 waren Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 650,0 Mio. EUR enthalten, die sich im Eigenbestand der DKB AG befinden. Diese werden mit den verbrieften Verbindlichkeiten verrechnet, da die zurückgekauften Pfandbriefe nicht die Ansatzkriterien des Framework (F49) erfüllen und somit nicht nach IFRS zu bilanzieren sind.

Öffentliche Pfandbriefe

	Risikobarwert ²	
	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	6.671,1	6.441,4
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	5.321,7	4.988,6
Überdeckung	1.349,4	1.452,8
	25,36 %	29,12 %

¹ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

² Statistischer Ansatz (+250 BP).

Hypothekendarfandbriefe	Nennwert		Barwert	
	2013	2012	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>				
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	8.180,5	6.563,2	9.298,0	7.624,4
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.415,9	3.325,4	3.745,3	3.810,9
Überdeckung	4.764,6	3.237,8	5.552,6	3.813,5
	139,48 %	97,37 %	148,25 %	100,07 %

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

¹ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Zum 31. Dezember 2013 waren Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 100,0 Mio. EUR enthalten, die sich im Eigenbestand der DKB AG befinden. Diese werden mit den verbrieften Verbindlichkeiten verrechnet, da die zurückgekauften Pfandbriefe nicht die Ansatzkriterien des Framework (F49) erfüllen und somit nicht nach IFRS zu bilanzieren sind.

Hypothekendarfandbriefe	Risikobarwert ²	
	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	8.359,8	6.894,0
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.213,1	3.252,1
Überdeckung	5.146,7	3.641,9
	160,18 %	111,98 %

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

¹ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

² Statistischer Ansatz (+250 BP).

Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen

Öffentliche Pfandbriefe

	Öffentliche Pfandbriefe	Deckungsmassen ¹	Öffentliche Pfandbriefe	Deckungsmassen ¹
	2013	2013	2012	2012
<i>in Mio. EUR</i>				
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
bis ein Jahr	1.160,0	850,7	81,5	807,7
mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	1.007,0	855,5	1.160,0	745,5
mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	262,0	689,2	1.007,0	800,7
mehr als drei Jahre bis vier Jahre	617,9	580,3	262,0	625,4
mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	769,5	498,0	617,9	431,7
mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	903,0	2.312,9	1.025,5	2.098,5
mehr als zehn Jahre	650,5	1.081,5	775,0	884,9
Insgesamt	5.369,9	6.868,0	4.928,9	6.394,4

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

¹ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Hypothekendarlehen

	Hypothekendarlehen	Deckungsmassen ¹	Hypothekendarlehen	Deckungsmassen ¹
	2013	2013	2012	2012
<i>in Mio. EUR</i>				
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
bis ein Jahr	885,0	653,3	342,5	667,0
mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	39,0	697,8	885,0	502,1
mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	–	917,0	39,0	750,7
mehr als drei Jahre bis vier Jahre	136,3	995,5	–	914,2
mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	195,5	1.019,5	66,3	812,8
mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	973,1	3.267,5	630,6	2.516,0
mehr als zehn Jahre	1.187,0	629,8	1.362,0	400,5
Insgesamt	3.415,9	8.180,5	3.325,4	6.563,3

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

¹ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

(69) Deckung der umlaufenden Pfandbriefe

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekenpfandbriefe	8.785,8	8.254,3
Deckungswerte enthalten in:		
Forderungen an Kreditinstitute	58,2	73,2
Forderungen an Kunden	14.420,3	12.304,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	570,0	580,0
Überdeckung	6.262,7	4.703,3

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz

	Deckungswerte	
	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Bundesrepublik Deutschland	6.809,8	6.336,2
Staat	54,7	35,6
regionale Gebietskörperschaften	935,5	998,4
örtliche Gebietskörperschaften	4.048,3	4.020,7
sonstige Schuldner	1.771,3	1.281,7
Weitere Deckung	58,2	58,2
Insgesamt	6.868,0	6.394,4

Zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen verwendete Forderungen nach Größenklassen

	Deckungswerte	
	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Bis 300.000 EUR	3.242,5	2.898,7
Mehr als 300.000 EUR bis 5 Mio. EUR	2.666,5	1.967,3
Mehr als 5 Mio. EUR	2.046,5	1.447,2
Weitere Deckung	225,0	250,0
Insgesamt	8.180,5	6.563,2

**Zur Deckung von Hypothekendarlehen
verwendete Forderungen nach Staaten, in denen die
Grundstückssicherheiten liegen, und nach Nutzungsart**

in Mio. EUR

	Deckungswerte	
	2013	2012
Bundesrepublik Deutschland		
Wohnungen	990,9	961,5
Einfamilienhäuser	1.871,5	1.625,4
Mehrfamilienhäuser	4.627,9	3.471,4
unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	–	7,1
Bauplätze	–	0,4
wohnwirtschaftlich insgesamt	7.490,3	6.065,8
Handelsgebäude	44,7	40,6
Industriegebäude	2,9	7,9
Bauplätze	0,4	–
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	417,2	198,9
gewerblich insgesamt	465,2	247,4
weitere Deckung	225,0	250,0
Insgesamt	8.180,5	6.563,2

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

(70) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

in Mio. EUR

	2013	2012
Fremdwährungsaktiva	256,8	293,7
CHF	97,0	121,8
JPY	3,8	9,6
USD	144,1	153,6
sonstige Währungen	11,9	8,7
Fremdwährungspassiva	150,7	154,7
CHF	0,7	0,5
USD	149,0	152,9
sonstige Währungen	1,0	1,3

(71) Übertragene, vollständig ausgebuchte Vermögenswerte, bei denen weiterhin ein anhaltendes Engagement besteht

Der DKB-Konzern hat im Rahmen einer konzerninternen Transaktion einen Wertpapierbestand unter Rückbehalt betragsmäßig begrenzter Chancen und Risiken an die BayernLB übertragen und ausgebucht. Die hieraus resultierenden Effekte werden vor dem Hintergrund der aktuellen Marktlage und des Standes des Abwicklungsverfahrens als unwesentlich eingeschätzt.

(72) Als Sicherheit an Dritte übertragene finanzielle Vermögenswerte sowie sonstige übertragene finanzielle Vermögenswerte ohne Ausbuchung

Die Sicherheitsleistungen für Verbindlichkeiten oder Eventualverbindlichkeiten erfolgten im Rahmen von Offenmarktgeschäften mit dem Europäischen System der Zentralbanken, mit Refinanzierungsdarlehen bei Investitions- und Förderbanken sowie durch Pfandbriefemissionen. Im Wesentlichen verbleiben alle mit dem Eigentum an den übertragenen Vermögenswerten verbundenen Chancen und Risiken bei der DKB AG.

Die Buchwerte der als Sicherheit an Dritte gestellten und übertragenen finanziellen Vermögenswerte entfallen auf:

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Forderungen an Kreditinstitute	58,2	73,2
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	58,2	73,2
Forderungen an Kunden	24.839,9	22.162,3
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	24.839,9	22.162,3
Finanzanlagen	3.326,5	3.514,5
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	3.326,5	3.514,5
Insgesamt	28.224,6	25.750,0

Diese Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen ausgeführt.

Den übertragenen finanziellen Vermögenswerten stehen Verbindlichkeiten in Höhe von 9.872,1 Mio. EUR (Vorjahr: 12.802,3 Mio. EUR) gegenüber.

Zum Bilanzstichtag bestanden keine sonstigen übertragenen finanziellen Vermögenswerte ohne Ausbuchung.

(73) Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Im DKB-Konzern werden keine Vermögenswerte als Sicherheiten gehalten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen.

(74) Aufrechnung finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Der DKB-Konzern schließt im Rahmen seiner Aktivitäten in bestimmten Geschäftsarten Rahmenverträge mit seinen Geschäftspartnern ab. Bestandteile dieser Rahmenverträge können Aufrechnungsvereinbarungen für gegenseitige Forderungen und Verbindlichkeiten sein. Beispiele für solche Rahmenverträge sind der Deutsche Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte oder der Deutsche Rahmenvertrag für Wertpapierpensionsgeschäfte.

Nachfolgend stellen wir die Überleitung der Bruttobeträge vor Saldierung zu den Nettobeträgen nach Saldierung sowie die Beträge für bestehende Saldierungsrechte, die nicht den bilanziellen Saldierungskriterien genügen, getrennt für alle bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dar, die einer durchsetzbaren zweiseitigen Aufrechnungsvereinbarung unterliegen. Diese Vereinbarungen sehen ein Verrechnungsrecht vor, sofern vorab definierte Bedingungen eingetreten sind (zum Beispiel Vertragsbeendigung aufgrund von Insolvenz).

Saldierte finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Vermögenswerte mit zugrunde liegenden Aufrechnungsvereinbarungen bzw. ähnlichen Vereinbarungen	Buchwert vor Saldierung ¹		Saldierungsbetrag		Bilanzierter Nettobuchwert nach Saldierung	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Derivative Geschäfte	3,2	2,1	–	–	3,2	2,1

in Mio. EUR

¹ Der Buchwert vor Saldierung wird ohne das Fair Value Adjustment dargestellt.

	Bilanzierter Nettobuchwert nach Saldierung		Beträge, die sonstigen Aufrechnungsvereinbarungen unterliegen				Nettobetrag nach Saldierung sowie nach Berücksichtigung sonstiger Aufrechnungsvereinbarungen und Sicherheiten	
			saldierungsfähige Verbindlichkeiten		Sicherheiten			
<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Derivative Geschäfte	3,2	2,1	3,2	2,1	–	–	0,0	–

Saldierete finanzielle Verbindlichkeiten und finanzielle Verbindlichkeiten mit zugrunde liegenden Aufrechnungsvereinbarungen bzw. ähnlichen Vereinbarungen	Buchwert vor Saldierung ¹		Saldierungsbetrag		Bilanzierter Nettobuchwert nach Saldierung	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
	<i>in Mio. EUR</i>					
Derivative Geschäfte	1.886,9	2.520,2	–	–	1.886,9	2.520,2

¹ Der Buchwert vor Saldierung wird ohne das Fair Value Adjustment dargestellt.

	Bilanzierter Nettobuchwert nach Saldierung		Beträge, die sonstigen Aufrechnungsvereinbarungen unterliegen				Nettobetrag nach Saldierung sowie nach Berücksichtigung sonstiger Aufrechnungsvereinbarungen und Sicherheiten	
			saldierungsfähige Vermögenswerte		Sicherheiten			
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>								
Derivative Geschäfte	1.886,9	2.520,2	3,3	2,1	–	–	1.883,6	2.518,1

(75) Treuhandgeschäfte

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Treuhandvermögen	10,9	11,2
Forderungen an Kunden	10,9	11,2
Treuhandverbindlichkeiten	10,9	11,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10,9	11,2

(76) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Eventualverbindlichkeiten	661,1	482,6
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	661,1	482,6
Andere Verpflichtungen	1.975,2	2.203,5
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.975,2	2.203,5
Insgesamt	2.636,3	2.686,1

(77) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Bei der DKB AG bestehen im Wesentlichen Verpflichtungen aus Dienstleistungsverträgen, die vor allem die Bereiche banknahe Dienstleistungen, IT-Betrieb, Facility-Management und Marketing betreffen.

Darüber hinaus resultieren sonstige finanzielle Verpflichtungen im DKB-Konzern aus der Mithaftung für Darlehen und aus Gewährleistungsverträgen in Höhe von 45,8 Mio. EUR (Vorjahr: 47,1 Mio. EUR), davon gegenüber verbundenen Unternehmen 20,2 Mio. EUR (Vorjahr: 19,0 Mio. EUR).

Die DKB Finance GmbH ist bei der TEGES Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG Kommanditistin. Die Kommanditeinlage ist ausstehend in Höhe von 2,2 Mio. EUR (Vorjahr: 2,2 Mio. EUR) und auf Anforderung der TEGES GmbH in bar zu erbringen. Die ausstehende Kommanditeinlage ist 2013 nicht eingefordert worden.

Die SKG BANK AG hält eine Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, die mit einer Nachschusspflicht verbunden ist. Die Einzahlung erfolgt nach dem Verhältnis der Geschäftsanteile und ist insgesamt auf 1.000 Mio. EUR beschränkt. Die Nachschusspflicht beschränkt sich derzeit für die SKG BANK AG auf 0,1 Mio. EUR, sofern von den übrigen Gesellschaftern, die demselben Verband zuzurechnen sind, ein einzufordernder Nachschuss erlangt werden könnte.

(78) Sonstige Haftungsverhältnisse

Die DKB AG und die SKG BANK AG haben nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungsfällen Nachschüsse zu leisten. Die Nachschusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt, und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt auf den auf ihn entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

(79) Anteilsbesitz

I. In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27)

in Mio. EUR

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen	Kapitalanteil in %	Eigenkapital	Ergebnis
DKB Finance GmbH, Berlin ^{1,2}	100,0	11,8	1,9
DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, Berlin ^{1,3}	100,0	0,0	-0,1
DKB PROGES GmbH, Berlin ¹	100,0	0,5	2,1
FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH, Potsdam ^{1,2}	100,0	6,6	1,3
MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH, Berlin ¹	100,0	2,4	-0,1
SKG BANK AG, Saarbrücken ^{1,3}	100,0	70,4	4,4
Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus ¹	74,9	45,2	6,1

¹ Vorläufiger Jahresabschluss 31.12.2013.

² Beherrschungsvertrag.

³ Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag.

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27)

in Mio. EUR

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen	Kapitalanteil in %	Eigenkapital	Ergebnis
Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München ^{1,2,3}	94,5	-10,1	0,0
Cottbuser Energieverwaltungsgesellschaft mbH, Cottbus ^{1,2,3}	100,0	0,0	0,0
DKB Immobilien Beteiligungs GmbH, Potsdam ^{1,2}	100,0	2,0	0,2
DKB IT-Services GmbH, Potsdam ^{1,2,3}	100,0	0,1	0,0
DKB PROGES ZWEI GmbH, Berlin ^{1,2}	100,0	1,4	0,2
DKB Service GmbH, Potsdam ^{1,2,3}	100,0	0,1	0,0
DKB Wohnen GmbH, Berlin ^{1,2,3}	94,5	0,0	0,0
DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH, Berlin ^{1,2,3}	100,0	2,5	0,0
Elektroenergieversorgung Cottbus GmbH, Cottbus ^{1,2,3}	100,0	12,1	0,0
FMP Erste Objektgesellschaft mbH, Potsdam ^{1,2}	100,0	0,1	0,0
Gas-Versorgungsbetriebe Cottbus GmbH, Cottbus ^{1,2,3}	63,0	5,6	0,0
GbR Olympisches Dorf, Potsdam ^{1,2}	100,0	0,0	0,0
Hausbau Dresden GmbH, München ^{1,2}	100,0	0,0	0,0
HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus GmbH, Cottbus ^{1,2,3}	100,0	0,0	0,0

**Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen
(IAS 27)**

in Mio. EUR

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen	Kapitalanteil in %	Eigenkapital	Ergebnis
LBG Liebenberger Betriebsgesellschaft mbH, Berlin ^{1, 2}	100,0	0,8	0,0
Oberhachinger Bauland GmbH Wohnbau- und Erschließungsgesellschaft, München ^{1, 2}	91,0	-2,4	0,0
Potsdamer Immobiliengesellschaft mbH, Potsdam ^{1, 2}	100,0	0,0	0,0
PROGES Drei GmbH, Berlin ^{1, 2}	100,0	0,3	0,1
PROGES ENERGY GMBH, Berlin ^{1, 2}	100,0	0,1	0,1
PROGES Sparingberg GmbH, Berlin ^{1, 2}	100,0	0,5	0,3
PROGES VIER GmbH, Berlin ^{1, 2}	100,0	0,1	0,1

¹ Abschluss nach HGB.

² Jahresabschluss 31.12.2012.

³ Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag.

**SIC-12-Gesellschaften/Publikums- und Spezialfonds – nicht konsolidiert
(IAS 27 i. V. m. SIC 12)**

in Mio. EUR

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen	Kapitalanteil in %	Fonds- vermögen	Ergebnis
DKB Asien Fonds TNL, Luxemburg ^{1, 2}	71,9	22,4	0,0
DKB Europa Fonds TNL, Luxemburg ^{1, 2}	68,5	18,8	0,2
DKB Neue Bundesländer Fonds ANL, Luxemburg ^{1, 2}	96,9	18,2	0,0
DKB Nordamerika Fonds TNL, Luxemburg ^{1, 2}	70,4	15,7	0,1
DKB Ökofonds TNL, Luxemburg ^{1, 2}	94,4	9,2	-0,1
DKB Pharma Fonds TNL, Luxemburg ^{1, 2}	81,0	25,9	-0,2
DKB Teletech Fonds AL, Luxemburg ^{1, 2}	93,1	6,0	0,0
DKB Teletech Fonds TNL, Luxemburg ^{1, 2}	93,7	12,5	-0,2
DKB Zukunftsfonds TNL, Luxemburg ^{1, 2}	90,6	12,3	0,0
CAUSALIS Immobilien 1. Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.KG, Köln ^{3, 4, 6}		13,6	
PN Haus- und Grundbesitzgesellschaft Potsdam-Nürnberg GmbH & Co. KG, Köln ^{3, 5, 6}		58,1	

¹ Abschluss nach den für Luxemburg von der Commission de Surveillance du Secteur Financier angenommenen internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing).

² Jahresabschluss 31.03.2013.

³ Abschluss nach HGB.

⁴ Jahresabschluss 31.12.2011.

⁵ Jahresabschluss 31.12.2012.

⁶ Zweckgesellschaft.

II. Assoziierte Beteiligungen (IAS 28)

in Mio. EUR

	Kapitalanteil in %	Eigenkapital	Ergebnis
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen			
ae group AG, Gerstungen ^{1,2}	46,2	8,8	3,2
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin ^{1,2}	50,0	0,0	0,0
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin ^{1,2}	47,0	-7,4	0,0

¹ Abschluss nach HGB.

² Jahresabschluss 31.12.2012.

III. Sonstige Beteiligungen

in Mio. EUR

	Kapitalanteil in %	Eigenkapital	Ergebnis
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen			
Bau-Partner GmbH, Halle (Saale) ^{1,2}	49,7	-0,2	-0,6
Bauland 3. Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH i. L., München ^{1,3}	100,0	0,0	0,0
Film und Video Untertitelung Gerhard Lehmann AG, Potsdam ^{1,4}	33,3	-2,0	-0,5
GESO Gesellschaft für Sensorik, geotechnischen Umweltschutz und mathematische Modellierung mbH, Jena ^{1,5}	43,1	-0,4	0,0
Mediport Venture Fonds Zwei GmbH, Berlin ^{1,6}	53,8	-0,9	-1,1
Neue Novel Ferm Verwaltungs GmbH, Berlin ^{1,7}	49,0	0,0	0,0
Novel Ferm Brennerei Dettmannsdorf GmbH & Co. KG, Berlin ^{1,7}	49,0	-8,2	0,0
PWG-Bau Pfersee Wohn- und Gewerbebauträger Verwaltungs-GmbH i. L., München ^{1,5}	50,0	0,0	0,0

¹ Abschluss nach HGB.

² Aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2010.

³ Jahresabschluss 31.12.2012.

⁴ Jahresabschluss 31.12.2009.

⁵ Jahresabschluss 31.12.2011.

⁶ Aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2009.

⁷ Aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2012.

(80) Patronatserklärung

Die DKB AG hat für die Verbindlichkeiten der SKG BANK AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die DKB AG dafür Sorge, dass die SKG BANK AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

(81) Organe der Deutschen Kreditbank AG

Aufsichtsrat

Gerd Häusler	Ab 01.01.2013 Vorsitzender des Aufsichtsrats Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Michael Bücken	Ab 08.03.2013 Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Marcus Kramer	Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Walter Pache	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Günzburg-Krumbach unabhängiger Finanzexperte
Dr. Markus Wiegemann	Ab 16.12.2013 Leitender Angestellter der Bayerischen Landesbank
Stephan Winkelmeier	Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank unabhängiger Finanzexperte
Theo Zellner	Präsident des Sparkassenverbands Bayern
Dr. Edgar Zoller	Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank
Günther Troppmann	Ab 08.03.2013 Ehrenmitglied
Jan-Christian Dreesen	Bis 08.03.2013 Mitglied des Vorstands des FC Bayern München
Nils Niermann	Bis 30.11.2013 Ehemals Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank

Arbeitnehmervertreter

Bianca Häsen	Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats Angestellte Deutsche Kreditbank AG
Michaela Bergholz	Ab 08.03.2013 Gewerkschaftsvertreterin Deutscher Bankangestellten-Verband
Christine Enz	Gewerkschaftsvertreterin Deutscher Bankangestellten-Verband
Jörg Feyerabend	Ab 08.03.2013 Angestellter DKB Service GmbH
Jens Hübler	Leitender Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Wolfhard Möller	Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Frank Radtke	Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Dr. Friedrich Sendelbeck	Bis 08.03.2013 Vertreter Verdi
Gunter Wolf	Ab 08.03.2013 Angestellter Deutsche Kreditbank AG
Christine Wollweber	Bis 08.03.2013 Angestellte DKB Service GmbH
Ufuk Yasar	Bis 08.03.2013 Angestellter Deutsche Kreditbank AG

Vorstand

Stefan Unterlandstätter	Ab 01.01.2013 Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Tilo Hacke	Ab 01.04.2013 Mitglied des Vorstands
Thomas Jebesen	Ab 01.04.2013 Mitglied des Vorstands

(82) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die dem DKB-Konzern nach IAS 24 nahestehenden Unternehmen und Personen umfassen nachfolgende Gruppen:

- Alleinige Gesellschafterin (Mutterunternehmen) Bayerische Landesbank, München
- Nicht konsolidierte Tochterunternehmen des DKB-Konzerns
- Gemeinschaftsunternehmen des DKB-Konzerns
- Assoziierte Unternehmen des DKB-Konzerns
- Sonstige nahestehende Unternehmen – hierunter fallen die Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen des BayernLB-Konzerns, der Freistaat Bayern und Unternehmen, die vom Freistaat Bayern beherrscht werden oder unter dessen gemeinschaftlicher Führung oder maßgeblichem Einfluss stehen, sowie der Sparkassenverband Bayern und Unternehmen, die vom Sparkassenverband Bayern beherrscht werden oder unter dessen gemeinschaftlicher Führung stehen
- Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der DKB AG sowie des Vorstands und des Aufsichtsrats der Bayerischen Landesbank sowie deren nahe Familienangehörige

Der DKB-Konzern unterhält vielfältige geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Im Wesentlichen umfassen diese Beziehungen typische Bankdienstleistungen, beispielsweise das Einlagen- sowie das Kredit- und Geldmarktgeschäft.

Die DKB Service GmbH erbringt als nicht konsolidiertes verbundenes Unternehmen für den DKB-Konzern Serviceleistungen, vor allem in den Bereichen banknahe Dienstleistungen, IT-Betrieb, Facility-Management und Marketing.

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

Der Umfang der Transaktionen mit den nahestehenden Unternehmen ist im Folgenden dargestellt:

<i>in Mio. EUR</i>	2013	2012
Forderungen an Kreditinstitute	5.273,6	4.868,5
Mutterunternehmen	5.268,6	4.852,2
sonstige nahestehende Unternehmen	5,0	16,3
Forderungen an Kunden	225,3	354,3
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	152,8	204,8
assoziierte Unternehmen	69,8	73,9
sonstige nahestehende Unternehmen	2,7	75,6
Risikovorsorge	2,2	6,8
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	0,7	0,3
assoziierte Unternehmen	1,5	6,5
sonstige nahestehende Unternehmen	–	0,0
Handelsaktiva	1,2	14,6
Mutterunternehmen	1,2	2,1
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	–	12,5
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1,9	–
Mutterunternehmen	1,9	–
Finanzanlagen	305,8	318,3
Mutterunternehmen	265,1	264,7
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	20,6	20,6
assoziierte Unternehmen	5,1	6,2
sonstige nahestehende Unternehmen	15,0	26,8

in Mio. EUR

	2013	2012
Sonstige Aktiva	4,3	3,9
Mutterunternehmen	0,1	0,1
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	3,1	2,7
sonstige nahestehende Unternehmen	1,1	1,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.817,6	2.625,5
Mutterunternehmen	2.612,0	2.446,3
sonstige nahestehende Unternehmen	205,6	179,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	77,9	78,7
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	17,1	22,0
assoziierte Unternehmen	0,6	3,3
sonstige nahestehende Unternehmen	60,2	53,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	648,7	585,3
Mutterunternehmen	540,7	585,3
sonstige nahestehende Unternehmen	108,0	–
Handelspassiva	3,0	14,3
Mutterunternehmen	2,0	12,6
sonstige nahestehende Unternehmen	1,0	1,7
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	890,5	1.161,8
Mutterunternehmen	857,3	1.118,4
sonstige nahestehende Unternehmen	33,2	43,4
Rückstellungen	3,1	3,2
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	3,1	3,2
assoziierte Unternehmen	–	0,0
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Sonstige Passiva	5,3	0,9
Mutterunternehmen	0,0	0,8
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	5,3	0,1
assoziierte Unternehmen	0,0	–

	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Nachrangkapital	64,5	64,5
Mutterunternehmen	52,3	52,3
sonstige nahestehende Unternehmen	12,2	12,2
Eventualverbindlichkeiten	1,9	4,0
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	1,9	1,9
assoziierte Unternehmen	0,0	2,1
sonstige nahestehende Unternehmen	–	0,0
Andere Verpflichtungen	23,0	6,6
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	7,1	5,2
assoziierte Unternehmen	10,6	0,7
sonstige nahestehende Unternehmen	5,3	0,7

Die anderen Verpflichtungen beinhalten ausschließlich unwiderrufliche Kreditzusagen.

Kredite, Vorschüsse und Einlagen

Zu den Transaktionen mit nahestehenden Personen zählen die Kredite, Vorschüsse und Einlagen an die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der DKB AG sowie an die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der BayernLB. Die Kreditgewährung erfolgte zu marktüblichen Konditionen und Bedingungen.

Kredite und Vorschüsse ¹	31.12.2013	31.12.2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	2,3	3,4
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	1,1	1,5
Mitglieder des Vorstands der BayernLB	0,2	0,4
Mitglieder des Aufsichtsrats der BayernLB	0,0	0,0

¹ Mehrfachnennungen sind möglich.

Einlagen¹	31.12.2013	31.12.2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	2,5	0,9
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	1,2	1,4
Mitglieder des Vorstands der BayernLB	1,0	1,3
Mitglieder des Aufsichtsrats der BayernLB	0,0	0,0

¹ Mehrfachnennungen sind möglich.

Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder des DKB-Konzerns	2013	2012
<i>in Mio. EUR</i>		
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	2,1	3,2
kurzfristig fällige Leistungen	1,8	2,0
andere, langfristig fällige Leistungen	0,3	0,5
Leistungen nach der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	–	0,7
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	0,3	0,1
kurzfristig fällige Leistungen	0,3	0,1
Frühere Mitglieder des Vorstands der DKB AG und deren Hinterbliebene	0,4	0,4
Für Mitglieder des Vorstands der DKB AG gebildete Pensionsrückstellungen	9,9	9,4
Für frühere Mitglieder des Vorstands der DKB AG und deren Hinterbliebene gebildete und nicht gebildete Pensionsrückstellungen	13,6	4,9

Von den im Vorjahr ausgewiesenen Bezügen für Mitglieder des Vorstands wurden im Berichtsjahr 0,1 Mio. EUR erfolgswirksam aufgelöst.

Die für die Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2013 berücksichtigte variable Vergütung in Höhe von 0,4 Mio. EUR steht zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Aufsichtsrats.

Den angestellten Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat steht weiterhin ein reguläres Gehalt im Rahmen ihres Arbeitsvertrags zu. Dieses orientiert sich am Tarifvertrag bzw. resultiert aus einer individuellen Vereinbarung und entspricht einer Vergütung, die im Verhältnis zur entsprechenden Funktion bzw. Tätigkeit im Unternehmen steht.

Nahe Familienangehörige des Vorstands und des Aufsichtsrats haben keinen Einfluss auf die unternehmerischen Entscheidungen des DKB-Konzerns.

(83) Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 wurden durch die Vorstände der DKB AG folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten wahrgenommen:

Stefan Unterlandstätter	SKG BANK AG, Saarbrücken Bayern Card-Services GmbH, München
Rolf Mähliß	SKG BANK AG, Saarbrücken Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus
Dr. Patrick Wilden	SKG BANK AG, Saarbrücken Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus

(84) Honorar für den Abschlussprüfer

Das im Berichtsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

<i>in Mio. EUR</i>	2013 ¹	2012 ¹
Abschlussprüfungsleistungen	1,6	1,9 ²
Andere Bestätigungsleistungen	0,3	0,4
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,4
Sonstige Leistungen	0,0	1,2
Insgesamt	2,0	3,9

¹ Ohne Umsatzsteuer (netto).

² Davon 0,1 Mio. EUR für das Vorjahr.

Von dem im Vorjahr ausgewiesenen Honorar für den Abschlussprüfer wurden im laufenden Geschäftsjahr 14 TEUR als Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen im sonstigen betrieblichen Ertrag vereinnahmt.

(85) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittliche Mitarbeiterkapazitäten während des Berichtsjahres:

	2013	2012
Vollzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	1.419	1.413
weiblich	681	683
männlich	738	730
Teilzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	311	289
weiblich	274	256
männlich	37	33
Auszubildende	1	4
weiblich	1	3
männlich	-	1
Insgesamt	1.731	1.706

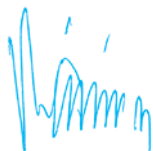
Die Arbeitskapazität der Teilzeitkräfte wurde auf Vollzeitbeschäftigte umgerechnet.

Berlin, den 25. Februar 2014

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand



S. Unterlandstätter



R. Mähliß



Dr. P. Wilden



T. Hacke



T. Jepsen

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

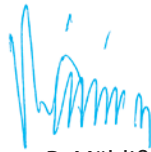
Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Berlin, 25. Februar 2014

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand



S. Unterlandstätter



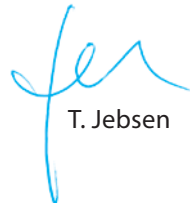
R. Mähliß



Dr. P. Wilden



T. Hacke



T. Jebsen

Wir haben den von der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzern-Bilanz, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, Konzern-Kapitalflussrechnung und Konzern-Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den IFRS insgesamt und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 25. Februar 2014

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Zoeger
Wirtschaftsprüfer

Protze
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Herausgeber: Deutsche Kreditbank AG
Taubenstraße 7–9
10117 Berlin
Tel. 030 120 300 00
www.DKB.de
info@dkb.de

Gestaltung: AD AGENDA Kommunikation
und Event GmbH

Unsere Finanzberichte sind eingestellt unter
DKB.de > [Über uns](#) > [Zahlen & Fakten](#)

Deutsche Kreditbank AG
Taubenstraße 7-9
10117 Berlin

DKB Deutsche
Kreditbank AG
